POINT ALPHA STIFTUNG



Tätigkeitsbericht 2014



Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2014

1.	**Vorwort**	**4**
2.	**Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen**	**5**
2.1	Personal	5
2.2	Das „neue“ Haus auf der Grenze – die neue Dauerausstellung	6
2.3	USA-Vortragsreise des Direktors	7
2.4	Band 2 der Schriftenreihe Point Alpha	8
2.5	Sammlung, Dokumentation, Exponat-Management	9
3.	**Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung**	**11**
3.1	Lesungen, Filmdokumentationen, Podiums- und Zeitzeugengespräche	11
3.2	Schüler-Projekttag 2014	15
3.3	Tag der Deutschen Einheit	17
3.4	Das 5. Geisaer Schlossgespräch	19
3.5	Podiumsdiskussion in der Hessischen Landesvertretung Berlin	20
4.	**Point-Alpha-Preis 2014**	**22**
5.	**Point Alpha Akademie**	**23**
5.1	Entwicklung der Point Alpha Akademie	23
5.2	Akademieprogramm 2014	24
5.3	Projekte für Schüler, Auszubildende und junge Berufstätige	27
6.	**Gedenkstätte**	**31**
6.1	Besucherzahlen	31
6.2	Besucher-Feedback	33
6.3	Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern	34
6.4	Bildungsangebote der Gedenkstätte	36
7.	**Öffentlichkeitsarbeit**	**37**
7.1	Medien- und Pressearbeit	37
7.2	Soziale Medien	38
7.3	Externe Präsentation	38
8.	**Gremien der Point Alpha Stiftung**	**40**
8.1	Stiftungsrat	40
8.2	Wissenschaftlicher Beirat	41
8.3	Beirat	41
9.	**Förderverein Point Alpha e.V.**	**43**
10.	**Stiftungskapital**	**46**
11.	**Ausgewählte Presseberichte**	**51**

1. Vorwort

Für die Point Alpha Stiftung und die Point Alpha Akademie stand das Jahr 2014 ganz im Zeichen des Gedenkens an die Ereignisse des Jahres 1989 und der Friedlichen Revolution.

In Lesungen und Vorträgen sowie in den Seminaren der Point Alpha Akademie, aber auch bei der Verleihung des Point-Alpha-Preises an den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Miklós Németh im Juni, wurden die unterschiedlichen Facetten dieser entscheidenden Epoche der deutschen und europäischen Geschichte beleuchtet.

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung unserer Stiftung und ein Höhepunkt im Berichtsjahr war die Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Haus auf der Grenze durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und den Chef der Hessischen Staatskanzlei, Axel Wintermeyer, am 26. März 2014.

Die Verleihung des Point-Alpha-Preises, an der zahlreiche ungarische Zeitzeugen und eine Delegation der ungarischen Partnergemeinde von Rasdorf teilnahmen, war ebenso wie der Tag der Deutschen Einheit geprägt von emotionalen Momenten der Erinnerung, die von den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern erlebt und geteilt wurden.

Die Vorstellung eines weiteren Bandes der Schriftenreihe Point Alpha sowie eine Vortragsreise des Direktors in die USA, bei der die Geschichte des Lernortes Point Alpha von den Anfängen bis zur Gegenwart im Mittelpunkt stand, rundeten dieses außergewöhnliche und erfolgreiche Jahr ab.

Volker Bausch
(Direktor der Point Alpha Stiftung)

2. Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen

2.1 Personal

Dr. Henning Pietzsch, stellvertretender Direktor der Point Alpha Stiftung, schied im Berichtsjahr 2014 aus der Stiftung aus.

Nach Abschluss der Arbeiten an der neuen Dauerausstellung beendete die Volontärin Doreen Küberling im Juni ihre Arbeit in der Stiftung und übernahm eine neue Tätigkeit im Deutschen Historischen Museum in Berlin.

Seit September 2014 ist Maren Dürrschmid als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Stiftung tätig und betreut die Auftritte der Stiftung, der Gedenkstätte und der Akademie in den sozialen Medien und im Internet. Darüber hinaus assistiert sie im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und der Veranstaltungsbetreuung.

Im Berichtsjahr 2014 ermöglichte die Point Alpha Stiftung insgesamt neun Praktikantinnen und Praktikanten, die Arbeit der Stiftung, der Akademie und der Gedenkstätte näher kennenzulernen. Vanessa Möller absolviert seit September 2014 ein einjähriges Praktikum für Fachoberschüler. Danny Chahbouni, Geschichtsstudent der Universität Marburg und ehemaliger Praktikant der Point Alpha Stiftung, wird die Stiftung an zwei Wochentagen als studentischer Mitarbeiter unterstützen und insbesondere die Archivarbeit weiterführen.







2.2 Das „neue“ Haus auf der Grenze – die neue Dauerausstellung

Wie kann die Geschichte der deutschen Teilung vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der globalen Konfrontation der militärischen Blöcke gerade jugendlichen Besuchern 25 Jahre nach der Grenzöffnung vermittelt werden? Diesem besonderen Anspruch stellte sich die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit ihrem wissenschaftlichen Beirat und dem Berliner Projektbüro beier+wellach bei der Erarbeitung einer neuen, zeitgemäßen Konzeption zur Neugestaltung des thüringischen Teils der Gedenkstätte Point Alpha.

Grundgedanke des Ausstellungskonzepts, dessen Erarbeitung sich über mehrere Jahre erstreckte, war dabei die Vermittlung des Wissens um die historisch-kontextuellen Zusammenhänge des Kalten Krieges und der deutschen Teilung, also die Fokussierung auf das Thema „innerdeutsche Grenze“ als „Schnittkante der Ideologien“ im Rahmen der globalen Blockkonfrontation. So, wie die vorhandene Ausstellung auf der westlichen Seite der Gedenkstätte die Einrichtungen des amerikanischen Militärcamps im Kontext der NATO-Strategie erläutert und dabei die Geschichte der amerikanischen Präsenz in Deutschland insgesamt berücksichtigt, werden mit der neuen Dauerausstellung auf der thüringischen Seite nun die Grenzanlagen und authentischen Zeugnisse des Lebens im DDR-Sperrgebiet vor dem Hintergrund der Realität im Warschauer Pakt erschlossen. Ausgehend vom historischen Ort – der Sperrzone um Geisa und dem „Zonenrandgebiet“ um Rasdorf – stellt die neue Ausstellung die geschichtliche Entwicklung der innerdeutschen Grenze im weltpolitischen Kontext dar.

Gefördert wurden die Neukonzeption und die Neugestaltung der Dauerausstellung von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und den Ländern Hessen und Thüringen. Auch flossen erhebliche Eigenmittel in das Projekt. Das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie stellte im Rahmen der Tourismusförderung zusätzliche Mittel für den Bau einer Empore zur Verfügung, um die Aufnahme höherer Besucherzahlen zu ermöglichen und weitere Fläche für Wechselausstellungen zur Verfügung zu haben.

Die neue Dauerausstellung wurde am 26. März 2014 durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, den Chef der Hessischen Staatskanzlei, Axel Wintermeyer, und die damalige Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht eröffnet. Im Jahr 2014 wurden von der Thüringer Aufbaubank EU-Fördermittel zur Umgestaltung des Ausstellungsbereichs „Biosphären-Reservat“ im Dachgeschoss des Hauses auf der Grenze zur Verfügung

Von links:
Bild1: Die neue Dauerausstellung wird am 26.03.2014 feierlich durch Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Joachim Jentsch, Stiftungsratsvorsitzender der Point Alpha Stiftung, Prof. Monika Grütters, MdB und Staatsministerin für Kultur und Medien, Axel Wintermeyer, Chef der Staatskanzlei Hessen, Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen und Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, eröffnet.

Bild 2: Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters, Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Bundestagsabgeordneter Michael Brand mit der Zeitzeugin Hildegard Schwert im Gespräch.

Bild 3: Das Leben an und mit der Grenze wird durch Zeitzeugen an Monitor-Stationen, die auf der Bodenkarte der Region um Geisa platziert sind, eindrucksvoll erzählt.

Bild 4: Hauptteil der Ausstellung mit dem Themenbereichen „Der ‚Eiserne Vorhang‘ durch Deutschland – An der Schnittkante der Ideologien und die Einführung in den Antifaschistischen Schutzwall.“

Bild 5: Ein weiterer Themenbereich im Hauptteil der neuen Ausstellung: „Fluchtverhinderung und Bewachung: Die Truppen an der innerdeutschen Grenze.“





gestellt. Die Neukonzeption der Biosphären-Reservat-Ausstellung stellt die „Grüne-Band-Initiative“ in den Kontext der Teilung. Durch die konzeptionelle Zusammenführung der beiden Ausstellungen im Haus auf der Grenze sollen die Besucherinnen und Besucher beim Gang durch die Geschichte nachvollziehen können, wie ein „Grünes Band“ auf einem Todesstreifen entstehen konnte und welche Auswirkungen die jahrzehntelange Teilung durch Minenfelder und Zaunsysteme auf die Natur entlang des Eisernen Vorhangs hatte.

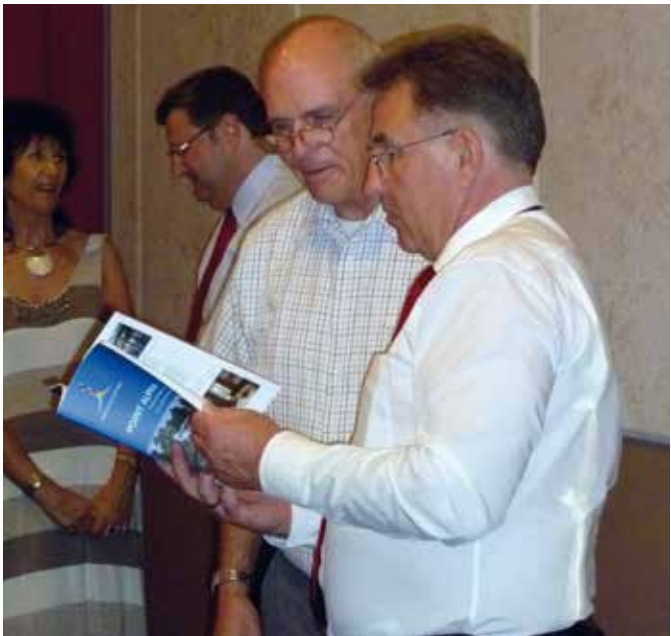
2.3 USA-Vortragsreise des Direktors

Als im Jahr 2013 etwa 60 amerikanische und kanadische Honorarkonsuln im Rahmen einer Delegationsreise Point Alpha besuchten, entstand bei einigen Diplomaten spontan die Idee, Point Alpha und seine Geschichte im Rahmen einer Vortragsreise in den USA vorzustellen. Organisiert und finanziert wurde diese dann durch den American Council on Germany (ACG), neben der Atlantikbrücke die bedeutendste transatlantische Einrichtung, die in den Nachkriegsjahren vom ehemaligen Alliierten-Hochkommissar John Jay McCloy und dem deutsch-amerikanischen Bankier Eric Warburg gegründet wurde.
Der Vortrag “Point Alpha at Freedom's Frontier – Cold War Hot Spot in the Fulda Gap, Landmark of American Military Commitment and Symbol of German Unity”, der sich mit der Entwicklung der innerdeutschen Grenze nach Ende des Zweiten Weltkriegs und der Epoche des Kalten Krieges, dem DDR-Grenzregime und der Friedlichen Revolution befasst, wurde in Denver, Phoenix, San Diego, San Francisco und Madison/Wisconsin unter anderem auch in Highschools gehalten und stieß auf sehr große Resonanz.
Die Diskussionen nach den Vorträgen waren von großem Interesse und großer Kenntnis der (gemeinsamen) Nachkriegsgeschichte geprägt. Vor allem die anwesenden Veteranen wertschätzten, dass eine deutsche Stiftung den Einsatz amerikanischer Soldaten an der innerdeutschen Grenze würdigt. Es gab allerdings nicht nur Bezüge zur Vergangenheit, auch die Gegenwart spielte in den Diskussionen immer eine wesentliche Rolle: In Phoenix waren neben

Von links:
Bild1: V.l.n.r.: Dr. Helge Jordan, Deutscher Honorarkonsul in Phoenix/Arizona, Michael Adams und Volker Bausch im Gespräch.

Bild 2: Vorträge vor Ort bieten Gelegenheit zu interessanten Gesprächen zwischen den Teilnehmern und Direktor Volker Bausch – hier im Gespräch mit Col. Skip Brown.





dem eigentlichen Thema die Lage in der Ukraine, die russische Außenpolitik und die Rolle der NATO Diskussionsgegenstand; in San Diego berührte das Thema „Grenze" die Menschen ganz aktuell durch die Existenz des amerikanischen Grenzzauns an der Landesgrenze zu Mexiko. Ein Teilnehmer und ehemaliger Soldat schrieb: "You and your team have done an incredible job of retaining the legacy of the service of we Americans in helping Germany remain free from the devastation of war, and the scourge of the Soviet system of life. What I would have treasured was to be serving again with the Regiment on the border in 1989 when the Eastern Germans were reunited with the West. Fielan (sic!) Dank for your travels to Madison, and the time spent in keeping this critical history alive for all to remember, and most hopefully, never have to relive again."

2.4 Band 2 der Schriftenreihe Point Alpha

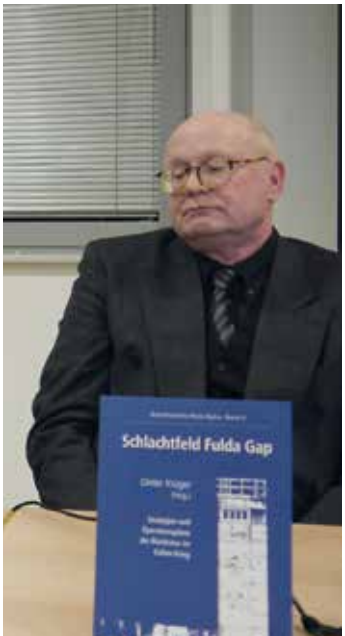
Kernthemen der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie sind die Geschichte des Kalten Krieges, die Teilung Deutschlands, Europas und der Welt in zwei politische Machtblöcke sowie die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur in der ehemaligen DDR und – im Sinne staatsbürgerlicher Bildung – die Würdigung der Werte von Freiheit und Demokratie. Die Stiftung steht seit ihrer Gründung im Jahr 2008 für die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Teils der Zeitgeschichte, für die Bewahrung der historischen Erfahrungen und deren Vermittlung in der Öffentlichkeit.

In enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat der Stiftung widmet sich die 2011 aufgelegte „Schriftenreihe Point Alpha" den o. a. Kernthemen; der zweite Band dieser Reihe mit dem Titel „Schlachtfeld Fulda Gap – Strategien und Operationspläne der Bündnisse im Kalten Krieg", der im Berichtsjahr von PD Dr. Dieter Krüger (Universität Potsdam) herausgegeben wurde, entstand nach dem 1. Point Alpha Kolloquium, das sich im Jahr 2012 mit der gleichen Thematik befasste.

Von links:
Bild 1+2: Die Buchvorstellung des Band 2 der Schriftenreihe Point Alpha – „Schlachtfeld Fulda Gap" – durch die Autoren am 17.11.2014 im Haus auf der Grenze. (V.l.n.r.: Siegfried Lautsch, Dr. Helmut Hammerich und PD Dr. Dieter Krüger)

Bild 2: Band 2 der Schriftenreihe Point Alpha: „Schlachtfeld Fulda Gap. Strategien und Operationspläne der Bündnisse im Kalten Krieg", ein Aufsatzband mit 11 Beiträgen und einem Fazit von Herausgeber PD Dr. Dieter Krüger; ist im November 2014 im Parzeller Verlag Fulda erschienen. Das Buch ist im Museumsshop der Gedenkstätte Point Alpha erhältlich.







In dem Sammelband beleuchten 11 Experten und Zeitzeugen die verschiedenen Facetten der möglichen militärischen Szenarien im sogenannten „Fulda Gap" und ordnen diese sowohl global als auch bündnispolitisch ein.
Der zweite Band der Schriftenreihe wurde am 17. November 2014 im Haus auf der Grenze einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Neben dem Herausgeber, PD Dr. Dieter Krüger, begrüßte Direktor Volker Bausch zur Buchvorstellung auch die Autoren Siegfried Lautsch und Dr. Helmut Hammerich.

2.5 Sammlung, Dokumentation, Exponat-Management

Mit der Einrichtung eines neuen Depotraumes für die sachgemäße Aufbewahrung von Objekten und Exponaten im Keller des Stiftungssitzes professionalisiert die Point Alpha Stiftung seit März 2013 die Verwaltung ihrer Sammlung und orientiert sich dabei an den Standards zur Archivierung von Exponaten.
Die neue Dauerausstellung im Haus auf der Grenze ist seit dem 26. März 2014 fertiggestellt. Es werden ca. 600 Exponate gezeigt, zum Teil (ca. 322) aus dem Archivbestand der Stiftung (Zwischenlager alte Dauerausstellung), andere Stücke sind Leihgaben von Zeitzeugen, Privatpersonen und Institutionen. Das neue Depot hat bis zur Fertigstellung der Ausstellung als Zwischenlager der ausgewählten Exponate gedient. Die übrigen Museumsstücke der alten Dauerausstellung haben einen adäquaten Lagerort im neuen Depot bezogen und sind nach der festgelegten Dokumentationsrichtlinie durch freiwillig Beschäftigte in der Datenbank erfasst bzw. deren Datensätze überarbeitet worden. Im Mai 2014 ist ein weiterer großer Teil der Sammlung der Gedenkstätte Point Alpha vom ehemaligen Archiv im US-Camp in das neue Depot umgezogen; auch diese Objekte werden normdateigebunden dokumentiert und sicher bewahrt. Die Aufarbeitung des Altbestandes der Datensätze und die Erfassung der Neuzugänge laufen seit Juni 2014 parallel zum Tagesgeschäft. Die Datenbank umfasst mittlerweile 4.525 Datensätze, der aufzuarbeitende Altbestand der Datensätze umfasst im Moment noch 760

Von links:
Bild 1: Praktikant Danny Chahbouni im Archiv beim Sortieren und Erfassen der noch zu bearbeitenden Exponate aus dem ehemaligen Archiv in der US-Baracke.

Bild 2: Das genaue Erfassen, die Recherche und Überarbeitung sowie das sachgerechte Verpacken und die Lagerung der Exponate sind sehr zeitintensiv. Hier Praktikant Danny Chahbouni bei der Arbeit im neuen Depot.





Objekte. Diese Objekte müssen sinnvoll verschlagwortet, recherchiert und mit kontrolliertem Vokabular beschrieben, vermessen, fotografiert, gesäubert beziehungsweise hinsichtlich ihres Zustandes begutachtet und verpackt werden. Eine bisher auf 2000 Stück geschätzte Anzahl weiterer Objekte des Altbestandes müssen zudem neu erfasst werden.
Der neue Raum bietet gegenüber dem alten Depot im US-Camp mehr Platz und Lagerbedingungen, die musealen Standards entsprechen. Ein integrierter Arbeitsplatz ermöglicht die gegenstandsnahe Erfassung und Verwaltung der Objekte.
Stetig wächst die Anzahl der Objekt-Neuzugänge durch Schenkungen und private Nachlässe, wobei es sich hauptsächlich um Artefakte aus dem militärischen Bereich und um Fotos, Dias und Dokumente handelt. Allein im Jahr 2014 wurden schätzungsweise 1200 Fotografien bzw. Dias in Form von Sammlungen durch Privatpersonen an die Stiftung zur Archivierung und Nutzung übergeben. Die Fotos sind größtenteils aus der Zeit vor der Grenzöffnung – z. B. von Amerikanern, die ihren Dienst an der innerdeutschen Grenze absolvierten, sowie von Personen der ehemaligen DDR, die das Alltagsleben bzw. die Grenzsituationen dokumentiert haben. Ein weiterer Teil sind Fotos der Grenzöffnungen in der Region um Geisa und Vacha und aus der Zeit der frühen Jahre danach. Diese Bilder müssen noch inventarisiert und sachgerecht archiviert werden, um sie optimal nutzen zu können.
Das Fotoarchiv ist eine wertvolle Sammlung für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung: Die Fotos werden zur Veranschaulichung wissenschaftlicher Publikationen, Ausstellungen etc. genutzt. Die Presse sowie Studierende, die zum Beispiel zu den Themen „Kalter Krieg“ und „Innerdeutsche Grenze“ recherchieren, stellen vermehrte Anfragen zur Nutzung der Datenbank.
Ein weiteres Projekt widmet sich den gesammelten Zeitungsartikeln regionaler und überregionaler Medien zu den Themenbereichen Politik, Regional- und Organisationsgeschichte. Ein Zeitungsarchiv für Recherche-Zwecke, welches eine Suche nach Schlagworten möglich macht, befindet sich im Entstehungs-Prozess.

3. Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung

Das vielseitige Veranstaltungsprogramm der Point Alpha Stiftung im Jahr 2014 beinhaltete unter anderem Lesungen, Buchvorstellungen und Podiumsdiskussionen. Von den anfangs 20 geplanten Veranstaltungen konnten insgesamt 17 umgesetzt werden. Diese wurden von durchschnittlich 44 Gästen pro Abend besucht. Hinzu kamen Sonderveranstaltungen mit Kooperationspartnern und die Beteiligung an Veranstaltungen von Kooperationspartnern vor Ort und außerhalb. Als Publikumsmagnet erwiesen sich wieder einmal die Gedenkveranstaltungen anlässlich des Tages der Deutschen Einheit und das Geisaer Schlossgespräch im November. Insgesamt besuchten mehr als 4.500 Gäste diese Veranstaltungen. Die Point Alpha Stiftung dankt den Kooperationspartnern für die Zusammenarbeit und ihre Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte.

Von links:
Bild 1: Veranstaltung der Point Alpha Stiftung mit Hartmut Koschyk, Bundestagsabgeordneter, am 22.01.2014 – ein besonderer Reisebericht in Bildern über Nordkorea und den Kalten Krieg.

Bild 2: Der Autor und Heimatforscher Günter Sagan stellt sein Buch „Rasdorf und der 17. Juni 1953" am 17.06.2014 dem Publikum im US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha vor.

Bild 3: Am 07.05.2014 fand eine Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Peter Krahulec (Fulda), Karl-Werner Brauer (Bad Hersfeld) und Peter Rösch (Jena/Berlin) zum Thema „Die Friedensbewegung in Ost und West in den Jahren 1983/84 und die Politik der militärischen Abschreckung" im Haus auf der Grenze statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Alexander Jehn, Mitglied des Beirats der Point Alpha Stiftung und Leitender Ministerialrat des Hessischen Kultusministeriums.

3.1 Lesungen, Filmdokumentationen, Podiums- und Zeitzeugengespräche

Die Veranstaltungsreihe der Point Alpha Stiftung begann am 22. Januar 2014 mit einer besonderen Art von Reisebericht. Der Bundestagsabgeordnete Hartmut Koschyk, der seit 1998 Vorsitzender der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe ist und in diesem Zusammenhang mehrfach die Gelegenheit hatte, nach Nordkorea zu reisen, präsentierte faszinierende Bilder von seinen Reisen in das kommunistische Land. Er berichtete über das Leben hinter dem letzten „Eisernen Vorhang" und schloss u. a. mit der Feststellung, dass eine Wiedervereinigung von Nord- und Südkorea nach deutschem Vorbild kaum vorstellbar sei. Dennoch werde das Beispiel der deutschen Wiedervereinigung in Südkorea häufig als Vorbild für die eigenen Hoffnungen auf eine koreanische Vereinigung diskutiert. Der Fotograf Dieter Riemann berichtete gemeinsam mit dem Autor Roman Grafe von der Art des eingeschränkten Lebens in der DDR: „Schöne Grüße aus der DDR" lautet der Titel des Buches, das sie am 12. Februar zunächst im Rahmen einer Lesung im „Haus auf der Grenze" und am Folgetag auch in der Regelschule Geisa vorstellten. Die insgesamt 150 Bilder zeigen Menschen, die sich in den DDR-Verhältnissen eingerichtet hatten, aber auch





jene, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Grafe, der die dazugehörigen Begleittexte schrieb, unterstrich im Anschluss an die Diskussion noch einmal den unmenschlichen Grund-Charakter des SED-Regimes, dessen Verbrechen es weiterhin aufzuarbeiten gelte. Bei der Lesung mit dem Journalisten und Buchautor Peter Köpf handelte es sich um eine Kooperationsveranstaltung mit der Thüringer Landeszentrale für politische Bildung. Das Buch „Wo ist Lieutenant Adkins? – Das Schicksal desertierter NATO-Soldaten in der DDR" beleuchtet den Kalten Krieg aus einer neuen, ungewohnten Perspektive. Neben dem Fall „Smallwood" – einem in Fulda stationierten GI, der 1954 von Rasdorf über die Grenze nach Geisa flüchtete – sind 200 solcher Fälle für den Zeitraum von 1949 bis 1961 bekannt. Die Stasi nannte sie „Freunde", behandelte sie aber wie Feinde. Im April präsentierte die Berliner Redakteurin Jutta-Valeska Hinz die bedrückende Filmdokumentation „Die zentrale Hinrichtungsstätte der DDR in Leipzig". Die Geschichte dieses Ortes, an dem das SED-Regime Todesurteile noch bis in die 1980er Jahre per Genickschuss vollstrecken ließ, ist bis in die NS-Zeit zurückzuverfolgen. Im Anschluss an die Filmpräsentation sprach Hinz mit den Zuschauern auch über den Zeitpunkt der Abschaffung der Todesstrafe in der DDR: Offiziell geschah dies erst 1987, jedoch hatte die Bevölkerung schon lange vorher nichts mehr von solchen Urteilen gehört. Der Thüringer Autor und Zeitzeuge Artur K. Führer hielt Ende Mai gemeinsam mit der Autorin Bettina Döblitz eine szenische Lesung über „Grenzgeschichten". Führer, der in den 50er-Jahren wegen politischer Äußerungen gegen das SED-Regime verhaftet wurde, floh nach seiner Entlassung in den Westen. Der Verlust seiner Heimat prägte sein künstlerisches und politisches Leben maßgeblich und veranlasste ihn dazu, seine Biographie insbesondere mit der jüngeren Generation zu teilen. Für dieses Engagement wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, erhielt verschiedene Kunst- und Literaturpreise sowie den „International Award für Menschenrechte". Die Präsentation einer neuen Veröffentlichung des Heimatforschers Günter Sagan fand im Rahmen einer Gedenkveranstaltung zum 17. Juni im ehemaligen US-Camp statt, zu der die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit der



Gemeinde Rasdorf, dem Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf sowie der Stadt Geisa einlud. Das Buch „Rasdorf und der 17. Juni 1953“ schildert, wie im hessischen Rasdorf der Tag der Deutschen Einheit begangen wurde und welche Bedeutung er lange Zeit in der Region hatte. Der Autor selbst stammt aus Gera, kam aber 1950 nach Hessen. Seit vielen Jahren veröffentlicht der studierte Pädagoge und Gästeführer der Gedenkstätte Lernmaterialien und Lehrbücher für Geschichte und Erdkunde sowie zahlreiche Zeitungsartikel und Bücher, die sich thematisch mit der Kriegs- bzw. Nachkriegsgeschichte in und rund um Thüringen beschäftigen. Podiumsdiskussionen widmeten sich in den Monaten März und Mai der Europawahl und der „Friedensbewegung in Ost und West“. Im Vorfeld zur Europawahl 2014 lud das Politische Bildungsforum Thüringen der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Point Alpha Akademie dazu ein, über die Beteiligung der europäischen Bürgerinnen und Bürger an den Prozessen auf europäischer Ebene zu sprechen. „Die Friedensbewegung in Ost und West in den Jahren 1983/84 und die Politik der militärischen Abschreckung“ wurde Anfang Mai erörterte. Während Prof. Dr. Peter Krahulec (Fulda) und Karl-Werner Brauer (Bad Hersfeld) die westdeutsche Sicht vertraten, stellte Peter Rösch (Jena/Berlin) die Perspektive der ostdeutschen Friedensbewegung unter den Bedingungen der SED-Diktatur dar. Die Podiumsdiskussion wurde moderiert von Dr. Alexander Jehn, Mitglied des Beirats der Point Alpha Stiftung und Leitender Ministerialrat des Hessischen Kultusministeriums. Ende Juli wurde das Veranstaltungsprogramm mit der Buchvorstellung von Peter Joachim Lapp fortgesetzt. Das Buch „Grenzregime der DDR“ veranschaulicht das Risiko, mit dem ein „ungesetzlicher Grenzübertritt“ verbunden war. Der Autor, der sich von 1960 bis 1964 in politischer Gefangenschaft befand und von der Bundesrepublik freigekauft wurde, sprach zum einen über die möglichen Konsequenzen bei erfolglosem Ausgang einer Flucht. Zum anderen benannte er die verantwortlichen Organe für die Instandhaltung und den Ausbau dieses perfiden Grenzregimes.
„Ich hatte einen Schießbefehl!“ lautete der Titel einer Lesung am 14. August. Der Autor Paul Küch – selbst ehemaliger Grenzsoldat – stellte sein Buch den circa 60 Besuchern vor.

Von links:
Bild 1: Am 06.11.2014 zeigte Gerald Grote im Haus auf der Grenze die Filmdokumentation „Bis an die Grenze – Der private Blick auf die Mauer“, eine Gemeinschaftsproduktion mit Claus Oppermann. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung durchgeführt.

Bild 2: Am 29.09.2014 präsentiert der Autor Sven Felix Kellerhoff sein neustes Buch“ Unterirdisch in die Freiheit – die Fluchttunnel von Berlin“ bei einer Lesung im Haus auf der Grenze. Die Veranstaltung fand statt in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung





Das kontroverse Thema und die Frage nach persönlicher Verantwortung im Zusammenhang mit dem Schießbefehl stieß auf großes Interesse und regte zur weiteren Diskussion an.

Die Buchlesung des ehemaligen Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Wolfgang Hamberger setzte sich mit der „Faszination Amerika" auseinander. Das persönliche Interesse, aber auch die unmittelbare Nähe zu Point Alpha prägten sein persönliches Leben und politisches Wirken als langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Fulda nachhaltig. Sehr eindrücklich schilderte Dr. Hamberger, welche Bedeutung die amerikanischen Truppen in der Nachkriegszeit hatten und wie er im Rahmen eines Fulbright-Stipendiums in den USA studieren und eine für ihn neue Welt kennenlernen durfte.

Beeindruckende Bilder bekamen die Besucher sowohl bei der Präsentation der Neuauflage von „Unterirdisch in die Freiheit" als auch im Zuge der Filmvorführung „Bis an die Grenze – Der private Blick an die Mauer" zu sehen. Ende September stellte der Journalist und Historiker Sven Felix Kellerhoff im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung die neuesten Erkenntnisse zum Thema „Tunnelfluchten in Berlin" vor. Er veranschaulichte den Aufwand und die Gefahren, die eine Tunnelflucht auch für die Fluchthelfer beinhaltete. Am 6. November, dem Vorabend des großen Schüler-Projekttages auf Point Alpha, zeigte Gerald Grote die faszinierende Filmdokumentation „Bis an die Grenze". Schon im Jahr zuvor besuchte Grote mit Claus Oppermann die Gedenkstätte, um den gemeinsam erstellten Film zu präsentieren. Die privaten Aufnahmen von zahlreichen Berliner Zeitzeugen überraschten das Publikum und boten neue Einblicke in die persönliche Wahrnehmung der Menschen vom Leben in unmittelbarer Nähe der Mauer. Im anschließenden Gespräch kam daraufhin der Vorschlag auf, eine solche Art der Dokumentation beispielsweise auch für die Grenzanlagen zwischen Hessen und Thüringen zu entwickeln.

Ebenso mit Bildern arbeitete die Autorin Dr. Angelika B. Hirsch, die im Rahmen einer Diashow am 15. Oktober das Buch „Quer – eine west-ost-deutsche Wanderreportage"

Bild 3: Die Point Alpha Stiftung veranstaltete am 11.04.2014 gemeinsam mit der evangelischen Jugend Werratal sowie der katholischen Jugend im Pastoralverbund St. Elisabeth einen ökumenischen Jugendkreuzweg am „Weg der Hoffnung". Im Anschluss stellten Schüler des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums Vacha im „Haus auf der Grenze" ihre Seminarfacharbeit zum Thema „NS–Lager im Werratal – Bewusst verdrängt oder einfach unbekannt?" vor.



präsentierte. Zusammen mit Dr. Lothar Köster wanderte sie 2011 von Essen nach Anklam und befragte Menschen, denen sie gemeinsam begegneten, zu ihren Erfahrungen mit der Grenzöffnung und der Wiedervereinigung in Deutschland.
Die Autobiographin Maria-Ilona E. Lamprecht gewährte Anfang Dezember einen sehr persönlichen Einblick in ihre Lebensgeschichte. Lamprecht las bewegende Passagen aus ihrem ersten Buch „Gelebt, geliebt, bespitzelt in der DDR" vor und berichtete, wie sie jahrelang vom MfS verfolgt wurde und trotzdem nie die Freude am Leben verlor. Auch lange nach der Wiedervereinigung hatte sie mit den persönlichen Folgen der Observation zu kämpfen.

3.2 Schülerprojekte 2014

Der deutsch-amerikanische Schülerbegegnungstag anlässlich des 24. Jahrestages der letzten US-Grenzpatrouille der Amerikaner fand am 04. April 2014 statt. Traditionell begann der Tag mit der „Retreat Ceremony" durch die amerikanische Schülergruppe der High School des U.S. Department of Defense Education Activity (DODEA) aus Wiesbaden mit der offiziellen Übergabe der Fahne an den Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch. Danach folgte die offizielle Begrüßung durch die Point Alpha Stiftung, Vertreter des Generalkonsulats Frankfurt und der US-Army.
Gemeinsam erlebten die amerikanischen Schüler der Wiesbadener High School aus mit Schülern des Englisch-Kurses der Jahrgangsstufe 11 des Philipp-Melanchthon-Gymnasiums aus Schmalkalden und Gymnasialschülern der Klasse 9 der Lichtbergschule Eiterfeld die Geschichte der Grenzöffnung und des Mauerfalls am historischen Ort Point Alpha im Gespräch mit Zeitzeugen. Berthold Jost, ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Rasdorf, und Klaus Tiller aus Geisa berichteten den Schülergruppen von den Tagen der Grenzöffnung in ihrer Region. Eindrucksvoll schilderten die beiden amerikanischen Zeitzeugen Steven Steininger und Vern H. Crowley, mit welchen Gedanken und Gefühlen sie die Ereignisse des Jahres 1989 auf Point Alpha verbinden. Im Gespräch erfuhren die Schüler, wie hautnah die Soldaten die Konfrontation des Kalten Krieges an der Grenze erlebten. Die Zeitzeugen erinnerten sich auch an einige persönliche Erlebnisse, die die jungen Zuhörer

Von links:
Bild 1: Die traditionelle deutsch-amerikanische Schülerbegegnung am 04.04.2014 anlässlich des Jahrestages der letzten Grenzpatrouille der Amerikaner auf Point Alpha: Das Foto zeigt die „Retreat Ceremony".

Bild 2: Die Kadetten der High School des U.S. Department of Defense Education Activity (DODEA) aus Wiesbaden beim offiziellen Teil der Veranstaltung.





zum Schmunzeln brachten.
Als Einstieg in die anschließende Diskussionsrunde präsentierten die Schüler in englischer Sprache ihre jeweilige Schule, berichteten vom Schulalltag sowie besonderen Aktivitäten und Angeboten an ihrer Schule. Jeffrey Hill, Public Officer des Generalkonsulats Frankfurt/Main, und Direktor Volker Bausch moderierten die Gesprächsrunde unter der Thematik „German-American relations 25 years after the downfall of the wall". Dabei wurde unter anderem auch das aktuelle Verhältnis der beiden Staaten in Bezug auf die NSA-Abhör-Affäre thematisiert und kontrovers diskutiert.

Unter dem Thema „Offenes Grenzland – die Rhön ohne Zaun" fand am 6. und 7. November 2014 der sechste Schüler-Projekttag auf Point Alpha statt. Im Jubiläumsjahr der Friedlichen Revolution und des Mauerfalls stand der regionale Bezug im Vordergrund. Als Zeitzeuge berichtete Klaus Tiller u. a. von der Organisation der Montagsdemonstrationen in Geisa. Die ehemaligen Bürgermeister der Grenzgemeinden Rasdorf und Hohenroda, Berthold Jost und Eberhard Fischer, standen den Schülern aus Hessen und Thüringen Rede und Antwort. Hildegard Schwert aus Wenigentaft erzählte, wie die Grenze und die Grenzöffnung nicht nur Trennung und Wiedersehen für sie bedeutete, sondern dass auch ein sehr persönliches, trauriges Schicksal damit verbunden ist. David Altheide aus Rasdorf begeisterte die Schüler mit seinem Bericht über die Flucht seiner Familie über die Prager Botschaft, und mit Rainer Rothe erlebten die Schüler einen Lehrer, der sich im Schuldienst den staatlichen Vorgaben nicht anpassen wollte.
Auch in diesem Jahr wurde der Schüler-Projekttag vom Redaktionsleiter der Hersfelder Zeitung, Kai Struthoff, dem Redakteur der Südthüringer Zeitung, Bernd Götte, und Hartmut Zimmermann von der Fuldaer Zeitung betreut. In einem Workshop bereiteten die Journalisten 36 Schüler – davon sieben aus der Lichtbergschule Eiterfeld, sechs des Rhöngymnasiums Kaltensundheim und weitere 20 der Geistalschule Bad Hersfeld – vor, Interviews mit den Teilnehmern und Zeitzeugen am Projekttag zu führen. Bereits bei der Abendveranstaltung mit Gerald Grote erhielten die Schülerreporter sehr private Einblicke in das Alltagsleben der DDR-Bürger. Der Filmemacher präsentierte seine Dokumentation mit dem Titel „Bis an die Grenze – Der private Blick auf die Mauer". Am Schüler-Projekttag, dem 07. November, nahmen insgesamt 130 Schüler der Lichtbergschule Eiterfeld und

Von links:
Bild1: Podiumsdiskussion mit den Zeitzeugen und Schülern zum Abschluss des deutsch-amerikanischen Begegnungstages.

Bild 2: Begrüßung der Schülerinnen und Schüler anlässlich des Schüler-Projekttages am 07.11.2014 in der Fahrzeughalle im US-Camp und Vorstellung der Zeitzeugen.







dem Gymnasium Bad Salzungen teil.
In den drei beteiligten Regionalzeitungen erschienen die Artikel der Schülerzeitungsreporter in der Woche nach dem Schüler-Projekttag.

Das „Netzwerk Eiserner Vorhang", ein Zusammenschluss von Gedenkstätten an der ehemaligen innerdeutschen Grenze (http://www.netzwerk-eiserner-vorhang.de), nahm zudem das Jubiläumsjahr zum Anlass, alle Grenzlandmuseen mit ihren jeweiligen Projekten nach Berlin einzuladen. Die Geistalschule Bad Hersfeld vertrat während dieser zweitägigen Veranstaltung die Gedenkstätte Point Alpha; die begleitende Lehrerin Frau Benedik und ein Teil ihrer 9. Klasse nahmen an einer Führung in der Gedenkstätte Bernauer Straße teil. Unter der Leitung von Professor Kassmeier, dem Leiter der Gedenkstätte Bernauer Straße, lernten die Schüler während einer Sightseeing-Tour die Hauptstadt Berlin näher kennen. Im Besucherzentrum der Bernauer Straße stellten die Schüler die Gedenkstätte Point Alpha und ihre Ergebnisse des Schüler-Projekttages 2014 vor.

3.3 Tag der Deutschen Einheit

Die Feierlichkeiten rund um den Tag der Deutschen Einheit stießen in der Öffentlichkeit auch in diesem Jahr wieder auf großen Anklang. Wie bereits in den früheren Jahren fand am Vorabend des 3. Oktober im ehemaligen US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha ein Festakt in der Fahrzeughalle statt. Zuvor wurde ein Kranz am Denkmal der Deutschen Einheit für die Opfer des Grenzregimes niedergelegt. Hierzu war, neben der Hessischen Justizministerin, Eva Kühne-Hörmann, und dem Minister für Wirtschaft, Technologie und Arbeit in Thüringen, Uwe Höhn, auch der stellvertretende Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland, James D. Melville jr., geladen.
Festredner Melville berief sich vor den etwa 200 Gästen in seiner Ansprache auf die gemeinsamen Prinzipien, Werte und Interessen und betonte so die Relevanz der deutsch-amerikanischen Partnerschaft.

Von links:
Bild 1: Der stellvertretende amerikanische Botschafter James D. Melville jr. hielt die Festrede beim Festakt zum Tag der Deutschen Einheit.

Bild 2: Traditioneller ökumenischer Gottesdienst am Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha. Die Festpredigt hielt Domkapitular und Diözesan-Caritas-Direktor Bruno Heller.

Bild 3: Zeitzeugengespräche zum Thema „25 Jahre Mauerfall – Erzählt uns eure Geschichte(n)" anlässlich des Tages der Deutschen Einheit – eine Kooperation mit der Hersfelder Zeitung, der Südthüringer Zeitung und der Fuldaer Zeitung. (V.l.n.r. Dr. Dieter Graichen, Dr. Christoph Witzel, Karl-Heinz Burkhardt, Hartmut Zimmermann, Klaus-Dieter Radick, Jan-Christoph Eisenberg und Volker Bausch).





Ankunft des stellvertretenden amerikanischen Botschafters James D. Melville jr. mit Direktor Volker Bausch am 02.10.2014 im US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha vor Beginn des Festaktes zum Tag der Deutschen Einheit.



Auf Point Alpha, einem bedeutsamen Ort des Kalten Krieges, an dem mehr als vier Jahrzehnte lang Amerikaner und Deutsche Seite an Seite standen, rief er dazu auf, die transatlantischen Beziehungen zu pflegen und weiterzuentwickeln.

In den Grußworten der hessischen und der thüringischen Landesregierung an die Besucher wurde vor allem die gegenwärtige Rolle von Point Alpha als Bildungseinrichtung hervorgehoben. Eva Kühne-Hörmann lobte die Einrichtung und stellte fest, dass die Gedenkstätte symbolischen Charakter für die deutsch-amerikanische Verbundenheit habe und ein Synonym für die Unterstützung der Alliierten im Kampf für die Demokratie in Deutschland sei. Uwe Höhn unterstrich die Werte der Friedlichen Revolution von 1989, die nun an jüngere Generationen weitergegeben werden müssen.

Stiftungsdirektor Volker Bausch nannte als zentrale Aufgabe der Bildungsarbeit die Vermittlung ebendieser Werte, um Mechanismen diktatorischer Systeme erkennen und einordnen zu können. Auch Prof. Dr. Hans-Joachim Jentsch, Vorsitzender des Stiftungsrates, wies auf die klare Benennung dieser Unterschiede zwischen demokratischen und diktatorischen Systemen hin. Die DDR sei ein „Unrechtsstaat" gewesen, und die Aufweichung dieser Bezeichnung sei nicht hinnehmbar.

Der traditionelle ökumenische Gottesdienst am 3. Oktober, der in der bis auf den letzten Platz besetzten Fahrzeughalle stattfand, war wie immer ein bewegendes Zeichen der Verbundenheit beider Konfessionen an diesem historischen





Ort der früheren Teilung Deutschlands.
In diesem besonderen Jahr des Gedenkens an den Mauerfall und die Grenzöffnung trug Pfarrer Henning Voigt zunächst die Fürbitten vor, die 1989 Teil der Friedensgebete in der Nikolaikirche in Leipzig waren, bevor Domkapitular und Caritas-Direktor Bruno Heller eindringlich auf den Charakter der DDR als „Unrechtsstaat" hinwies und die Bedeutung der christlichen Friedensbewegung als Keimzelle der Friedlichen Revolution hervorhob.
Im Anschluss an den Gottesdienst fand die offizielle Übergabe eines UH-1-Helikopters „Huey" statt. Auszubildende der Heeresfliegerwaffenschule Bückeburg hatten den Helikopter in wochenlanger Arbeit für die Gedenkstätte hergerichtet und ihn als Exponat für den beim Halleneinsturz zerstörten „Kiowa" zur Verfügung gestellt.
Tausende Menschen nutzten bei strahlendem Sonnenschein die Gelegenheit, Point Alpha und den dort aufgebauten Rhöner Spezialitätenmarkt im US-Camp zu besuchen und den Berichten von Zeitzeugen aus der Region zu folgen, die ihre Erlebnisse während der Zeit der Grenzöffnung in der Region beschrieben. Das Zeitzeugengespräch wurde gemeinsam mit der Hersfelder Zeitung, der Südthüringer Zeitung und der Fuldaer Zeitung durchgeführt.

3.4 Das 5. Geisaer Schlossgespräch

Am 11. November 2014 fand das 5. Geisaer Schlossgespräch statt – eine Kooperationsveranstaltung mit den Landeszentralen für politische Bildung in Thüringen und Hessen. Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale in Thüringen und stellvertretender Vorsitzender des Beirates der Point Alpha Stiftung, begrüßte mehr als 130 Besucher im Gangolfi-Saal der Point Alpha Akademie.
Aus gegebenem Anlass diskutierten die Podiumsteilnehmer Marianne Birthler und Rainer Eppelmann über die Prozesse der Friedlichen Revolution im Herbst 1989. Als Moderator konnte die Stiftung den Leiter des ZDF-Landesstudios Thüringen, Andreas Postel, gewinnen. Postel, der auch Mitglied im Stiftungsrat der Point Alpha Stiftung ist, bedankte sich zunächst bei Rainer Eppelmann für sein politisches Engagement. Nach der Grenzöffnung wurde Eppelmann Minister für Verteidigung und Abrüstung und schaffte sozusagen die



Am 11.11.2014 lud die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit den Landeszentralen für politische Bildung der Länder Hessen und Thüringen zum 5. Geisaer Schlossgespräch ein. Zum Thema „Der 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution und des Mauerfalls im Jahr der europäischen Zeitgeschichte 2014" diskutieren Marianne Birthler (links) und Rainer Eppelmann (rechts), moderiert von Andreas Postel (Mitte) im voll besetzten Gangolfi-Saal der Akademie.

Grundlage dafür, dass der in Mecklenburg geborene Journalist nach seinem Abitur 1991 anstelle des Wehrdienstes seinen Zivildienst leisten durfte.
Daraufhin eröffnete er die Podiumsdiskussion, indem er die beiden Bürgerrechtler fragte, weshalb sich der Begriff „Wende" in den letzten 25 Jahren so stark in der breiten Öffentlichkeit durchgesetzt und gefestigt habe. Der ehemalige Pfarrer Rainer Eppelmann, der sich im Herbst 1989 maßgeblich an den Montagsdemonstrationen beteiligte und seit 1998 Vorstandsvorsitzender der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur" ist, kritisierte die heute gängige Bezeichnung heftig. Unpassend sei der politisch neutrale Begriff „Wende" insbesondere deshalb, weil es sich um eine „Revolution von unten" gehandelt habe und nicht etwa um eine Kurskorrektur durch die politische Kaste. Die Bezeichnung „Revolution" aber sei vor allem gemieden worden, da sie unbequeme Fragen aufwerfe, auf die Antworten gefunden werden müssten.
Marianne Birthler, Mitglied der letzten frei gewählten Volkskammer der DDR und ehemalige Bundesbeauftragte für die Unterlagen der Staatssicherheit, wies in diesem Zusammenhang direkt auf die politische und auch juristische Verantwortung der Linkspartei hin, die sich noch viel stärker mit ihrer SED-Vergangenheit auseinandersetzen müsse. Zwar habe Deutschland in Bezug auf die Aufarbeitung der sozialistischen Diktatur internationale Maßstäbe gesetzt – dennoch sei es wichtig, das begangene Unrecht weiterhin offen benennen zu können, ohne dabei aber die Lebensleistung der DDR-Bürger abzuwerten. Eine Versöhnung zwischen Tätern und Opfern sei nur unter der Voraussetzung möglich, dass alle „Karten offen auf dem Tisch liegen". Neben dieser Problematik bemängelte Birthler außerdem, dass viele Jugendliche nicht in der Lage wären, die Eigenschaften von demokratischen bzw. diktatorischen Systemen zu benennen. Im Anschluss an das Podiumsgespräch wurde eine Diskussion mit dem Publikum im vollbesetzten Saal eröffnet.

3.5 Podiumsdiskussion in der Hessischen Landesvertretung Berlin

„Grenzen überwinden. Teilung erinnern – Freiheit bewahren. Auch mitten in der Rhön fiel der Eiserne Vorhang" – so lautete das Thema einer Podiumsdiskussion am 12. November 2014 in der Hessischen Landesvertretung in Berlin. Anlässlich des 25. Jahrestages der Grenzöffnung erinnerte diese – gemeinsam mit der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie – an die Zeit der Teilung und an das Streben vieler Menschen nach Freiheit, Freizügigkeit und Demokratie.
Als Diskussionsteilnehmer war u. a. Dr. Franz Josef Jung, Bundesminister a. D., eingeladen, der zwischen 1987-1991 Generalsekretär der CDU in Hessen gewesen ist und so den Prozess der Wiedervereinigung aus hessischer Sicht erlebte und aktiv mitgestaltete. Er berichtete eindrucksvoll über die Teilung, die Hessen und Thüringen über mehrere Jahrzehnte prägte. Die hessische Solidarität und der Mut der Menschen in Thüringen sowie ihre Aufbauleistung seien bis heute Garant für das gesellschaftliche Zusammenwachsen und die wirtschaftliche Prosperität der Region. Herr Jung diskutierte gemeinsam mit Berthold Dücker, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats der

Point Alpha Stiftung, und David Altheide, Gästeführer in der Gedenkstätte Point Alpha. Berthold Dücker floh am 24. August 1964 über die innerdeutsche Grenze und riskierte als 16-jähriger junger Mann im Minenfeld sein Leben. David Altheide floh im September 1989 als Kind mit seiner Familie erst in die Prager Botschaft und von dort in die Bundesrepublik. Zwei Generationen, die sowohl die Teilung einer Region als auch den inneren Widerstand und den Drang nach Freiheit erfahren haben: Moderiert wurde das Gespräch von Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Staatssekretär a. D. im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der Point Alpha Stiftung. Er wirkte als Historiker Anfang der 90er-Jahre als Treuhänder der fünf neuen Länder und Berlin an der Aufarbeitung und Sicherung der Sendungen und Programmbestände von Hörfunk und Fernsehen der DDR-Archive mit.
Staatsministerin Lucia Puttrich, Hessische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund, freute sich über den außerordentlich hohen Besucherzuspruch in der Landesvertretung. Die Erinnerung an die Teilung der Rhön und ihre Überwindung sei ein wesentlicher Aspekt der deutschen Erinnerungsgeschichte und eine essentielle Ergänzung der Berliner Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des Mauerfalls. Die Point Alpha Stiftung sowie die Akademie seien deshalb wichtige Institutionen mit inhaltlicher Strahlkraft über Hessen und Thüringen hinaus.





4. Point-Alpha-Preis 2014

Am 15. Juni 2014 erhielt der ehemalige Ministerpräsident Ungarns, Miklós Németh, den Point-Alpha-Preis für Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit. Das Kuratorium Deutsche Einheit würdigte Némeths persönlichen Einsatz für den Abbau der mörderischen Grenzsperranlagen und für die Öffnung des Eisernen Vorhangs. „Der Fall des Eisernen Vorhangs und der Berliner Mauer begann im ungarischen Sopron", betonte die Kuratoriumsvorsitzende Christine Lieberknecht. Némeths Entscheidung habe eine maßgebliche Bedeutung für die Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas und für die Friedliche Revolution in der DDR gehabt.
Auch der stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Hessens, Tarek Al-Wazir, erinnerte an die Bedeutung der ungarischen Grenzöffnung für den weiteren Verlauf der Geschichte. Die Öffnung des Eisernen Vorhangs durch Ungarn wurde als „starkes Signal für die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger auch im damaligen kommunistischen Machtbereich" wahrgenommen und habe eine für die kommunistischen Machthaber nicht mehr aufzuhaltende Entwicklung in Gang gesetzt. Christine Lieberknecht und Tarek Al-Wazir hoben in diesem Zusammenhang auch die humanitäre Haltung des ungarischen Volkes hervor. Sie dankten vor allem dem ungarischen Malteser-Hilfsdienst für seinen karitativen Einsatz zu einer Zeit, als die vielen Flüchtlinge aus der DDR über die geöffnete ungarische Grenze ihren Weg in den Westen suchten.
Die Laudatio hielt Dr. Wolfgang Schüssel, Bundeskanzler a. D. der Republik Österreich. Er erinnerte an den mutigen Reformprozess bereits im November 1988, der schließlich im Beitritt Ungarns zur Genfer Flüchtlingskonvention mündete und zur Öffnung des Eisernen Vorhangs für die DDR-Flüchtlinge führte. Zu diesem Schritt habe auch das Vertrauen in Gorbatschow beigetragen und die daraus resultierende Sicherheit, dass auf den Einsatz sowjetischer Truppen verzichtet werden würde. Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl ließ über Dr. Schüssel eine Grußbotschaft übermitteln, in der er erneut seine tiefe Dankbarkeit gegenüber Miklós Németh zum Ausdruck brachte. Der Preisträger zeigte sich stolz, durch seine Entscheidungen im Jahre 1989 zum Fundament der deutsch-ungarischen Beziehungen in der Gegenwart beigetragen zu haben. Németh sah in der Auszeichnung aber vor allem eine herausragende Würdigung des ungarischen Volkes durch die Bundesrepublik. Mit der Aufnahme der DDR-Flüchtlinge habe die ungarische Bevölkerung ihre Menschlichkeit unter Beweis gestellt – diese Unterstützung bezeichnete Németh als wesentliches Fundament des eigenen mutigen und unkalkulierbaren Handelns.



Von links:
Bild 1: Eröffnung der deutsch-ungarischen Wanderausstellung „Der erste Riss im Eisernen Vorhang" durch den ehemaligen Ministerpräsidenten der Republik Ungarn, Miklós Németh, im Haus auf der Grenze.

Bild 2: Point-Alpha-Preis 2014. (V.l.n.r.: Laudator Dr. Wolfgang Schüssel, Bundeskanzler der Republik Österreich a. D., Christine Lieberknecht, Kuratoriumspräsidentin und Thüringer Ministerpräsidentin, Preisträger Miklós Németh, Ministerpräsident der Republik Ungarn a. D., Minister Tarek Al-Wazir, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, und Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung).

Bild 3: Podiumsgespräch mit Miklós Németh, Dr. Wolfgang Schüssel und Beatrix Bäume zum Thema „1989 – Ungarn machte sich frei", moderiert von Joachim Jauer.

5. Point Alpha Akademie

Die Point Alpha Akademie hat sich zu einem über die Region hinaus anerkannten Ort der Begegnung, der Diskussion und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung entwickelt. Durch Fachtagungen, Lehrerfortbildungen, Buchlesungen, regionalgeschichtliche Diskussionen und Schülerprojekte erweitert die Akademie seit September 2011 die Angebote der Point Alpha Stiftung und der Gedenkstätte Point Alpha. In enger Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat werden Seminare und Veranstaltungen zu den Themenbereichen SED-Diktatur, der deutschen Teilung, dem Kalten Krieg sowie zur Außen- und Sicherheitspolitik angeboten. In der Arbeit mit Schülergruppen stehen die Demokratievermittlung und Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt. Zu den Seminaren werden Wissenschaftler, Experten und Zeitzeugen aus der Region eingeladen. Das Programm richtet sich an Interessierte, Teilnehmer aus der Region, Studierende, Lehrkräfte, Vertreter der Politik, Multiplikatoren der politischen Bildung sowie an Vertreter von Museen, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

5.1 Entwicklung der Point Alpha Akademie

Im Veranstaltungsjahr 2014 wurden 32 Veranstaltungen mit mehr als 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Die Veranstaltungen setzten sich zusammen aus dem eigenen Akademieprogramm, Schülerprojekten, Gästeführer-Fortbildungen, Lesungen und externen Weiterbildungsveranstaltungen.
In der Point Alpha Akademie wurden 2014 unterschiedliche Veranstaltungsformate umgesetzt. Neben den eigenen Fortbildungen (5.2) besuchten zahlreiche Gruppen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem beruflichen Hintergrund die Point Alpha Akademie und lernten die Gedenkstätte Point Alpha durch die Bildungsangebote der Akademie kennen. Neben dem Gedenkstättenbesuch führten die Mitarbeiter der Akademie insbesondere Fachvorträge, Zeitzeugengespräche, Grenzwanderungen und Exkursionen durch. Gleichzeitig waren zahlreiche Institutionen und Jugendgruppen in der Point Alpha Akademie zu Gast, die eigene Programme umsetzten und dabei von der Akademie intensiv unterstützt wurden. So führte die Konrad-Adenauer-Stiftung in Sankt Augustin im Rahmen des Begabtenförderungsprogramms fünf Tagungen zu den Themen Kalter Krieg, DDR-Geschichte und innerdeutsche Grenze in der Akademie durch. In diese inhaltliche Gestaltung wurden die Bildungsangebote von Point Alpha intensiv eingebunden. Wichtige Partner waren zudem das Goethe-Institut Washington und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). So betreute das Akademie-Team für das Goethe-Institut Washington amerikanische Sozialkundelehrer im Rahmen des ‚Transatlantic Outreach Program'.
Thematisiert wurden für die Lehrer- und Alumni-Gruppen insbesondere die Vermittlung der DDR-Geschichte im Unterricht, das deutsche Bildungssystem sowie Unterschiede zwischen Amerika und Deutschland in der Vermittlung der Fächer Sozialkunde und Geschichte. Das „Parlamentarische Patenschaftsprogramm" der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit entsendet jährlich junge Berufstätige für ein Praxis- und Highschool-

Jahr in die USA. Es war die Aufgabe der Point Alpha Akademie, die Jugendlichen durch die entsprechende landeskundliche Weiterbildung, die Inhalte der Gedenkstätte und durch Workshops über die vergleichende bundesrepublikanisch-amerikanische Regierungslehre auf ihr Auslandsjahr vorzubereiten und einzustimmen. Es ist erfreulich, dass die Zusammenarbeit im Rahmen dieser Programme auch im Jahr 2015 fortgesetzt wird.
Die Point Alpha Akademie führt ihre eigenen Seminare und Fortbildungen in der Regel mit Kooperationspartnern durch. Dazu gehören neben den Landeszentralen für politische Bildung aus Hessen und Thüringen auch parteinahe Stiftungen und befreundete Bildungsstätten. Mit dem politischen Bildungsforum Thüringen der Konrad-Adenauer-Stiftung wurde eine erfolgreiche europapolitische Veranstaltung durchgeführt, gemeinsam mit der Friedrich-Naumann-Stiftung Wiesbaden entstehen in guter Tradition Fortbildungen über die Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Extremismus-Prävention. Weitere wichtige Partner sind die Stiftung Christlich-soziale Politik aus Königswinter, das Bonifatiushaus Fulda, das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung (Thillm) und die Akademie Frankenwarte in Würzburg.
Auch im Jahr 2014 konnten zahlreiche neue Partner gewonnen werden, mit denen erfolgreiche Seminare mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten umgesetzt wurden. Zu diesen Partnern gehören das Landesbüro Thüringen der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Bund für Umwelt und Naturschutz, das Hessische Kultusministerium, die Bundeswehr, die Universität Gießen, die Jakob-Kaiser-Stiftung sowie die Gesellschaft für Sicherheitspolitik.

5.2 Akademieprogramm 2014

Im Veranstaltungsjahr 2014 verfolgte die Point Alpha Akademie unterschiedliche Themenschwerpunkte. Ganz wesentlich waren Veranstaltungen zur DDR-Geschichte mit besonderem Blick auf den 25. Jahrestag des Mauerfalls und der Grenzöffnung. Wichtig waren dabei die Erinnerung an den Mut der Akteure der Friedlichen Revolution sowie vertiefende Fragen zum Revolutionsjahr 1989 und den strukturellen Vorbedingungen.
Nach der Bedeutung der Kirchen in der DDR fragten zwei Seminare, die im Frühjahr und im Sommer in der Point Alpha Akademie durchgeführt wurden. Die Tagung „Die Rolle der Kirche in der DDR für die Friedliche Revolution“, die im August 2014 in Kooperation mit der Stiftung Christlich-soziale Politik aus Königswinter durchgeführt wurde, fragte nach der Bedeutung der Kirchen in der DDR als schützendes Dach der Opposition und als wichtiges Sammelbecken oppositioneller Kräfte in der DDR. Sehr eindrucksvoll stellte Dr. Ehrhart Neubert, Bürgerrechtler und Träger des Point-Alpha-Preises, dar, welche Rolle die evangelische Kirche und ihre mutigen Akteure in der Friedlichen Revolution spielten und wie einzelne Menschen die Allmacht und die Deutungshoheit der Partei herausforderten. Joachim Jauer, langjähriger Korrespondent des ZDF in der DDR, unterstrich, dass Christen auch zu „Wegbereitern der Wende“ in Ostmitteleuropa wurden – und verwies dabei insbesondere auf die Entwicklungen der Solidarność in Polen oder auf Aktivitäten in Ungarn und der Tschechoslowakei. Deutlich größere Schwierigkeiten einer Standortbestimmung

im SED-Staat hatte die katholische Kirche – diese Frage griff eine Fortbildung im März 2014 in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Bonifatiushaus Fulda auf. Gemeinsam mit Bischof Joachim Wanke, dem Eichsfelder Priester und Oppositionellen Heinz-Josef Durstewitz und Domkapitular Bruno Heller entwickelten sich lebhafte Diskussionen über die Bedeutung der katholischen Kirche in der DDR, ihr Verhältnis zum Staat und ihre spezifische Bedeutung für die Regionalgeschichte des Geisaer Amtes.

Eng verbunden mit der Geschichte des „Revolutionsjahres 1989" ist die Geschichte der Systemkonkurrenz der beiden deutschen Staaten: Zwei Fortbildungen griffen diese Thematik auf. Das Seminar „Krieg im Äther – der mediale Klassenkampf zweier deutscher Staaten im Fernsehen" unternahm den spannenden Versuch, die Geschichte der DDR und der Bundesrepublik als deutsch-deutsche Fernsehgeschichte zu erzählen. Prof. Dr. Jürgen Haase – Autor und Filmproduzent preisgekrönter Spielfilme (sowie geschäftsführender Gesellschafter des Wilhelm-Fraenger-Instituts) – und der Historiker Dr. Jörg-Uwe Fischer vom Deutschen Rundfunkarchiv stellten unterschiedliche ost- und westdeutsche Fernsehformate vor und zeigten die gegenseitige Bezugnahme und die Bedeutung des Fernsehens als Medium in der wechselseitigen Systemkonkurrenz. Ein weiteres wichtiges Konfliktfeld der Systemauseinandersetzung war der Sport.

Im Februar 2014 fand die Fortbildung „Sport im Kalten Krieg – Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" statt, die nach dem Zusammenhang von Sport und Politik, nach Doping in Ost- und Westdeutschland sowie nach der Bedeutung der olympischen Medaillen im gegenseitigen „Kraftprotzen" beider deutscher Staaten fragte. Ein besonderes Highlight war das Podiumsgespräch mit dem Olympiasieger und Fluchthelfer Eberhard Gienger und seinem Freund Wolfgang Thüne, der infolge des massiven Drucks in der DDR und aufgrund der Verabreichung von Doping-Substanzen als Mensch und als Sportler in der DDR



Dr. Joachim Wanke, emeritierter Bischof von Erfurt (links) und Heinz-Josef Durstewitz (rechts) diskutieren zum Thema „Die katholische Kirche und der Umbruch in der DDR". Moderiert wird die Abendveranstaltung durch Dr. Carmen Everts von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, die zugleich auch Kooperationspartner gemeinsam mit dem Bonifatiushaus Fulda ist. Die öffentliche Abendveranstaltung findet im Rahmen eines zweitägigen Akademie-Seminars vom 21.03.-22.03.2014 statt.

keine Zukunft mehr sah und 1975 in den Westen flüchtete.
Das Seminar „Vom Satellit und Bruderland zum Problemfall“ unterzog im Oktober 2014 die Beziehungsgeschichte der DDR und der Sowjetunion einer kritischen Prüfung. Gemeinsam mit hochkarätigen Wissenschaftlern gingen die Seminarteilnehmer der Frage nach, wie groß die politische und ökonomische Abhängigkeit der DDR von seinem „großen Bruder“ war, welche Stellung die sowjetischen Truppen in der DDR hatten und ab wann – auch bereits vor dem Machtantritt Gorbatschows – erste Krisensymptome zwischen beiden Staaten zu erkennen waren, die unter Gorbatschow dann zu einer völligen Isolierung und Reformunwilligkeit der DDR führten.
Die Themen „Europäische Union“ und „Gemeinsames europäisches Erinnern an die Geschichte“ bildeten weitere, sehr zentrale Aspekte des Akademieprogramms im Jubiläumsjahr 2014. Das im Juni 2014 zusammen mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung durchgeführte Seminar „Krisen des Kommunismus“ würdigte die Oppositions- und Freiheitsbewegungen in den ostmitteleuropäischen Staaten und verdeutlichte, wie eng die Friedliche Revolution der DDR mit den Prozessen dort – vor 1989 und im Revolutionsjahr selbst – zusammenhingen. Das Seminar verdeutlichte einmal mehr, dass das Jahr 1989 ein Jahr der europäischen Zeitgeschichte sei und unbedingt in eine gesamteuropäische Erinnerungskultur eingeordnet werden müsse.
Ein Höhepunkt des Akademieprogramms war der in englischer Sprache durchgeführte Zukunfts-Workshop „100 Jahre Erster Weltkrieg und die Erwartungen für ein friedliches Europa“, der in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Erfurt für Schülerinnen und Schüler der Willy-Brandt-School Erfurt und für Studierende aus Serbien angeboten wurde. Die Schüler arbeiteten heraus, welche Bedeutung der Erste Weltkrieg für das 20. Jahrhundert – häufig als „Jahrhundert der Extreme“ bezeichnet – hatte. Darüber hinaus waren die Jugendlichen aufgefordert, eigene Gedanken darüber zu entwickeln, ob mit dem Ende des Kalten Krieges der Übergang zu einem friedlichen Zeitalter eingeleitet worden sei. Wichtig waren die Gesprächsbeiträge der serbischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die von den Balkan-Kriegen berichteten und verdeutlichten, dass für ihre Heimatländer mit dem Ende des Kalten Krieges keineswegs Frieden einkehrte.
Ein weiterer wichtiger Themenkreis der Point Alpha Akademie ist die Außen- und Sicherheitspolitik. Im Mai 2014 wurde eine sicherheitspolitische Tagung mit dem Titel „Afghanistan und der Truppenabzug – wie geht es nach 2014 weiter?“ durchgeführt, die die Frage nach dem weiteren Engagement der internationalen Gemeinschaft in Afghanistan aufwarf und auch die bisherigen Erfolge und Misserfolge des sozialen und militärischen Engagements in Afghanistan hinterfragte. Eine im September 2014 durchgeführte Tagung trug den Titel „Russland, EU und NATO – der postsowjetische Raum vor der Zerreißprobe?“ Gemeinsam mit Wissenschaftlern renommierter Institute wurde über die Krise in der Ukraine und die Rolle der internationalen Akteure und Staaten in der Krisenregion gesprochen. Beide Seminare wurden in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit Wiesbaden durchgeführt.
In Kooperation mit dem Jugendoffizier der Bundeswehr in Frankfurt, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Kultusministerium Hessen fand im Oktober

2014 eine Lehrerfortbildung statt, die das aktuelle internationale Engagement der Bundeswehr, z. B. in Afghanistan oder gegen die Piraterie in Somalia, nachzeichnete und nach den aktuellen Herausforderungen für die Bundeswehr fragte. Neben hochkarätigen Wissenschaftlern stellten Hauptmann Christoph Lammel die Aktivitäten der Jugendoffiziere und die Bildungsangebote für den Schulunterricht vor.
Selbstverständlich stand das Veranstaltungsprogramm 2014 auch im Zeichen der Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Haus auf der Grenze: Welche didaktischen Ziele verfolgt die Ausstellung? Welche Elemente der Ausstellung sind für Schülerinnen und Schüler von besonderem Interesse? Und welche Möglichkeiten und Themen bietet die neue Dauerausstellung für den Schulunterricht? Diese Fragen standen im Mittelpunkt zweier Lehrerfortbildungen.
Anfang November 2014 wurde das Seminar „Lernort Point Alpha: Der Kalte Krieg" umgesetzt, das u. a. mit PD Dr. Dieter Krüger, Wissenschaftler am Zentrum für Militärgeschichte und der Sozialwissenschaften der Bundeswehr sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Point Alpha Stiftung, Fragen über den Kalten Krieg im globalen Maßstab und in der Rhön aufwarf und die Informationsangebote der Gedenkstätte in den wissenschaftlichen Kontext einordnete. Siegfried Lautsch, ehemaliger Oberst der NVA und prominenter Zeitzeuge in der neuen Dauerausstellung, erläuterte die von ihm eigens für die neue Dauerausstellung angefertigten Militärkarten über die strategischen Pläne der NVA im Kalten Krieg und ihre möglichen Auswirkungen im „Fulda Gap". In das Seminar waren auch die Gästeführer der Point Alpha Stiftung intensiv eingebunden. Die in der Ausstellung aufgegriffenen regionalgeschichtlichen Themenschwerpunkte wie die Zwangsaussiedlung, die geschleiften Höfe und die Zwangskollektivierung wurden in einer zweiten Lehrerfortbildung vertiefend in den Blick genommen und gemeinsam mit Wissenschaftlern und Zeitzeugen erörtert. Die Weiterbildungs-Maßnahme wurde umgesetzt in Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien.

5.3 Projekte für Schüler, Auszubildende und junge Berufstätige

Die Point Alpha Akademie hat sich zu einem wichtigen Ort der Begegnung von Schülerinnen und Schülern und der Auseinandersetzung mit der Geschichte und aktuellen Politik entwickelt. Es ist ein wichtiges Anliegen der Akademie, Jugendliche an historische Themen heranzuführen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Geschichte zu werben. Die im Veranstaltungsjahr 2014 durchgeführten Projekte trugen in hohem Maße zur Beschäftigung mit den Themen der Gedenkstätte Point Alpha, zur Demokratievermittlung und zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Auszubildenden bei.
Vom 04. bis 11. April organisierte die Akademie im Rahmen des „Parlamentarischen Patenschaftsprogramms" der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ein Vorbereitungsseminar, das sich an junge deutsche Berufstätige richtet, die vor einem Auslandsjahr in den USA stehen. Die jungen Erwachsenen werden für ein Jahr von ihren Betrieben freigestellt, um in unterschiedlichen amerikanischen Städten zu studieren, ein

Auslandspraktikum zu absolvieren und um durch das Leben in Gastfamilien die USA besser kennenzulernen. Die Akademie übernahm die Aufgabe, die Jugendlichen durch ein Angebot zur deutsch-amerikanischen Geschichte und die Beiträge der Gedenkstätte auf ihr Auslandsjahr vorzubereiten. Gemeinsam mit den Pädagogen der Stiftung organisierte die Akademie einen Workshop zur vergleichenden Regierungslehre zwischen den USA und Deutschland und sprach mit Dr. Wolfgang Hamberger über die deutsch-amerikanischen Beziehungen in Geschichte und Gegenwart. Die Kooperation wird in 2015 fortgesetzt.
Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert mit dem Projekt „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung" im Rahmen des Projekts „Kulturbotschafterinnen und Kulturbotschafter im Sozialraum – Kultur und Medien im Alltag" sozial benachteiligte Jugendliche. Die Akademie, das Bonifatiushaus Fulda und das „Netzwerk Schulen – fit für die Ausbildung" beschlossen bereits im Jahr 2013 eine Kooperation, um für Jugendliche aus der Region mithilfe der Fördermittel Programme und Veranstaltungen anzubieten. Im Veranstaltungsjahr 2014 waren die „Kulturbotschafter" zwei Mal in der Point Alpha Akademie und in der Gedenkstätte zu Gast. In einer ersten Sitzung im Bonifatiushaus Fulda erarbeiteten die Jugendlichen in Gruppen, was einen Kulturbotschafter ausmacht und welche Ziele das Projekt verfolgt. Während des zweiten Treffens verbrachten die Jugendlichen drei Tage in der Gedenkstätte Point Alpha und wurden durch das Team der Akademie pädagogisch begleitet. So lernte die Gruppe die Geschichte von Point Alpha kennen, setzte sich in Form von Zeitzeugengesprächen mit persönlichen Schicksalen auseinander und wanderte entlang der ehemaligen Grenze. Im Anschluss entwickelten die Jugendlichen auf der Basis ihrer Eindrücke aus Ton Skulpturen und Kunstwerke. Diese Prozesse hielten die Schüler mit Kameras fest und entwickelten daraufhin Filme über ihre Zeit auf Point Alpha. So wurden die Jugendlichen zu jungen Künstlern und Kulturbotschaftern der Geschichte ihrer Region. Nach der dreijährigen Projektarbeit mit unterschiedlichen Gruppen wird eine Ausstellung entstehen, die die Kunstwerke und Videoaufnahmen umfasst und in unterschiedlichen Einrichtungen der Region gezeigt wird.



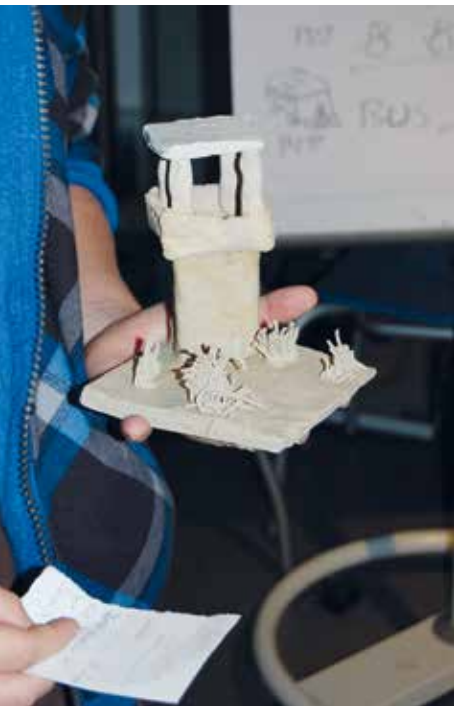
Gruppenfoto der „Kulturbotschafter" im US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha. Das erfolgreiche Kooperationsprojekt der Point Alpha Akademie, des Bonifatiushauses Fulda und des „Netzwerk Schulen – fit für die Ausbildung" wird auch in 2015 fortgesetzt.

Im Rahmen eines Schülerprojekts in der Regelschule Geisa begrüßte die Point Alpha Akademie im Februar 2014 Roman Grafe: Er reiste 1989 in die Bundesrepublik aus und arbeitet heute als Buchautor und Journalist. Roman Grafe stellte den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Bilder seines Buches „Schöne Grüße aus der DDR" vor. Durch die Bilder entstand eine gute Grundlage für die Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern der Regelschule über ihre Eindrücke, die historischen Sachverhalte und nicht zuletzt auch über die Bedeutung der Fotografien in der DDR. Ihre Gedanken hielten die Schülerinnen und Schüler in eigenen Collagen und Texten fest, die sie im Anschluss im Gruppengespräch vorstellten.

Das Jubiläumsjahr 2014 hielt auch für die Europäische Union ein wichtiges Ereignis bereit: Ein Jahrzehnt zuvor, am 1. Mai 2004, traten weitere zehn Staaten der Europäischen Union bei, darunter auch zahlreiche Staaten Ostmitteleuropas und des ehemaligen Ostblocks. Dabei handelt es sich nicht nur um die größte Erweiterungsrunde der EU, sondern auch um den symbolträchtigen Abschluss der Aussöhnung Deutschlands mit seinen ostmitteleuropäischen Nachbarn. Sebastian Rösner, Studienleiter der Point Alpha Akademie, entwickelte zum Thema EU-Osterweiterung eine Unterrichtseinheit für die gymnasiale Oberstufe und diskutierte in den Schulen mit unterschiedlichen Schulklassen über die Frage der Erweiterung der EU, ihrer möglichen Grenzen und die bestehenden Vorurteile von Deutschen gegenüber Polen und Tschechien. Den Abschluss dieser Einheit bildete eine gemeinsame Veranstaltung der Schüler in der Point Alpha Akademie zusammen mit dem Politischen Bildungsforum Thüringen der Konrad-Adenauer-Stiftung. Gemeinsam mit mehreren externen, darunter einem polnischen Referenten intensivierte die Gruppe die bisherigen Diskussionen und informierte sich über das 10-jährige Jubiläum der EU-Osterweiterung sowie darüber, welche Bedingungen ein Staat erfüllen muss, um Mitglied der Europäischen Union zu werden.

Von links:
Bild1: Zum Abschluss des mehrtägigen Projekts „Kulturbotschafter" werden die gesammelten Eindrücke in Skulpturen aus Ton durch die Jugendlichen festgehalten und der Gruppe präsentiert.

Bild 2: In Zeitzeugengesprächen, hier mit Brigitte Heller, erfahren die Jugendlichen des Projekts „Kulturbotschafter" von persönlichen Schicksalen und dem Leben mit bzw. an der Grenze.







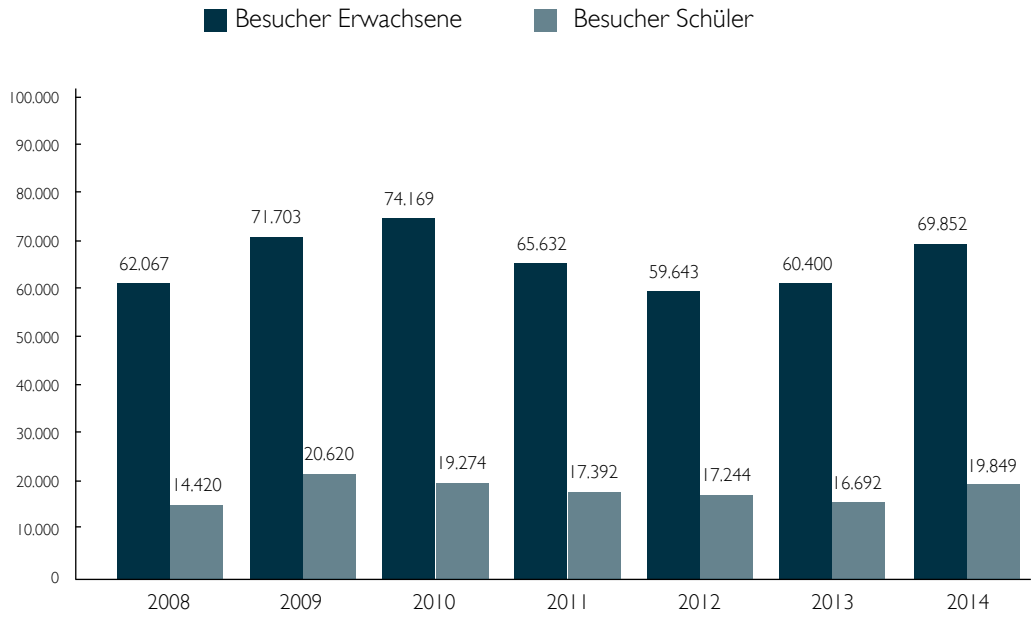
Schloss und Akademie Geisa

6. Gedenkstätte

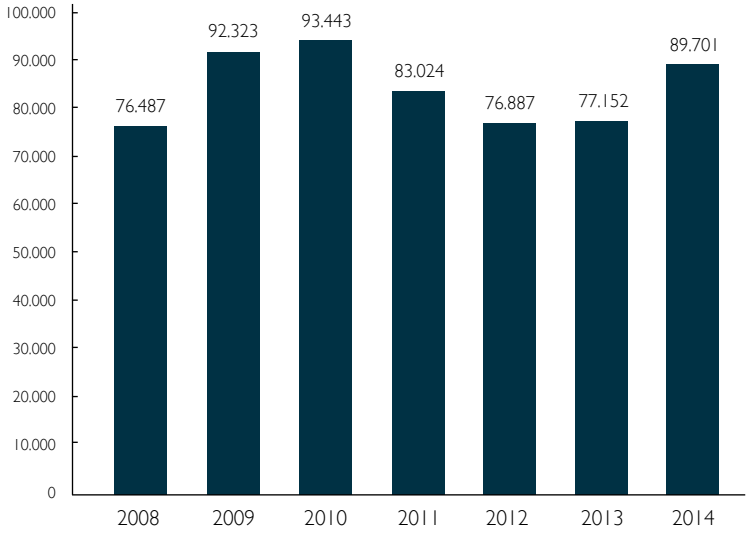
6.1 Besucherzahlen

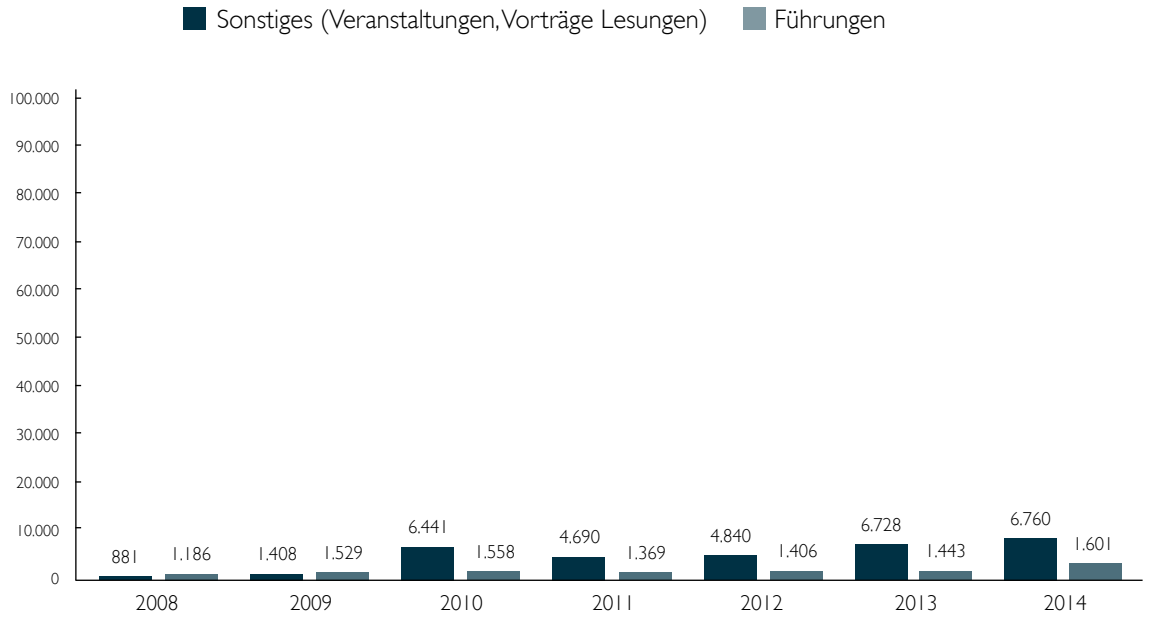
Im Jahr des 25-jährigen Jubiläums der „Friedlichen Revolution" haben sich die Besucherzahlen positiv entwickelt. Die Gedenkstätte konnte in 2014 einen Zuwachs von 12.549 Besuchern gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Dies entspricht einer Gesamtbesucherzahl von 89.701 zahlenden Besuchern. Hinzu kommen noch ca. 15.000 Besucher, die zu den Abendveranstaltungen – wie z. B. Buchlesungen, Filmvorträge oder Großveranstaltungen – die Gedenkstätte besuchten sowie den „Weg der Hoffnung" und die Grenzrekonstruktion im Außenbereich besichtigten. Diese zusätzlichen Besucher werden jährlich durch Schätzungen ermittelt. Somit konnte im Jahre 2014 eine positive Bilanz hinsichtlich der Besucherentwicklung gezogen werden.

Auch die Gästeführungen haben zugenommen: Von den 32 Gästeführern wurden 1.507 Führungen durch die Gedenkstätte durchgeführt, das waren 93 Führungen mehr als im Vorjahr. Hinzu kommen noch 42 Führungen am „Weg der Hoffnung" sowie geführte Wanderungen am Grenzlehrpfad.



Besucher Gesamt





6.2 Besucher-Feedback

Die Mehrheit der Gedenkstättenbesucher gab an, sie seien durch eine „persönliche Empfehlung“ auf die Einrichtung aufmerksam geworden. Aber auch Berichte aus dem Fernsehen oder der Hinweis durch einen Flyer, bspw. in einer anderen Institution, hätten sie neugierig gemacht, die Gedenkstätte zu besuchen.
Die meisten Besucher gaben an, bereits Vorkenntnisse zur Teilungsgeschichte zu haben, viele sogar einen persönlichen Bezug. Der Erkenntnisgewinn nach dem Besuch der Gedenkstätte wurde bejaht. Darüber hinaus würden alle Gäste den Besuch von Point Alpha weiterempfehlen. Allgemein schätzten die Befragten die Relevanz von Gedenkstätten sehr hoch ein. Auch die Führungen fanden bei den Gästen großen Anklang, die inhaltlich sowie in Ablauf und Organisation positiv bewertet werden.
Vereinzelt wünschten sich Besucher einen noch intensiveren Einsatz von Dokumentationen bzw. allgemein audiovisuellen Medien.

Gästebucheinträge (2. Halbjahr 2014)

„20.7.2014
Man muß das mal gesehen haben, welche Strapazen Menschen auf sich nehmen mussten, um in Freiheit leben zu können. Für uns, Gott sei Dank, normal. Für andere Menschen, durch Politik voneinander entfernt, ein Luxus, den man sich hart erkämpfen muss.
[…]“

„Many thanks for this wonderful exhibit! […]
Wisconsin, USA“

„Vielen Dank an Herrn Helmut Henkel für die interessante Darstellung
und Führung als Zeitzeuge.
Dagmar“

„Die Geschichte mit der Grenze ist sehr kompliziert. Aber in dem Museum wird mit vielen Bildern und Leuten die davon erzählen die Geschichte sehr einfach gemacht.
Sophie Luise Ort“

„Danke, habe jetzt mehr gelernt, als in allen Büchern, Zeitungen, Nachrichten je berichtet wurde und wird. Offen bleibt die Frage über den Grenzverlauf zwischen Hessen und Thüringen oder andere Teilungen? M. Beck“

„Es war super interessant und traurig zugleich. Aber wir haben das damals in der DDR nicht so empfunden. Man hat ja eigentlich ganz gut gelebt. Im Nachhinein wächst dennoch der Zorn auf die DDR-Politiker. Danke für die Ausstellung.
Rauschenbach aus Glauchau/ Sachsen 13. Sep. 2014“

„Vielen Dank für diese tollen Museen und den Grenzgang.
Erinnerung ist wichtig für die Gegenwart & Zukunft.
Besucher“

„Wir sind Zeitzeugen und dankbar, dass wir erleben durften, dass Geschichte korrigierbar ist. Was ist aus dieser Erfahrung unser Auftrag für die Brennpunkte der Welt. Z.B. Flüchtlinge aus Kriegsgebieten?
Annerose Lehmann, 13.10.14“

„Wir hatten eigentlich nur die falsche Ausfahrt genommen.
Doch dies führte zu einem interessanten Sonderausflugsziel!
Matthias & Leonie“

6.3 Weiterbildungen von Gästeführerinnen und Gästeführern

Insgesamt wurden 2014 drei Weiterbildungsmaßnahmen durch die Point Alpha Akademie und die Stiftung angeboten und durchgeführt. Im Fokus stand dabei natürlich die neue Dauerausstellung im Haus auf der Grenze. Die Fortbildungen verfolgten das Ziel, die Gästeführerinnen und Gästeführer mit der neuen Dauerausstellung insgesamt, aber auch mit einzelnen Exponaten, neuen Geschichten, Zeitzeugengesprächen und Karten vertraut zu machen und darin zu schulen, Schüler- und Erwachsenengruppen durch die neue Dauerausstellung zu führen.
Einen wesentlichen Stellenwert nahmen dabei Gespräche und Diskussionsrunden mit den an der Ausstellung beteiligten Akteuren ein. Unmittelbar vor der Ausstellungseröffnung standen Prof. Dr. Hanno Sowade, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Haus der Geschichte in Bonn und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, sowie Peter Wellach, Geschäftsführer

Von links:
Bild1: Ein Tag vor der Eröffnung, am 25.03.2014, erhalten die Gästeführerinnen und Gästeführer von Prof. Dr. Hanno Sowade (Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Point Alpha Stiftung) und Ausstellungsmacher Peter Wellach von beier+wellach projekte eine exklusive Musterführung durch die neue Dauerausstellung.

Bild 2: Die Gästeführerinnen und Gästeführer bei der Musterführung in der neuen Ausstellung im Haus auf der Grenze.





von „beier+wellach projekte“ und Mitverantwortlicher für die Entwicklung der neuen Dauerausstellung, für ein Gespräch mit den Gästeführern sowie für alle Fragen rund um die neue Ausstellung zur Verfügung. Neben einer exemplarischen Führung erhielten die Gästeführer umfangreiche Materialien über das Narrativ und die didaktische Intention der Ausstellung und diskutierten mit Prof. Dr. Sowade über die neuen Militärkarten im Haus auf der Grenze, die die unterschiedlichen Szenarien des „Fulda Gap“ und des Kalten Krieges illustrieren. Entsprechende Schulungen und Gesprächsangebote für die Gästeführer in der Dauerausstellung werden kontinuierlich fortgesetzt.

Die Point Alpha Akademie bot zwei Akademieseminare für die Gästeführer zur kostenfreien Teilnahme an, da die besprochenen Inhalte der Fortbildungen für den Rundgang durch die Gedenkstätte und für die durch die Dauerausstellung möglicherweise aufgeworfenen Themen besonders relevant waren.
Vom 01.-02. November 2014 fand in der Akademie das Seminar „Lernort Point Alpha: Der Kalte Krieg“ statt. Die Gästeführer erhielten hier die Möglichkeit, mit renommierten Wissenschaftlern über die Ereignisgeschichte des Kalten Krieges sowie über die Szenarien des „Fulda Gap“ zu sprechen. Siegfried Lautsch, ehemaliger Oberst der NVA, erläuterte vor Ort die von ihm eigens für die neue Dauerausstellung entwickelten Pläne über die militärischen Szenarien in der Region (Näheres unter 5.2).
Fragen nach der Aufarbeitung, der Entschädigung von Opfern der SED-Diktatur und nach der Erinnerung im europäischen Kontext wurden im Rahmen einer eintägigen Veranstaltung mit dem Titel „Ausreichend aufgearbeitet? Aspekte der Aufarbeitung der SED-Diktatur“ aufgeworfen, die am 30. September 2014 in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung durchgeführt wurde. So werden die Gästeführer der Gedenkstätte Point Alpha nicht nur mit Fragen nach der Ereignisgeschichte von „Point Alpha“ und der Grenze konfrontiert, sondern auch mit weitergehenden Fragen der Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Engagements der Point Alpha Stiftung. Sven-Felix Kellerhoff, Historiker und leitender Redakteur für Zeit- und Kulturgeschichte der Welt-Gruppe, sprach über den Stand der Aufarbeitung der SED-Diktatur und verglich diese Erfolge mit den Aufarbeitungserfahrungen in anderen europäischen Staaten. Prof. Dr. Hans-Joachim Jentsch, Bundesverfassungsrichter a. D. und Stiftungsratsvorsitzender der Point Alpha Stiftung, sprach mit den Gästeführern über juristische Aspekte der Aufarbeitung. Christian Dietrich, Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur des Freistaats Thüringen, erörterte wichtige offene Fragen der Rehabilitierung und Entschädigung für die Opfer der SED-Diktatur.

6.4 Bildungsangebote der Gedenkstätte

m Jahr 2014 besuchten insgesamt 19.849 Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte Point Alpha. Das sind rund 3.000 jugendliche Besucher mehr als im Vorjahr. Es wurden 361 Führungen durchgeführt, während 42 Schülergruppen der Jahrgangsstufen 9 bis 13 die Möglichkeit in Anspruch nahmen, ihr Wissen im Rahmen der Workshops „Innerdeutsche Grenze“ und „Kalter Krieg“ zu intensivieren. In 210 Zeitzeugengesprächen bekamen die Schülerinnen und Schüler weitere Einblicke in diese Themenbereiche, die bei ihnen einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Rund 250 Schüler nahmen im Rahmen des deutsch-amerikanischen Schülerbegegnungstages im März und am Schüler-Projekttag am 09. November teil.
Das Angebot der Museumsrallye wurde in 2014 erneut überwiegend von Klassen genutzt, die nur ein begrenztes Zeitkontingent beim Gedenkstättenbesuch zur Verfügung hatten.

Im Rahmen der Geschichtsmesse in Suhl präsentierten die pädagogischen Mitarbeiter das Bildungsangebot der Gedenkstätte. Auch im Rahmen des Akademie-Programms wurden zahlreichen Teilnehmern die Konzepte der Workshops sowie das weitere Bildungsangebot der Gedenkstätte bekannt gemacht.
Mit beratender Funktion unterstützten die pädagogischen Mitarbeiter die Hessische Landeszentrale für politische Bildung bei der Erstellung des Themenheftes für den Schülerwettbewerb 2015 „25 Jahre Deutsche Einheit“.

In Kooperation mit dem Theater Mittendrin in Fulda, dem Johann-Gottfried-Seume Gymnasium Vacha und der Winfriedschule Fulda wurde im Herbst 2014 ein Theaterprojekt ins Leben gerufen, das die Erarbeitung eines Theaterstückes im Schuljahr 2014/2015 zum Ziel hat. Die Kurse „Darstellendes Spiel“ bereiten für die erste Jahreshälfte 2015 in Zusammenarbeit mit den Theaterpädagogen ein Theaterstück vor, das sich mit der Friedlichen Revolution auseinandersetzt.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Medien- und Pressearbeit

Auch die Medien- und Pressearbeit der Stiftung stand im Zeichen des 25-jährigen Jubiläums der Grenzöffnung und der Friedlichen Revolution. Dies zeigte sich u. a. an dem hohen regionalen wie überregionalen sowie nationalen und internationalen Interesse an Radio- und Fernsehbeiträgen, Dokumentationen, Berichterstattungen und Zeitungsartikeln. Zahlreiche Zeitzeugen, die für die Gedenkstätte Point Alpha tätig sind, standen vor der Kamera und hinter dem Mikrofon Rede und Antwort und berichteten über ihre persönliche Geschichte an und mit der Grenze. Ebenso unterstützte das Stiftungsteam die Journalistinnen und Journalisten durch intensive Recherche-Tätigkeiten und unterschiedliche Akten und Exponate, die in den Berichterstattungen eingesetzt wurden. Auch Stiftungsdirektor Volker Bausch war ein vielgefragter Gesprächspartner, u. a. für RTL Hessen im November 2014. Deutlich zugenommen hat das mediale Interesse aus dem Ausland – so waren es insbesondere Radio- und Fernsehreportagen aus den USA, Frankreich und Südkorea, die die Geschichte von „Point Alpha" und des Grenzregimes dokumentierten. Eine Gruppe von neun Reisejournalisten übernachtete auf Einladung der Thüringer Tourismus GmbH im US-Camp und besichtigte sowohl die Ausstellung dort als auch die neue Dauerausstellung im Haus auf der Grenze. Im Anschluss daran entstanden eine Reihe von interessanten Reisereportagen über Point Alpha.

Besondere überregionale mediale Aufmerksamkeit fand die Verleihung des Point-Alpha-Preises im Juni, die Ausstellungseröffnung im März, das Geisaer Schlossgespräch und die Veröffentlichung des zweiten Bandes der Point Alpha Schriftenreihe im November des Jahres 2014. Auf der Internetseite der Point Alpha Stiftung (www.pointalpha.com/presse-mediathek/presseberichte) können die entsprechenden Presseberichte eingesehen werden.

Fortgesetzt werden konnte die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Fuldaer Zeitung, der Südthüringer Zeitung und der Hersfelder Zeitung. Regelmäßig wurde hier über die Veranstaltungen der Stiftung und über die Seminare der Akademie berichtet. Neben der konstanten Berichterstattung unterstützten die Zeitungen erneut die Durchführung des Schüler-Projekttages im November 2014.

Die Homepage der Point Alpha Stiftung, die im Jahre 2012 neu gestaltet wurde, ist weiterhin ein wichtiges Medium der Informationsbeschaffung für die Seminar- und Veranstaltungsbesucher, Pressevertreter und Besucher der Gedenkstätte. Insbesondere junge Leute nutzen zunehmend den Internetauftritt der Point Alpha Stiftung. Dies belegt die wachsende Zahl der Aufrufe über Smartphones. Die Point Alpha Stiftung hat sich deshalb entschlossen, zukünftig den Online-Auftritt auch für mobile Zugriffe zu modifizieren.

7.2 Soziale Medien

Der Auftritt der Point Alpha Stiftung in den sozialen Medien schafft eine interaktive Kommunikationsplattform für Besucher, die langfristig an unserer Einrichtung und ihrer Entwicklung interessiert sind. Sie werden über Neuigkeiten in und um die Gedenkstätte oder das Veranstaltungs- und Seminarangebot informiert und haben die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen oder Kommentare zu hinterlassen. Außerdem wird der Austausch mit anderen Gedenkstätten, befreundeten Bildungseinrichtungen und Stiftungen, Kooperationspartnern sowie öffentlichen Personen und Touristikverbänden ermöglicht. Das aktuell wichtigste Medium ist „Facebook".
Diese Plattform soll insbesondere auch einen Anknüpfungspunkt für jüngere Generationen schaffen. Vor allem aber der Austausch mit US-Amerikanern, die einst als Soldaten auf Point Alpha stationiert waren und weiterhin emotional mit dem Gedenkort verbunden sind, ergibt immer wieder neue Verbindungen und Erkenntnisse und bietet vereinzelt sogar Zugang zu neuem Quellenmaterial.
Im vergangenen Jahr hat die Facebook-Seite der Point Alpha Stiftung rund 300 zusätzliche Fans gewonnen. Insgesamt kommen die Nutzer, die sich für die Stiftung interessieren, aus fast 40 verschiedenen Ländern, 70 % aus Deutschland und immerhin 18 % aus den USA. Die Mehrheit der Interessenten ist männlich, die größte Gruppe zudem zwischen 45 und 54 Jahren alt. Die jüngere Generation (18-24 Jahre), die eigentlich den größten Anteil aller Facebook-Nutzer insgesamt ausmacht, stellt nur 9 % der Point-Alpha-Interessierten. Die demografische Zusammensetzung unterscheidet sich also stark von der Altersstruktur sämtlicher Facebook-Nutzer.
Verweise auf die Gedenkstätte Point Alpha sind auch in anderen Netzwerken zu finden, wie dem Foto-Blog „Instagram" oder aber „Twitter". Obwohl die Stiftung auf keinem der beiden Anbieter offiziell vertreten ist, lassen sich Verweise v. a. von ausländischen Gästen, jungen Besuchern, Zeitungen oder aber Politikern finden, die von ihrem Besuch auf Point Alpha berichten. Diese sind dann oftmals verschlagwortet und tragen Bezeichnungen wie „pointalpha", „kalterkrieg" und „grenzanlagen" sowie „wwII" und „DDR".

7.3 Externe Präsentation

Die Teilnahme an Messen, größeren Veranstaltungen, Museumstagen und Kongressen ist ein wesentliches Element der Öffentlichkeitsarbeit der Point Alpha Stiftung. Neben vielen Gesprächen mit potentiellen Besuchern besteht hier insbesondere die Möglichkeit, auf die Aktivitäten der Gedenkstätte im überregionalen Maßstab aufmerksam zu machen und auch die Kontakte zu anderen Bildungseinrichtungen, Stiftungen und Museen zu initiieren oder zu intensivieren. Vom 23.-25. Januar 2014 lud die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zur alljährlichen Geschichtsmesse nach Suhl ein – diese folgte in diesem Jahr dem Thema „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme". Mitarbeiter der Point

Bild links oben: Podiumsdiskussion zum Thema „Die Zukunft der Aufarbeitung – Herausforderungen und Potentiale der historisch-politischen Bildungsarbeit in Deutschland und Europa" im Rahmen der Geschichtsmesse in Suhl. Teilnehmer der Diskussion: V.l.n.r. Christian Ernst, Zeitpfeil e.V., Oliver Baumann, Kooperative Berlin, Netzwerk Kulturproduktion, Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen. Moderation: Dr. Jens Hüttmann, Bundesstiftung Aufarbeitung.

Bild links unten: Präsentation der Point Alpha Stiftung und der Gedenkstätte vom 06.-15. Juni 2014 beim Hessentag in Bensheim. Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (links) besucht gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Bensheim Thorsten Herrmann (rechts) den von Birgit Konrad betreuten Stand der Stiftung.

Bild rechts: Beim Bürgerfest des Thüringer Geschichtsverbundes am 12. Juli 2014 präsentiert sich die Point Alpha Stiftung in der Gedenkstätte „Andreasstraße" in Erfurt. (V.l.n.r. Dr. Henning Pietzsch, stellvertretender Direktor der Point Alpha Stiftung, und Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung).

Alpha Stiftung beteiligten sich rege an den Diskussionen und Workshops, die Stiftung war zudem durch einen eigenen Infostand vertreten. Gemeinsam mit Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, diskutierte Direktor Volker Bausch über die Herausforderungen und Potentiale der historisch-politischen Bildungsarbeit in Deutschland und Europa.

Vom 06.-15. Juni 2014 fand der Hessentag in Bensheim statt. Tausende Besucher informierten sich über die Aktivitäten hessischer Einrichtungen und Initiativen. Für die Point Alpha Stiftung ergab sich wie jedes Jahr die Möglichkeit, durch einen eigenen Infostand einen großen Kreis von Personen zu erreichen und über die Tätigkeiten der Point Alpha Stiftung sowie über die Bildungsangebote unserer Gedenkstätte zu informieren. Beim Bürgerfest des Thüringer Geschichtsverbundes am 12. Juli 2014 präsentierte sich die Point Alpha Stiftung in der Gedenkstätte „Andreasstraße" in Erfurt. Das von der Stiftung Ettersberg aus Weimar organisierte Fest stand unter dem Motto „Revolution und Freiheit" und wurde durch ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet, in das auch Volker Bausch inhaltlich als Diskussionspartner eingebunden war. Am „Tag der Weiterbildung", der im August 2014 in Fulda durchgeführt wurde, konnte die Stiftung insbesondere Studierende und Vertreter der Hochschule Fulda über die eigenen Angebote informieren.







8. Gremien der Point Alpha Stiftung

8.1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Haushalts- und Stellenplan, die Verwaltung bzw. Bestellung der Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte.

Im Berichtszeitraum gab es keine Veränderungen der Besetzung des Gremiums.

Vorsitzender:
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Joachim Jentsch, Bundesverfassungsrichter a. D.
Stellvertretender Vorsitzender:
Berthold Dücker, Chefredakteur a. D.

Weitere Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Stefan Baldus, Staatssekretär a. D., Geschäftsführer des Thüringer Bauernverbandes
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Staatssekretär a. D. Thüringen,
seit 07/2014 Präsident der Universität Erfurt
Michael Brand, MdB
Christian Carius, Thüringer Minister für Bau, Landesentwicklung und Verkehr,
seit 10/2014 Präsident des Thüringer Landtages
Dr. Bernd Heidenreich, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Jürgen Hahn, Bürgermeister Gemeinde Rasdorf
Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa
Uwe Höhn, MdL, seit 10/2014 Vizepräsident des Thüringer Landtags
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Christine Lieberknecht, MdL, Thüringer Ministerpräsidentin a. D.
Andreas Postel, ZDF-Studioleiter Landesstudio Thüringen
Bernd Woide, Landrat Kreis Fulda

8.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Im Berichtszeitraum wurden Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, und Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, in den wissenschaftlichen Beirat aufgenommen. Prof. Dr. Heinrich Oberreuter schied aus dem wissenschaftlichen Beirat aus.

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard, Staatssekretär a. D., Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Weitere Mitglieder:
Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin des Alliierten-Museums Berlin
Prof. Dr. Philipp Gassert, Inhaber des Lehrstuhls Zeitgeschichte der Universität Mannheim
Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Universität Potsdam
Dr. Andreas Hedwig, Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg
PD Dr. Dieter Krüger, Universität Potsdam
Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
Prof. Dr. Wolfgang Mühl-Benninghaus, Direktor des Institutes für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. em. Dr. Karl Schmitt, FSU Jena
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Hanno Sowade, Haus der Geschichte, Bonn
Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

8.3 Beirat

Der Beirat berät und unterstützt den Stiftungsrat, den Vorstand und die Ziele der Point Alpha Stiftung gemäß § 2 der Satzung u. a. bei der Aufstellung des jährlichen Programms, den Veranstaltungen, den Aktivitäten und als Multiplikator.

Im Berichtszeitraum wurden Dr. Carmen Everts, Referatsleiterin der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, und Christian Dietrich, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, in den Beirat berufen.

Im Juli 2014 fanden nach Ablauf der fünfjährigen Amtszeit des Beirats gemäß der Satzung Neuwahlen statt. Hildigund Neubert stand für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Ver-

fügung. Der Stiftungsrat hat durch den Beschluss im Umlaufverfahren vom 07.07.2014 die personelle Besetzung des Beirats für die 2. Wahlperiode von 2014 bis 2019 bestätigt. Der Beirat hat in seiner konstituierenden Sitzung durch eine Wiederwahl die Vorsitzende und ihren Stellvertreter bestätigt.

Vorsitzende:
Dr. Ellen Ueberschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages
Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Weitere Mitglieder:
Dr. Hans-Peter Brodhun, Oberbürgermeister a. D. Eisenach
William E. Clements, Verbindungsoffizier der Amerikaner in Hessen, Norddeutschland und Thüringen
Christian Dietrich, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen für die Aufarbeitung der SED-Diktatur
Dr. Carmen Everts, Leiterin des Referats 4/VII, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden
Ulrich Grünhage, Thüringer Staatskanzlei
Christian Hirte, MdB
Dr. Alexander Jehn, Leitender Ministerialrat, Hessisches Kultusministerium
Gerhard Lorenz, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Westthüringen
Uwe Marohn, Vorstand der Sparkasse Fulda
Günter Pohl, ehemaliges Mitglied des Thüringer Landtages
Tino Richter, Vorstand Wartburg-Sparkasse
Dr. Michael von Rüden, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Fulda
Dr. Rudolf Summa, Oberstudiendirektor a. D., Winfriedschule Fulda

9. Förderverein Point Alpha e.V.

Der Förderverein verzeichnete auch im Jahre 2014 einen steten Mitgliederzuwachs. Im Laufe des Jahres wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen. Dies entspricht zum 31.12.2014 einem aktuellen Stand von 202 Mitgliedern. Erfreulich ist dabei die Tatsache, dass nicht nur Mitglieder aus Thüringen und Hessen – davon überwiegend aus der Region Geisa/Rasdorf –, sondern auch aus verschiedenen anderen Bundesländern wie z. B. aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern sowie auch aus Norwegen oder der Schweiz dem Förderverein angehören.

Mitgliederzahlen
2008 : 86
2009 : 100
2010 : 137
2011 : 159
2012 : 176
2013 : 194
2014 : 202

Verschiedene Projekte wurden im vergangenen Jahr vom Förderverein unterstützt. Dazu zählen die Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen für den Wiesenfelder Turm, die Finanzierung von Audio-Guides für die Gedenkstätte sowie die teilweise Übernahme der Reisekosten für die ungarische Tanzgruppe aus Himesháza, die anlässlich der Verleihung des Point-Alpha-Preises an den ungarischen Ministerpräsidenten a. D. aufgetreten sind. Die Stiftung wurde finanziell auch beim Druck der englischen Ausgabe des Point-Alpha-Buches unterstützt; für die Akademie wurde ein Flachbildfernseher angeschafft.

Zusammenfassend konnte somit der Förderverein seiner Satzung entsprechend die Stiftung und die Akademie im Jahre 2014 mit einem Gesamtbetrag von über 15.000 € finanziell entlasten und unterstützen.

Auch bei den Großveranstaltungen wie der Point-Alpha-Preisverleihung an Miklós Németh oder dem Familientag zum Tag der Deutschen Einheit unterstützten viele Mitglieder des Fördervereins die Stiftung ehrenamtlich bei der Durchführung des Programms, der organisatorischen Durchführung der Gedenkveranstaltung und bei der Bewirtung der Gäste.

Im September wurde für die Mitglieder wieder eine Vereinswanderung organisiert. Die Wanderung führte zum Soisberg, dem höchsten Berg des Hessischen Kegelspiels. Bei schönstem Wanderwetter nahmen ca. 20 Vereinsmitglieder daran teil. Unterhalb des Soisberges gab es eine Rast mit Picknick, um sich für den anschließenden Aufstieg zu stärken. Zum Abschluss der Wanderung fand man sich dann in gemütlicher Runde in einem Gasthaus in Soisdorf ein.







Bild oben: Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Fördervereins Point Alpha e. V. auf Point Alpha im April 2014.

Bild mitte: Mit Hilfe des Fördervereins Point Alpha e. V. kann das Exponat LKW REO gewartet und restauriert werden. Die Übergabe an Stiftungsdirektor Volker Bausch durch den Vorstand des Fördervereins findet am 27.08.2014 auf dem Gelände des US-Camps statt. (V.l.n.r.: Berthold Jost, Raymond Walk, Vorstandsvorsitzender, Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, Birgit Konrad und Wendelin Priller).

Bild unten: Die Vereinswanderung des Fördervereins Point Alpha e. V. führt im September 2014 zum Soisberg, dem höchsten Berg des Hessischen Kegelspiels.

Um die Vereinsmitglieder regelmäßig zu informieren, wurden im Laufe des Jahres drei Newsletter veröffentlicht und an die Mitglieder per E-Mail verschickt. Weiterhin wurden zwei Pressemitteilungen herausgegeben.

Eine schöne Tradition ist, dass Vereinsmitglieder zu „runden" Geburtstagen Buchgeschenke überreicht bekommen.

Im April 2014 wurde die außerordentliche Mitgliederversammlung durchgeführt, in deren Rahmen der Vorstand wieder eine Erfolgsbilanz zog. Den anwesenden Mitgliedern wurde der Jahresbericht des Vorstandes offengelegt und gleichzeitig auch ein Ausblick auf das kommende Jahr gegeben.

Spendenübergabe durch die VR-Genossenschaftsbank Fulda an gemeinnützige Vereine der Region, u. a. auch an den Förderverein Point Alpha e. V.



10. Stiftungskapital

1. Zum Ausgleich des Haushalts der Stiftung werden planmäßig nachhaltige Erträge des Stiftungskapitals benötigt.

Im Rechnungsjahr 2014 stand das Stiftungskapital in Höhe von 9,25 Mio. EUR während des ganzen Jahres unter der Verwaltung der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, die das Vermögen nach den Anlagerichtlinien der Stiftung verwaltete. Der Einnahmenüberschuss aus der Vermögensverwaltung beträgt 326 TEUR. Das sind 45 TEUR weniger als im Vorjahr.

2. Die Anlagerichtlinien der Stiftung geben der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG vor:

Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals der Point Alpha Stiftung (geändert durch Beschluss des Stiftungsrats vom 5.12.2014)

Die Point Alpha Stiftung mit Sitz in Geisa verfügt nach Einbringung sämtlicher Mittel im Jahr 2009 über ein Anfangsvermögen (Barvermögen) in Höhe von € 9.220.000,00. Das Barvermögen der Stiftung ist auf dem Kapitalmarkt anzulegen. Die Erträge dieser Anlage sind für die Förderung des Stiftungszweckes nach § 2 der Stiftungssatzung sowie für die Unterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebs (Personal-/Sachkosten) vorgesehen.
Hinsichtlich der Anlagestrategie und deren Umsetzung ist der Stiftungsvorstand verpflichtet, folgende Grundsätze einzuhalten:

2.1. Grundsätzlich erfolgt eine Anlage in festverzinslichen Wertpapieren aus den Staaten der Europäischen Währungsunion (Euroländer) sowie aus Großbritannien und der Schweiz mit einer Restlaufzeit von bis zu zehn Jahren. Auf eine gute Bonität des Schuldners ist zu achten. Als Orientierung dienen anerkannte Ratings (Standard & Poor's, Moody's oder Fitch). Die Bonität sollte gemessen daran mindestens Investmentgrad haben (zum Beispiel „BBB" bei Standard & Poor's). Die Titel müssen auf EURO lauten.

2.2. Folgende Beimischungen zur Risikostreuung in der Zusammensetzung des Wertpapier-Portefeuilles sind zulässig:

2.2.a.) Bis zu 40 % des Kapitals können in Aktien und Genussrechten aus den Euroländern (oder in entsprechenden Investmentfonds) angelegt werden. Maximal die Hälfte dieser Quote, 20 % des Kapitals, darf außerhalb des Euroraums in auf USD, CAD, AUD sowie Yen, Pfund Sterling und Schweizer Franken notierenden Anlagen investiert werden. Eine Beimischung von Anlagen in Wachstumsmärkten außerhalb dieser Währungsräume ist bis zu 5 % des Kapitals gestattet; diese darf ausschließlich über in Euro oder US-Dollar notierende Investmentfonds erfolgen. Die

Anlage in Genussrechten darf 10 % des angelegten Kapitals nicht übersteigen. Die Auswahl der Wertpapiere sollte im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) erfolgen, d. h., die Gesichtspunkte der Steuerung und Mischung sind zu berücksichtigen. Auf einen Emittenten dürfen nicht mehr als 5 % des gesamten Anlagevermögens entfallen (Aktien und unbesicherte festverzinsliche Wertpapiere einschließlich Genussrechte). Bei evtl. Aktienanlagen in der Schweiz und in Großbritannien kann das Wechselkursrisiko ausnahmsweise in Kauf genommen werden.
Es ist auf eine hohe Fungibilität des ausgewählten Wertpapiers zu achten.

2.2.b.) Bis zu 15 % der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren aus den Euroländern sowie aus Großbritannien und der Schweiz dürfen eine Laufzeit von über 10 Jahren ausweisen.

2.2.c.) Die unter Punkt 2.2.a.) und 2.2.b.) aufgezählten Obergrenzen für die jeweiligen Anlageformen sind kumulationsfähig. Eine Überschreitung der Obergrenzen allein durch Kurssteigerungen ist zulässig.

2.2.d.) Aktien- und Renten-Futures dürfen nur zur schnelleren und kostengünstigeren Absicherung von Aktien und Rentenpositionen und zur taktischen Ausrichtung innerhalb der gesetzten Grenzen dieser Anlagegrundsätze eingesetzt werden. Aktienoptionen dürfen als Stillhaltergeschäft auf vorhandene Aktienpositionen (gedeckter Short Call, so genanntes „Covered Call Writing") mit dem Ziel der Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge eingegangen werden. Andere Termin- bzw. Optionsgeschäfte oder Strategien sind ausdrücklich nicht gestattet.

2.3. Das Stiftungskapital kann vorübergehend bei einem deutschen Geldinstitut als Termin- oder Tagesgeld angelegt werden.

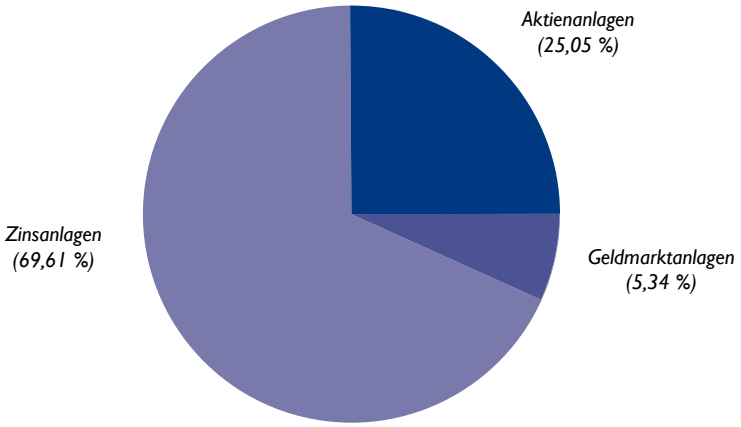
2.4. Der Vorstand kann mit einem Dienstleister (Kreditinstitut, Vermögensverwalter o. Ä.) einen Vertrag zur Vermögensverwaltung abschließen. Dieser Vertrag kann sich auf einen Teilbetrag des Stiftungskapitals beziehen oder zusätzlich vorhandene Rücklagen einbeziehen. Hierzu ist die Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

2.5. Die Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals sind sinngemäß auf die Anlage sonstiger Vermögenswerte (z. B. Rücklagen) anzuwenden.

2.6. Anlagen von Vermögenswerten außerhalb dieser Grundsätze sind möglich, bedürfen aber der ausdrücklichen Zustimmung des Stiftungsrates.

2.7. Liquiditätsreserven sind von diesen Grundsätzen ausgenommen. Eine Anlage erfolgt in Geldmarktfonds, Tages- oder Termingeld. Diese Grundsätze treten mit der Beschlussfassung durch den Stiftungsrat in Kraft. *Geisa, den 05.12.2014*

3.1. Die Grafik zeigt die Struktur der Anlagen am 31.12.2014



3.2. Der Gesamterfolg aus ordentlichen Erträgen nach Abzug der Kosten betrug 2,21 % (VJ 2,56 %) des verwalteten Vermögens.

4. Die Rechnungslegung für 2014 zeigt die Entstehung des Jahresüberschusses aus den Teilbereichen:

	2014 EUR	**2013 EUR**
4.1. Zweckbetrieb nach der Stiftungsverfassung	-261.265,21	-283.382,17
4.2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb Bedarfsgastronomie/Literatur/Souvenirs nach Steuern	6.326,94	-8.446,25
4.3. Überschuss Vermögensverwaltung	325.750,02	371.166,51
4.4. Spenden und Zuschüsse	21.176,22	32.228,19
4.5. Zuwendungen an gemeinnützige Körperschaften	-12.000,00	-12.000,00
4.6. Überschuss	**79.987,97**	**99.566,28**

5. Der Zweckbetrieb

5.1. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern betrugen im Jahr 2014 433.397,40 EUR (Vorjahr 371 TEUR).

5.2. Die Personalausgaben betrugen in 2014 387.919,94 EUR (Vorjahr 375 TEUR).

5.3. Die Sachkosten in Höhe von 267.322,94 EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 3 TEUR erhöht.

6. Die Vermögensverwaltung

6.1. Die Ergebnisminderung in der Vermögensverwaltung um ca. 45 TEUR resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Wertpapieren des Anlagevermögens.

7. Die Stiftung hält unverändert den Geschäftsanteil an der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000,00 EUR. Im Jahr 2014 trug die Stiftung mit Zuschüssen von 12.000,00 EUR zur Durchführung des Zweckbetriebs der Point Alpha Akademie GmbH bei.

8. Alle Mittel der Stiftung sind in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet worden.

8.1. Der Vorstand beschloss, aus dem handelsrechtlichen Jahresüberschuss 2014

in Höhe von	79.987,97 EUR
den Umschichtungsergebnissen	104.544,09 EUR
zuzuführen sowie	
den Ergebnisrücklagen zu entnehmen	24.556,12 EUR.

Nach dieser Verwendung des handelsrechtlichen Ergebnisses sind am 31.12.2014 folgende handelsrechtliche Rücklagen und Umschichtungsergebnisse vorhanden:

Ergebnisrücklagen	776.543,75 EUR
Umschichtungsergebnisse	81.911,55 EUR

Für steuerliche Zwecke wurde gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO der maximal zulässige Betrag in Höhe eines Drittels des Überschusses aus der Vermögensverwaltung den freien Rücklagen zugeführt.

9. Reale Kapitalerhaltung

Hinsichtlich der Kapitalerhaltung ergibt sich für das Jahr 2014 und das Vorjahr folgender Vergleich zwischen dem mit dem Verbraucherpreisindex indizierte Stiftungskapital und dem zum Bilanzstichtag vorhandenen Vermögen:

	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Indexiertes Stiftungskapital	10.060	9.971
Grundstockvermögen und Zustiftungen	9.250	9.250
Ergebnisrücklage	777	801
Umschichtungsergebnisse	82	-23
Ergebnisvortrag	0	0
Zwischensumme	**10.109**	**10.028**
Gesamter Depotwert gem. Depotauszug	9.993	9.862
abzgl. liquider Mittel	-534	-26
abzgl. Bilanzansatz des Depots	-8.886	-9.295
entspricht den stillen Reserven		
in Finanzanlagen (nicht realisierte Gewinne)	573	541
vorhandenes Vermögen	**10.682**	**10.569**
Überdeckung	**622**	**598**

Der Vergleich zwischen indiziertem Kapital und vorhandenem Vermögen zeigt eine Überdeckung. Dies bedeutet, dass eine reale Kapitalerhaltung zu den genannten Bilanzstichtagen seitens der Stiftung realisiert war.

10. Ausblick

Bei gleichbleibendem Zuspruch der Besucher des Grenzmuseums und planmäßigen Erträgen aus der Vermögensverwaltung erwarten wir auch für 2015 die Finanzierbarkeit der Ausgaben des Zweckbetriebes.

Südthüringer Zeitung, 19.02.2014

Graue Wände neben lachenden Augen

Geisa/Rasdorf – Der Fotograf Dietmar Riemann stellte sein Buch „Schöne Grüße aus der DDR" in der Gedenkstätte Point Alpha, im „Haus auf der Grenze", vor. Gezeigt wurde eine Auswahl aus den 150 Bildern des Buches. Der Journalist Roman Grafe las dazu Teile seiner Begleittexte. Anschließend diskutierte das Publikum mit den beiden Gästen über die gezeigten Bilder, persönliche Erinnerungen an die DDR sowie die Frage über das „richtige Bild" über die DDR. Es zeigte sich, dass die Bilder im Kopf an die Diktatur sehr unterschiedlich sind, auch in Hinblick auf die Erfahrungen als „Westler" oder „Ostler". Das dürfe aber nicht, so Grafe, den notwendigen Grundkonsens über den menschenverachtenden Charakter von Diktaturen generell verwischen. Die Verharmlosung der SED-Diktatur durch die Verallgemeinerung eigener subjektiver Wahrnehmungen oder eben Erinnerungen verhindere die notwendige Auseinandersetzung mit der Diktaturgeschichte, erklärte der Journalist. Das schade der Aufarbeitung der SED-Diktatur insgesamt.

Am nächsten Tag wiederholten die beiden Buchautoren das Programm mit Schülern der 9. Klasse der Geisaer Regelschule. Mit der Regelschule verbindet die Point Alpha Stiftung eine regionale Kooperation. Betreut und inhaltlich umgesetzt wurde die Buchvorstellung, Lesung und das Zeitzeugengespräch zwischen Schülern und Autoren von Katrin Herzig, pädagogische Mitarbeiterin der Point Alpha Stiftung. „Dokumentarisch-künstlerische Fotografie ist ein Schlüssel zur abgeschlossenen Vergangenheit. Glaubwürdig, sinnlich. Damit kann man sich auseinandersetzen und zusammen streiten", kommentiert Roman Grafe. Tausende Fotos hatte Dietmar Riemann in den letzten Jahren der DDR gemacht. 150 davon sind im Bildband verewigt. Städte und Landschaften, die Grenz-Mauer und andere Wände sowie viele Menschen hatte der Fotograf auf Film gebannt. „Menschen, die sich in den Verhältnissen einrichteten. Oder die an ihnen litten und an den Rand gedrängt wurden. Manche sind über den Rand gefallen", so Grafe.

Riemanns Bilder zeigen die DDR, wie sie war – ungeschminkt realistisch, ohne Manipulation. Die Berlin teilende Mauer, der altersschwache Wegweiser in einer Siedlung, die allgegenwärtigen Losungen wie „Sozialismus – das ist Menschlichkeit in Wort und Tat" stehen neben dem an eine Gardine gehefteten Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen", dem Heizer am Kohleofen, dem Parteisekretär unter dem Honecker-Bild und den Jugendlichen mit ihrem Moped. „Gebaut wie geplant. An alles ist gedacht. Nur die Freiräume fehlen. Und einen Zeitungskiosk haben sie vergessen. Und die Fenster in den Toiletten. Wohnkomplex. ‚Bis 1990 gibt es kein Wohnungsproblem mehr.' Und die DDR auch nicht mehr", schreibt Roman Grafe über die in den größeren Städten entstandenen Plattenbausiedlungen. Riemann zeigt dazu den Kranführer in seiner Kabine in luftiger Höhe und die Bauarbeiter vor dem halb fertigen Wohnblock.

Im Kapitel „Menschen" zeigt der Fotograf auch Bilder aus den Samariteranstalten in Fürstenwalde/Spree und dem St.-Elisabeth-Stift Berlin, gibt Einblick in C nicht für jedermann zugäng ren. Aus nahezu allen Teilen stammen Riemanns Schwa Fotos, die auf den knapp 13 des Bildbands zu sehen sind

Dietmar Riemann, 1950 i chen geboren, studierte an c ziger Hochschule für Gra Buchkunst Fotografie. Bekar de er mit Ausstellungen und blikationen. Für Aufsehen sc mit Franz Fühmann erstell band „Was für eine Insel in einem Meer – Leben mit ge hinderten". Im Januar 198 Riemann einen Ausreiseant September 1989 siedelte er n ern über und lebt heute als f tograf in der Nähe von Heid

Roman Grafe, 1968 im Nc der DDR geboren, stellte 198 Ausreiseantrag und durfte in 1989 nach Bayern übersiedel Schweiz studierte er Journali arbeitet seit 1993 als freier Jo unter anderem für die „Südc Zeitung" und die ARD. In denkstätte Point Alpha war e fach zu Gast, um seine Filme cher vorzustellen.



Roman Grafe (links) und Dietmar Riemann. *Foto: Point Alph*



Ein Laden in Ost-Berlin. *Foto: Dietmar Riemann*

Der Bildband

Dietmar Riemann/Roman Grafe: „Schöne Grüße aus der DDR". Mitteldeutscher Verlag Halle (Saale), 128 Seiten, 24,95 Euro.

STZ 19.2.14

Weitgehend intakt, trotz staatlicher Eingriffe

Bekannte Referenten zur Rolle der Katholischen Kirche in der DDR

POINT ALPHA

Seit ihrer Gründung 2008 hat es sich die Point Alpha Akademie zur Aufgabe gemacht, über historische Themen im Zusammenhang mit der Ost-West-Teilung zu sprechen. So bot sie am vergangen Wochenende ein Seminar zum Thema „Die katholische Kirche in der DDR" an und lud prominente Redner ein.

Von unserer Mitarbeiterin
VERENA STORCH



Hans-Joachim Meyer (links, mit Gunter Geiger, Direktor des Bonifatiushauses Fulda) gab einen umfangreichen Überblick über die Kirche in DDR-Zeiten. Foto: Verena Storch

30 Teilnehmer beschäftigten sich innerhalb des zweitägigen Seminars mit der Rolle der katholischen Kirche in der DDR im Geisaer Schloss. Professor Dr. Hans-Joachim Meyer, sächsischer Wissenschaftsminister a.D. und Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken von 1997 bis 2009, konnte nicht nur als Fachmann, sondern auch als Zeitzeuge von „Kirche und Staat in der DDR am Beispiel der Katholischen Kirche" berichten.

Vor den 1950er Jahren hätten die Kirchen noch relativ frei existieren können, sagte er. In den ersten Nachkriegsjahren boten sich sogar Chancen für die Kirche, ihre Position zu festigen. Ihr Widerstand wurde anerkannt und die SED trat anfangs nicht kirchenfeindlich auf.

Ab 1952 sei dann eine spürbare antikirchliche Stimmung aufgekommen. Der Staat forcierte die systematische Verdrängung der Kirche aus der Öffentlichkeit, außer wenn er sich Ansehen durch die Zusammenarbeit erhoffte. Priester wurden willkürlich verfolgt, sowohl in der Sowjetische Besatzungszone als auch in der DDR. Christen erfuhren Benachteiligungen in Schule und Beruf, in einigen Fällen wurden sie von der Universität ausgeschlossen. Seit 1954 sei zudem der sozialistische Ritus der Jugendweihe praktiziert worden, dessen Teilnahme zwar offiziell freiwillig war, die Nichtteilnahme aber negative Konsequenzen für den gesamten Lebensweg nach sich zog.

Im Gegensatz zu Westdeutschland erfuhr die katholische Kirche auch keine Unterstützung durch den Staat in Form von Einziehung der Kirchensteuer. Meyer erinnerte sich, wie die Steuern selbst eingesammelt werden mussten. „Es war ein ständiges Bitten und Betteln." Doch er erinnere sich auch, dass die westdeutsche Kirche die in der DDR unterstützte.

Die Katholiken erkannte das Kriseln in der DDR später als die evangelische Kirche, zu spät nach Meyers Ansicht und nutzten es nicht. Jedoch sei die Kirche ein wichtiger Wegbereiter für die friedliche Revolution gewesen. Durch das Katholikentreffen 1987 und der darauffolgenden ökumenischen Versammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verteidigte die Kirche den Öffentlichkeitsanspruch, den die SED ihr verwehrte.

Trotz einschneidender staatlicher Eingriffe und Verbote blieb die katholische Kirche in der DDR relativ intakt und unabhängig. Personalentscheidungen traf sie selbst und bestimmte auch sonst einen eigenen Kurs, in abgesteckten Grenzen. Meyer betonte, dass es ihr damit erheblich besser ging als den Kirchen in allen anderen Ostblockstaaten.

Meyer machte auch deutlich, dass die geschichtliche Situation differenziert betrachtet werden muss und viele Facetten bietet. Dr. Carmen Efertz von der hessischen Landeszentrale für politische Bildung fügte dem an, dass die Deutungen der Rolle der katholischen Kirche je nach Sichtweise verschieden ausfallen.

Weitere bekannte Referent waren auch Heinz-Josef Durstewitz, katholischer Priester aus dem Eichsfeld und Dr. Joachim Wanke, emeritierter Bischof von Erfurt. Gemeinsam berichteten sie über die katholische Kirche und den Umbruch in der DDR.



Südthüringer Zeitung, 27.03.2014

FAZ,
27.03.2014



Erhellend: *Die Ausstellungsobjekte im Museum, wie das Fahrzeug der NVA, dokumentieren den DDR-Alltag.* Foto Point Alpha Stiftung

Angst auf beiden Seiten

Auch 25 Jahre nach dem Mauerfall gibt es noch viel über das Leben an der innerdeutschen Grenze zu erfahren. Die neugestaltete Ausstellung am Wachposten Point Alpha hilft dabei.

Von Claus Peter Müller

GEISA/RASDORF. Der wachsende Abstand verändert und weitet den Blick. Ein Vierteljahrhundert ist seit 1989 vergangen. Damals stand vor allem der Mauerfall, der den Alltag der Deutschen durchbrach, im Blickpunkt. Heute, da die Grenzanlagen demontiert und überwuchert sind und der SED-Staat mit seiner Enge und Unterdrückung, seinem Mangel und seiner Not im Vergessen versinkt, ist es das Ende der weltpolitischen Konfrontation zweier Machtblöcke. Letztere hatten zwar europäische, aber doch unterschiedliche kulturelle und ideengeschichtliche Wurzeln. Also ist das Gedenken an den Mauerfall im 25. Jahr danach der richtige Zeitpunkt, es neu zu justieren und zum Beispiel im Haus auf der ehemaligen innerdeutschen Grenze am amerikanischen Point Alpha zwischen dem hessischen Rasdorf und dem thüringischen Geisa die Ausstellung neu zu inszenieren. Der Blickwechsel ist gelungen.

Vor allem kam die Neuinszenierung auch deshalb im rechten Moment, da der Abstand zu dem Ereignis doch noch kurz genug ist, um das Erlebte durch Zeitzeugen wachzuhalten. Die politische Entwicklung am Südwestrand Russlands, der Griff nach der Krim und die Hin- und Hergerissenheit der Ukraine zwischen Ost und West verleiht der Ausstellung in der Rhön eine fast schon bedrohliche Aktualität.

Im November 1989 waren die Deutschen Objekt und Subjekt der Weltgeschichte zugleich. Die Veränderung im eigenen Umfeld, zumal an der Nahtstelle von Ost und West mitten im eigenen Land, zog alle Aufmerksamkeit auf sich, so dass der Blick oft nicht mehr für das Große reichte. Die Veränderung war so nah, umfassend und so herausfordernd für den Einzelnen. Für das Erinnern war im Strudel des Wandels nur wenig Zeit.

Deswegen war es so wertvoll, dass Einzelne auch an das Bewahren dachten. Sie sammelten Objekte und stellten sie zusammen. Es waren keine Historiker oder pädagogisch geschulte Ausstellungsmacher, die da ans Werk gingen. Es waren Betroffene, die sicherten, was zu retten war. So war es an einigen Stellen entlang der thüringischen Westgrenze und auch zwischen Rasdorf und Geisa. Dort war es vor allem Berthold Dücker, der als Junge aus Thüringen in den Westen geflohen war, der die Erinnerung an Point Alpha, einem amerikanischen Wachposten auf der hessischen Seite der Grenze, wachhielt. Geldwerte und ideelle Unterstützung aus Thüringen, wo Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) und Wissenschaftsminister Gerd Schuchhardt (SPD) von 1994 bis 1999 regierten, war die weitere Voraussetzung dafür, dass der „heißeste Punkt im Kalten Krieg" nicht unterging. Denn die damalige hessische Regierung hatte kein Interesse an dem Erinnerungsort.

Nun, da Point Alpha längst mit Hilfe einer Stiftung gerettet ist, wurde unter Stiftungschrektor Volker Bausch die Ausstellung im Haus auf der Thüringer Seite der Grenze grundlegend neu gestaltet. Der Besucher betritt sie durch eine Glastür mit einem Bild von Churchill, Roosevelt und Stalin, indem er den sowjetischen Diktator beiseiteklappt, um unmittelbar vor einen militärischen Planungstisch mit Videoschirm zu treten, auf dem die wechselseitige Vernichtung eskaliert. In komprimierter Form fassen die Autoren der Ausstellung die Kriegspläne von Ost und West zusammen, die diese von 1945 an entworfen hatten. Die eine Seite überschätzte die Stärke der anderen und trug damit zu einem bis dahin ungeahnten Wettrüsten bei. Die Amerikaner dachten an einen Einsatz von Atomwaffen, die die Sowjetunion in den fünfziger Jahren nicht hatten. Dann entwarf die Sowjetunion aus der Tiefe ihres strategischen Raums die Strategie eines Blitzkriegs zur Eroberung Westeuropas bis zur spanischen Grenze. Die Nato setzte dem die Strategie der Vorneverteidigung entgegen, der Westdeutschland geopfert worden wäre. Erst der Rhein sollte die Haltelinie sein. In diesem Szenario war Point Alpha – mitten in Deutschland – bis 1989 der westliche Vorposten an der Demarkationslinie zum Osten.

Diese west-östlichen Szenarien entstanden mit Hilfe des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes Potsdam und des Offiziers Siegfried Lautsch. Er war Oberst der NVA und mit der Generalstabsplanung für eine mögliche Nordfront beschäftigt. In der Bundeswehr diente er später als Oberstleutnant. Mit seinem Beitrag zu den Kriegsszenarien flossen Informationen zu der Furcht des Ostens vor einem Angriff des Westens in die historische Aufarbeitung ein. Die westlichen Besucher, die sich – wenn überhaupt – an die Bedrohung aus dem Osten erinnern, führt das zu einem Perspektivwechsel, um Geschichte als stattgehabte Politik verstehen zu können. Die Angst, die es auf beiden Seiten gab, wird spürbar, und die Aufrüstung, die darauf folgte, hat eine Erklärung.

Der Besucher im Haus auf der Grenze geht historisch und räumlich auf eine Zeitreise an authentischen Ort mit authentischen Objekten. Denn unmittelbar neben dem Planungstisch des Generalstabs verläuft der Kolonnenweg der Grenztruppen der DDR aus grauen Betonplatten, der mit dem Haus überbaut wurde und sich außerhalb seiner Mauern fortsetzt. Ein Fenster ist beklebt mit dem Foto einer Szene aus den fünfziger Jahren, als die Grenze mit einem Schlagbaum gesichert war, über den hinweg sich zwei Männer unterhalten. Auf der anderen Seite des Raumes fällt der Blick durch das Fenster entlang des Kolonnenwegs auf den Wachturm der Amerikaner am Point Alpha. Dazwischen liegen wenige Meter und vierzig Jahre.

Die Ausstellung dokumentiert in Modellen und Animationen den Wandel der Grenzanlagen, zeigt Karten der Grenztruppen mit „möglichen Handlungsfeldern subversiver Kräfte" in Geisa. Etwa zwanzig Meter vom Kolonnenweg im Museum durchschneidet der authentische Streckmetallzaun den Raum so, wie es damals war. Etwa 40 bis 50 Meter hinter dem Metallzaun liegt dann der Westen. Ihn zu erreichen versuchte eine unbekannte Zahl an Flüchtlingen. Der Schießbefehl forderte auch hier eine nicht bekannte Zahl an Opfern. Dokumente wurden gefälscht. In einem Totenschein hieß es zunächst, Peter Eck sei der „Sprengeinwirkung explosiven Materials" zum Opfer gefallen. Später war von einer Verletzung der Weichteile die Rede. Tatsächlich hatte eine Explosion dem Flüchtenden ein Bein abgerissen, und er war verblutet.

Im Zaun öffnet sich ein Durchgang: Der Besucher steht auf einer Luftaufnahme der Region. Es ist 1989. Fotos zeigen die Montagsdemonstrationen und die Friedensgebete in Geisa, und der Besucher kann Zeitzeugen in Tondokumenten hören und seine eigene Geschichte erzählen. Diese Geschichten werden gesammelt und können eines Tages zu einem Archiv anwachsen. Der Austritt der NVA aus dem Warschauer Pakt steht am Ende des Rundgangs, nach dem der Zeitreisende die Welt mit anderen Augen sieht.





Ausstellungseröffnung mit Bandschnitt (von links): Hans-Joachim Jentsch, Monika Grütters, Axel Wintermeyer, Christine Lieberknecht, Uwe Höhn und Volk

sie öffnet, erlebt symbolisch deren Zerbrechen im Jahr 1945. Im ersten Teil empfängt ein Bedrohungsszenario die Besucher. Unter der neu eingebauten Empore entstand ein militärischer Planungsraum. Siegfried Lautsch, Oberst der NVA, dann Oberstleutnant bei der Bundeswehr und Militärwissenschaftler, erstellte in mehrmonatiger Arbeit Strategiepläne aus Sicht des Warschauer Paktes und der NATO, die auf Karten sowie auf einem multimedialen Kartentisch dargestellt sind. „Ich habe mich in die Sichtweise des Chefplaners versetzt. Unterlagen hierüber gibt es nur im Moskauer Generalstab, und dort gibt es keinen Zugang", sagte er. Eine Angriffsplanung gab es seitens des Warschauer Paktes übrigens nur bis Mitte der 80er-Jahre. Dank Michail Gorbatschow erstellte der Warschauer Pakt ab 1985 nur noch eine Verteidigungsplanung, erzählte Lautsch.

Der zweite Hauptteil beleuchtet den „Eisernen Vorhang" durch Deutschland als „Schnittkante der Ideologien". Gezeigt wird die Entwicklung der Grenze. Dazu stellten Modellbauer die einzelnen Ausbaustadien in Miniaturform dar. Diese wurden digital aufgenommen und zu einem Animationsfilm zusammengefügt. „Ziel ist es, den Besuchern den historischen Ort erkennbar vor Augen zu führen, ihn aber nicht illusionistisch zu überformen", erklärte Peter Wellach. Auch Großexponate wie ein Kübel-Trabant der Grenztruppen fehlen nicht. Der originale Kolonnenweg führt mitten durch das „Haus auf der Grenze". Ein Stück Grenzzaun wurde durch die Wand hindurch gebaut, und durch ein Fenster ist der Blick frei auf das „Grüne Band". Im dritten Hauptteil wird das Leben mit und an der Grenze in den Regionen Geisa und Rasdorf dargestellt.

Aufgabe für die Zukunft

„Mit der neuen Ausstellung wird das Konzept der Gedenkstätte in einer gelungenen Weise abgerundet", sagte Stiftungsratsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Jentsch. Die bisherige Ausstellung auf östlicher Seite hatte zwar bereits das Leben auf der DDR-Seite der Staatsgrenze dokumentiert, aber nicht in die weltpolitische Situation des Kalten Krieges eingeordnet. „Die neue Ausstellung macht deutlich, was sich auf beiden Seiten der Grenze an Schicksalen ereignet hat, aber auch, in welchem Kontext des weltpolitischen Konflikts das stattgefunden hat", sagte er.

„Viele Zeitzeugen haben mit ihren Lebenserinnerungen zu der neuen Dauerausstellung beigetragen. Ihre Schilderungen bringen uns das Leid der deutschen Teilung besonders nahe", erklärte Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU). „Viele Jugendliche können heute nicht einmal mehr klar zwischen Diktatur und Demokratie unterscheiden. Dies ist ein alarmierendes Zeichen", beklagte sie. Die historisch-politische Vermittlungsarbeit sei gerade deshalb eine zentrale Aufgabe der Zukunft. Sie werde besonders an authentischen Orten wie in der Gedenkstätte Point Alpha vorbildlich geleistet.

Frieden und Freiheit seien nirgendwo stärker gefährdet gewesen als im Kalten Krieg auf der Seite des Ostens, erklärte Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU). Im Verlauf von 40 Jahren seien immer wieder einzelne Wogen gegen den „Eisernen Vorhang" geschlagen. Der Durchbruch sei erst mit der Brandung im Jahr 1989 gelungen. „Das sind Ereignisse, die Weltgeschichte schrieben. Weltgeschichte lokalisiert sich immer vor Ort", sagte sie.

Die Gesellschaft sei es den Opfern von Gewalt und Diktatur schuldig, für den Erhalt aller Gedenkstätten Sorge zu tragen. „Point Alpha ist eine besondere Gedenkstätte, die eine weltgeschichtliche Position hat, andererseits aber bis in das Leben jedes Einzelnen hinein Aussagen trifft", betonte sie. Der hessische Staatskanzleichef Axel Wintermeyer (CDU) erklärte: „E in das Gesamtkonzept de stätte macht die Ausste schichte gerade für junge lebbar. Dafür bin ich der P Stiftung und den vielen Z die mitgeholfen haben, s bar." Unter den zahlreich gästen waren die US-Gen lin Teta M. Moehs, Ro (Bundesbeauftragter für d terlagen), Thüringens W minister Uwe Höhn (SPD präsentanten aus Politik, von Kirchen und Instituti



An diesen Stationen können die Besucher Zeitze erleben.

Foto

Südthüringer Zeitung,
27.03.2014

Hünfelder Zeitung, 28.03.2014

tZeugen machen Geschichte lebendig

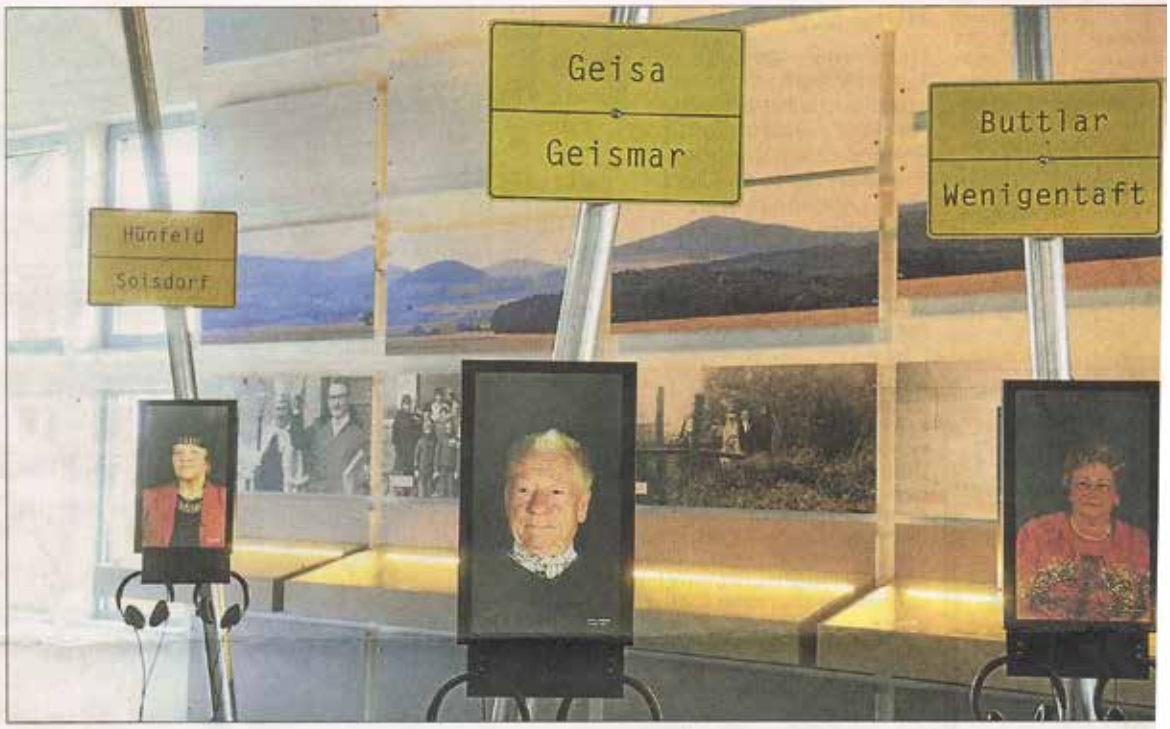
:onzipierte Dauerausstellung im Haus auf der Grenze eröffnet

ALPHA

en Tote, mit die- ätten die Mili- :hnet, wenn die ikaner mit ei- nschlag auf ei- arsch der War- Pakt-Staaten in tschland rea- en. Diese Zahl er ehemalige erst Siegfried bei der Eröff- neuen Dauer- ng im Haus auf ze/Point Alpha.

em ismitglied CHMID

tsministerin Moni- s, die thüringische äsidentin Christine ht und der hessi- tskanzlei-Chef Axel yer (alle CDU) haben seit vier Jahren an- und innerhalb von n verwirklichte Aus- fiziell eröffnet. Zeitzeuginnen und haben mit ihren Er- n zu der neuen Dau- ng beigetragen. Ihre gen bringen uns das deutschen Teilung nders nahe. Die Erin- das von der SED- verübte Unrecht lten, bleibt unser al- g", sagte Grütters. (zu 50 Prozent) und r Hessen und Thürin- 25 Prozent) haben



An Bildschirmen und über Kopfhörer können sich die Besucher der neuen Dauerausstellung über die Zeitzeugen-A informieren. Die Lebendigkeit der Präsentation war den Verantwortlichen wichtig. Foto: Karl-Heinz B

sich an den Kosten der Neugestaltung in Höhe von rund 370 000 Euro beteiligt, weiteres Geld floss aus der Point-Alpha-Stiftung. Deren Direktor Volker Bausch lobte das neue Konzept als „überdacht und sehr lebendig". „Wir wollen Generationen erreichen, die das nicht erlebt haben, zudem besteht die Möglichkeit, dass uns Besucher in einer Story-Box ihre eigene Geschichte erzählen können", sagte Bausch. Diese Möglichkeit, mit den Besuchern in den Dialog zu treten, sei bundesweit einmalig.

Schon das Betreten des neu gestalteten Raumes hat Symbolcharakter, denn beim Öffnen der Tür erfolgt die Trennung der Westalliierten von Stalin. Zunächst vermitteln Karten und Animationen den eingangs beschrieben Aspekt, wenn an der Schnittstelle zwischen Nato und Warschauer Pakt aus dem kalten ein heißer Krieg entstanden wäre.

„Die Ausstellung will Schlaglichter setzen, unter anderem kommen zwei Zeitzeugen zu Wort, die in Moskau befragt wurden. Als einfache Soldaten haben sie hier Dienst getan, sich ein Deutschlandbild geschaffen", sagt Peter Wellach, dessen Berliner Firma „beier+wellach" für die Neukonzeption verantwortlich zeichnete.

Immer wieder können die Besucher mit eingespielten Interviews die Welt- und Zeitgeschichte auf die regionale Ebene herunterbrechen, sich anhand von Erzählungen ein Bild von Freiheit und Unterdrückung machen. Die Entwicklung von Minen wird ebenso thematisiert wie die Idee des Programms „Grenze 2000". Mit Hilfe von Infrarot-Technik wollte das SED-Regime den

makelbehafteten Za flüssig machen. Von aufgenommene T zeigen Peter Eck, de April 1968 eine Min abriss und der deswe innerdeutschen Gr bluten musste oder ei NVA-Gefreiten Wolf ner, dessen Körper Fluchtversuch von durchsiebt wurde.

Dass im Haus auf verstärkt dem sov Blickwinkel der Rechnung getragen angesichts der ben US-amerikanischen sis Point Alpha beab

„Derzeit haben 100 000 Besucher in 2014 erwarten wir ei chen Zuwachs. Nac gestaltung werden Menschen aus de kommen, die unser Ausstellung schon Wenn wir in die 120 000 Besucher zä dies sehr schön", s Bausch von der P Stiftung.

VIDEO fuldaerzeitu

BILDER fuldaerzeit



gin Hildegard Schwert erzählt Monika Grütters (links) und Christine Lieberknecht n Erlebnissen. Im Hintergrund: Bundestagsabgeordneter Michael Brand (CDU) und d Dücker von der Point-Alpha-Stiftung. Foto: dpa

Marktkorb, 30.03.2014



Marktkorb, 30.03.2014

Neue Zeitrechnung im Haus auf der Grenze

Dauerausstellung erscheint in anderem Gewand und setzt Fokus auf das subjektive Erleben der DDR-Zeit

GEISA. Für Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, hat am vergangenen Mittwoch eine neue Zeitrechnung begonnen. Nach drei Jahren Arbeit erscheint die Dauerausstellung im thüringischen Haus auf der Grenze in veränderter Form, mit vielen neuen Elementen, die die Geschichte lebendig werden lassen.

Von Laura Grages

Die bisherige Dauerausstellung war bereits zwölf Jahre alt. Wer sie besucht hat, wird sich an gestellte Szenarien erinnern: ein Grenzhaus zum Beispiel, in dem Puppen saßen, oder ein Funkgerät, das an einer im Raum stehenden Kiefer angebracht war. Ausstellungsmacher Peter Wellach aus Berlin bezeichnet diese Art der Aufmachung als illusionistisch. „Das hat mehr Fremde für den Besucher erzeugt als Nähe", sagt er. Deswegen stand bei der Umstrukturierung ganz klar im Vordergrund, die Ausstellung lebendiger und emotionaler zu gestalten. Zu diesem Zweck haben die Ausstellungsmacher insgesamt 20 Interviews mit Zeitzeugen geführt und diese in die Ausstellung eingebunden.

Was wäre wenn?

Weitere Ziele waren es, vermehrt jüngere Besucher anzusprechen und die Schau in einen weltpolitischen Kontext zu setzen. Beim Betreten der Ausstel-



Wer die DDR verlassen wollte, sah sich häufig einem solchen Schild mit dem russischen Wort für „Halt" gegenüber. Fotos: Laura Grages

umgeben von Informationen rund um die Zeit des Kalten Krieges. Der Bruch mit der Anti-Hitler-Koalition wird thematisiert, Tafeln und Bilder erzählen davon, welche Auswirkungen militärische Handlungen auf Deutschland gehabt hätten und wie russischen Soldaten wahrnahmen. Bei ihrem Rundgang können die Besucher sodann einen Teil des Kolonnenweges beschreiten und ein Stück des Grenzzaunes betrachten, der von Außen in das Haus „hineinwächst".

Schließlich wird das weltpolitische Geschehen auf [illegible] tergebrochen. In einem Bereich der Ausstellung befindet sich ein Überflugfoto auf dem Boden, auf dem die Region rund um Geisa abgebildet ist. Darauf sind Stelen mit hochformatigen Bildschirmen genau an der Stelle befestigt, wo die interviewten Zeitzeugen während des Kalten Krieges gelebt und gelitten haben. „Wir haben uns extra für diese Form der Bildschirme entschieden, damit so ein persönliches Gespräch mit den Zeitzeugen suggeriert wird", erklärt Wellach.

Teil der Ausstellung werden

Am sogenannten „Storypoint" letztendlich, aufge-

baut wie eine Fotobox a Bahnhof, haben die Bes cher Gelegenheit, ihre Ei drücke von der Ausstellu auf Video festzuhalten. D so entstehende Material s nach und nach ausgewert und in die Schau integrie werden. Mit dieser Möglic keit wollen die Organisat ren vermeiden, dass das P blikum im Haus auf d Grenze den Eindruck ein eindimensionalen Bele rung bekommt. Noch he te, 25 Jahre nach der Grer öffnung, lebt die Geschic te der DDR in den Köpf der Menschen weiter u durch den Storypoint kö nen die Besucher ihre G danken dazu zu einem T der Ausstellung mache Geöffnet ist sie täglich v November bis März z schen 10 und 17 Uhr u von April bis Oktober v 9 bis 18 Uhr.

Info

Finanziert wurde die neue Dauerausstellung mit Mittel vom Bund und den Ländern Thüringen und Hessen. Eröf net wurde sie am vergangen Mittwoch von der Beauftrag ten des Bundes für Kultur u Medien, Monika Grütters, d thüringischen Ministerpräs dentin Christine Lieberknec dem Chef der Hessischen Staatskanzlei, Axel Winter meyer, sowie dem Vorsitzen den des Stiftungsrats der Point Alpha Stiftung, Prof D Hans-Joachim Jentsch.

Im Schatten der Grenze

Gedenkstätte Point Alpha dokumentiert mit einer neuen Dauerausstellung den Alltag in der Grenzregion

Von Peter Klebe

Am Anfang fällt der Blick auf den Fußboden. Wer die neu gestaltete Dauerausstellung im Haus auf der Grenze in der Gedenkstätte Point Alpha betritt, sieht auf der Erde ein riesiges Luftbild der Grenzregion Rhön. Die Idylle der Landschaft trügt. Vor gar nicht langer Zeit sah es dort ganz anders aus. Ein schwer bewachter und militärisch gesicherter Zaun teilte die hügelige Landschaft, trennte Dörfer und Menschen. Um das Schicksal, das Leid und die Erfahrungen der Männer, Frauen und Kinder dreht sich eine neue Schau, die vor wenigen Tagen im Thüringer Teil der Gedenkstätte bei Geisa (Wartburgkreis) eröffnet wurde.

Das Konzept der Dauerausstellung, das von Historiker Hanno Sowade vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik in Bonn und von Point-Alpha-Geschäftsführer Volker Bausch erstellt wurde, will vor allem die Besucher einbinden. Sie sollen nicht nur die rund 300 Bilder, Filme und Gegenstände betrachten, sondern können auch ihre eigenen Erfahrungen einbringen. Dazu lädt ein „Story Point" am Ende des Rundgangs ein, in dem Interessierte ihre eigenen Geschichten erzählen und dokumentieren können. Daraus soll im Laufe der Zeit ein lebendiges zeitgeschichtliches Archiv entstehen.

Die „erzählende Ausstellung" zeigt auf historischen Bildern, aber auch in Videos von 20 Gesprächen mit Zeitzeugen alltägliche Lebenssituationen. Wie verbrachten die Menschen in unmittelbarer Nähe des Grenzzaunes ihr Leben, welche Sorgen und Nöte hatten sie, welche Probleme, welche Hoffnungen? „Regionale Geschichte im weltpolitischen Kontext" nennt Bausch als Zielsetzung.

Thematisch und räumlich teilt sich die Ausstellung in drei Bereiche. Sie beginnt mit der Teilung Europas und dem Kalten Krieg, erzählt die Geschichte der Grenze und zeigt schließlich, was die Teilung bedeutete.

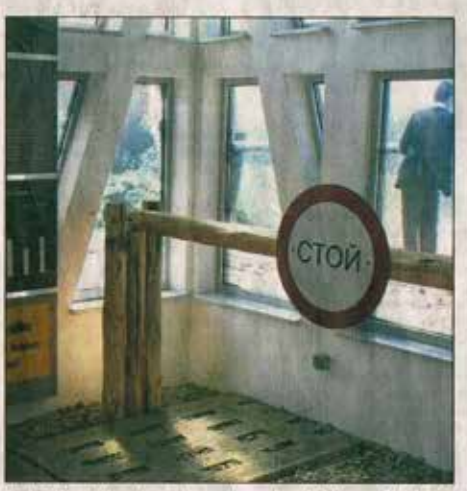
Moderne Technik

Die Ausstellung wurde in dreijähriger Arbeit zusammengetragen. Die Kosten lagen bei 600 000 Euro. Moderne Technik und Medien sollen sie auch und vor allem für junge Menschen interessant machen – die Vergangenheit soll greifbar und erlebbar werden. Das ist für Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) besonders wichtig: „Nur durch Authenzität und Anschaulichkeit können wir gewährleisten, dass die Geschehnisse in den Jahren der Teilung und des Kalten Krieges auch in Zukunft im Bewusstsein bleiben".

• Mehr Informationen zum Point Alpha auf der nächsten Seite.



Mahnung: An der Straße zwischen dem thüringischen Geisa und dem hessische Rasdorf erinnert dieses Schild an die Teilung Deutschlands. Wo heute freie Fahrt herrscht, zerschnitt früher der Grenzzaun Deutschland.



Endstation Schranke: Sperranlagen kombiniert mit historischen Fotos ergeben ein realistisches Bild der Lage bis 1989.

Tageszeitung Kassel, 12.04.2014

Südthüringer Zeitung, 17.05.2014

Überraschende Erkenntnisse

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, war einige Tage in den USA unterwegs, um die Gedenkstätte vorzustellen. Viele neue Kontakte konnte er knüpfen.



Point Alpha Stiftungsdirektor Volker Bausch (rechts) im Gespräch mit Michael Adams und Helge Jordan. *Foto: Point Alpha Stiftung*

Geisa/Rasdorf – Als Direktor Volker Bausch im letzten Jahr eine Gruppe deutsch-amerikanischer Diplomaten auf Point Alpha begrüßte und sie durch die Gedenkstätte führte, war nicht absehbar, dass sich daraus ein umfangreiches Vortragsprogramm entwickeln würde, das ihn in mehrere Städte der USA führen sollte: Auf Anregung des deutschen Honorarkonsuls in Phoenix/Arizona, Dr. Helge Jordan, lud der „American Council on Germany" Stiftungsdirektor Volker Bausch ein, in den „Warburg Chapters" fünf amerikanischer Städte insgesamt sechs Vorträge zum Thema „Point Alpha in der Fulda Gap – vom heißen Ort im Kalten Krieg zum Lernort für Geschichte" zu halten. Dabei sollten insbesondere die Geschichte des ehemaligen US-Observation-Points „Alpha" an der früheren innerdeutschen Grenze, die Geschichte des Kalten Kriegs in der „Fulda Gap" und die der über vierzigjährigen amerikanischen Präsenz in der Region beleuchtet werden.

„Die Reise brachte in vielerlei Hinsicht überraschende Erkenntnisse, viele neue Kontakte und die Bestätigung dafür, dass es gerade in diesen Zeiten lohnenswert ist, sich mit deutsch-deutscher Geschichte und Kaltem Krieg auseinanderzusetzen, so wie es die Point Alpha Stiftung seit vielen Jahren tut", so Stiftungsdirektor Bausch. Die Reise führte ihn in die Hauptstadt des gegründeten Bundesstaats Arizona, ist etwa 9500 Kilometer von Geisa entfernt und war die zweite Etappe bei Volker Bauschs Vortragsreise, die in Denver begann. Man sollte meinen, die Themen „geteiltes Deutschland" und „die Rolle von Point Alpha im Kalten Krieg" seien im Südwesten und Westen der Vereinigten Staaten exotische, möglicherweise wenig bekannte Themen, doch weit gefehlt.

Drei Vorträge in zwei Tagen, drei völlig unterschiedliche Adressatenkreise und unterschiedliche Ge- schwader für angehende deutsche Luftwaffenpiloten in Goodyear. Kaum einer der anwesenden Soldaten hat die deutsche Teilung bewusst erlebt, viele waren noch nicht einmal geboren, als die Mauer fiel – eine Lehrstunde in politischer Bildung, die von den jungen Fliegern sehr nachdenklich aufgenommen wurde.

Station 2 war eine von Dr. Jordan organisierte ACG-Veranstaltung mit einem internationalen Publikum, darunter Deutsche, Belgier, Holländer, Polen, Österreicher und Amerikaner. Besonders bemerkenswert: Die Er- Kontakt hatten sowie die Beiträge der polnischstämmigen Gäste, die von großer Sorge aufgrund der gegenwärtigen russischen Außenpolitik geprägt waren.

Vortrag 3 wurde vor 250 Schülern der Klassen 7 bis 12 einer College-Vorbereitungsschule in Scottsdale, einem Vorort von Phoenix, gehalten. Der Kontakt zu dieser Schule entstand durch Kathy Forrester, eine Geschichtslehrerin, die im letzten Jahr mit dem Transatlantic Outreach Program, einem Stipendienprogramm des Goethe-Instituts Wa- waren die Vielfalt und die Tiefgrün- digkeit der gestellten Fragen sowi die zum Ausdruck kommende Empa thie bei der Schilderung der Schick sale von Zeitzeugen.

Weitere Stationen der Reise waren San Diego, San Francisco und Madi son/Wisconsin. Der Besuch im Wen demuseum in Los Angeles, das übe eine der umfangreichsten Sammlun gen zur DDR- und osteuropäischen Geschichte außerhalb Europas ver fügt, ist schon wieder ein neues Kapi tel „und sehr wahrscheinlich der Be ginn einer viel versprechenden

Schüler sammeln „Grenzerfahrungen“

Last Border Patrol mit Jugendlichen aus den USA und Deutschland

POINT ALPHA

Last Border Patrol: In einer Feier wurde auf Point Alpha an den letzten Dienst-Tag der amerikanischen Soldaten am Grenzbeobachtungspunkt Point Alpha vor 24 Jahren erinnert. Bei der Zeremonie wurde das Sternenbanner an die Point Alpha Stiftung übergeben.



Gedenkfeier mit Gegenwartsbezug: Auch um die Themen Geheimdienst-Einsatz und NSA ging es bei der Erinnerung an die Last Border Patrol auf Point Alpha vor 24 Jahren. Foto: Point Alpha Stiftung

Vertreter der US-Armee, des Konsulats der Vereinigten Staaten in Frankfurt am Main sowie US-Schüler aus Wiesbaden sowie Schüler aus Thüringen und Hessen waren zu der Veranstaltung gekommen. An der Fahnenzeremonie, Übergabe der US-Flagge an die Point Alpha Stiftung, waren von US-Seite Colonel Sergeant Major David S. Davenport Sr., Verbindungsoffizier Anne Adams und Jeffrey M. Hill vom US-Konsulat beteiligt. Direktor Volker Bausch begrüßte die Gäste im Namen der Point Alpha Stiftung und nahm die US-Flagge von Colonel Hensley entgegen.

Ein zentraler Teil der Begegnung auf Point Alpha ist die Gedenkstättenführung durch das US-Camp und über das Gelände an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. An drei Standorten lernten die gemischten Schülergruppen Zeitzeugen kennen und hatten Gelegenheit, ihnen Fragen zu stellen. Auf dem US-Beobachtungsturm empfingen Steven Steininger und Vern H. Croley III. die Schülergruppen. An der ehemaligen Grenzschranke vor dem US-Camp erwartete sie Berthold Jost, der ehemalige Bürgermeister von Rasdorf, und am DDR-Beobachtungsturm konnten die Schüler Klaus Tiller aus der thüringischen Ex-Grenzstadt Geisa kennenlernen.

Anschließend hatten die Schüler die Möglichkeit, gemeinsam mit Jeffrey M. Hill und Volker Bausch im „Black Horse Inn“ zum Thema „Der Fall der Mauer aus deutscher und amerikanischer Perspektive“ ins Gespräch zu kommen.

Die Schüler stellten am Beginn sich, ihre Schulen und ihre jeweiligen Schulsysteme vor. Danach diskutierten sie vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die NSA über die Unterschiede und dem Gegensatz von Geheimdiensten in Diktaturen und Demokratien. Die Aussagen der Schüler verdeutlichten dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede, begründet durch die jeweilige nationale und familiäre Geschichte.

Im kommenden Jahr begeht die Point Alpha Stiftung den 25. Jahrestag der Last Border Patrol. Dies ist ein Anlass, neben der Fahnen-Zeremonie eine zweitägige Begegnung zwischen US-Schülern und den Schülern aus Hessen und Thüringen zu organisieren. zi

BILDER fuldaerzeitung.de

Hünfelder Zeitung, 09.04.2014

Tageszeitung Kassel, 12.04.2014



Deserteure und ihre Flucht in den Osten

Lesung über das unbekannte Schicksal von Nato-Soldaten

RASDORF

Flucht aus dem Westen in den Osten? Ja, es gab sie tatsächlich: US-Soldaten, die im Kalten Krieg in die DDR desertierten. Einige solcher spannenden Geschichten hat Peter Köpf in seinem Buch „Wo ist Lieutenant Adkins?" niedergeschrieben. Am Mittwochabend nahm er im Haus auf der Grenze die Besucher mit auf eine Reise in diese Zeit.

Von unserer Mitarbeiterin
SURIA REICHE



Peter Köpf hat die Schicksale von geflüchteten Nato-Soldaten zusammengetragen. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Sie waren Afroamerikaner, geflohen vor der Rassendiskriminierung in den USA, Pazifisten, Alkoholiker oder hatten Angst vor Strafen wegen Gewalttaten, Saufereien und anderer Disziplinarvergehen – Nato-Soldaten, die in den Osten überliefen, um sich dort ein besseres Leben aufzubauen. Dass es sie tatsächlich gab, ist weitestgehend unbekannt.



Charles Lucas floh vor dem Rassismus in der US-Army in den Osten. Foto: privat

Wahrscheinlich hat es den Wahl-Berliner Peter Köpf gerade deswegen gereizt, über dieses vergessene Kapitel des Ost-West-Konflikts zu schreiben.. Am Mittwochabend stellte er sein Buch „Wo ist Lieutenant Adkins?" im Haus auf der Grenze der Point Alpha Stiftung vor. Diese hatte ihn in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen eingeladen. Etwa 35 Zuhörer waren gekommen, um die Geschichten der Deserteure zu hören, von der Stasi „Freunde" genannt, aber nicht immer so behandelt.

Der Journalist und Autor Köpf erzählt in seinem Buch die Schicksale von zehn der rund 200 Deserteure, die den Eisernen Vorhang bis 1961 in Richtung Osten überquerten. Vier Jahre verbrachte er in Stasi-Unterlagenbehörden, um die Geschichten der Überläufer zu recherchieren.

Dabei war sein eigentliches Recherche-Thema ein anderes: die damals sogenannten Neger-Kinderheime. Nur per Zufall stieß der 53-Jährige in einem wissenschaftlichen Text auf eine Fußnote. In dieser las er zum ersten Mal von Charles Lucas. Der Afroamerikaner flüchtete vor dem Rassismus in der US-Army in den Osten. Dieses Schicksal und das von einem guten Dutzend weiterer Deserteure stellt Köpf in seinem Buch auf packende Weise vor.

Auch das des Soldaten William Smallwood. Seine Geschichte packte die Zuhörer am Mittwochabend besonders: Er kroch nämlich bei Rasdorf – wohl nur wenige Meter von dem Ort, an dem sich die Besucher gerade befanden – betrunken unter dem Maschendrahtzaun hindurch, der Ost und West voneinander trennte. Aber er kroch nicht in ein besseres Leben. Von den circa drei Jahren, die er in der DDR verbrachte, lebte er nur rund 20 Tage in relativer Freiheit. Den Rest verbrachte er in Haft. Damit gehört er zu der Hälfte der Überläufer, die sich nicht auf Dauer in der DDR integrierten, sondern in eine problematische Zukunft blickten. Einige wurden depressiv, aggressiv, straffällig oder versuchten, die DDR auf legalem oder illegalem Weg wieder zu verlassen.

Vor allem diesen Fällen widmet sich Peter Köpf in seinem spannenden Buch über das bisher dunkle Kapitel des Kalten Kriegs. Ein Kapitel, das ein ganz neues Bild zeigt. Denn bisher, so sagte Köpf während der Lesung, gibt es in den Köpfen vor allem ein Bild: Nämlich das, das den Sprung des Soldaten Conrad Schumann über den Grenz-Maschendrahtzaun zeigt. Er war einer der ersten Grenzflüchtlinge nach dem Bau der Berliner Mauer – von Ost nach West. „So war's. Das erklärt die Geschichte", sagte Köpf im Haus auf der Grenze. Aber manchmal war es eben auch ganz anders ...

Hünfelder Zeitung,
12.04.2014

Hünfelder Zeitung, 19.04.2014

Kreuzweg und aktuelle Fragen

Ökumenisches Treffen am Weg der Hoffnung

POINT ALPHA

Der ökumenische Jugendkreuzweg, der seit 1958 jährlich deutschlandweit am Freitag vor Palmsonntag stattfindet, stellt junge Menschen mit ihren Lebensfragen unter das Kreuz und will Antworten aus dem Glauben geben.

Dabei werden Brücken geschlagen in das Leben unserer Tage, zu den Leiden heute. Rund 80 Gläubige folgten der Einladung und begingen gemeinsam mit Pfarrer Patrick Lindner aus Dermbach, den Pfarrern István Kovács und Aloysius Ndiukwu aus Geisa sowie dem evangelischen Jugendreferenten Jörg Markert den Jugendkreuzweg.

Die Point Alpha Stiftung veranstaltete gemeinsam mit der evangelischen Jugend Werratal sowie der katholischen Jugend im Pastoralverbund St. Elisabeth einen ökumenischen Jugendkreuzweg am „Weg der Hoffnung" an sieben ausgewählten Stationen. Hierzu waren alle Jugendlichen beiderseits der ehemaligen innerdeutschen Grenze eingeladen.

Nach dem Jugendkreuzweg stellten Schüler des Seume-Gymnasiums Vacha im Haus auf der Grenze ihre Seminarfacharbeit zum Thema „NS-Lager im Werratal – Bewusst verdrängt oder einfach unbekannt?" vor. Sie gingen damit auf Spurensuche in ein dunkles Kapitel der Vergangenheit. Die vier Gymnasiasten haben bei ihrer Arbeit festgestellt, dass die heutige Generation oft nicht weiß, dass KZ-Außenlager in unmittelbarer Umgebung existiert haben. zi



Ökumenische Begegnung beim Haus auf der Grenze. Foto: Henning Pietzsch

Südthüringer Zeitung, 14.04.2014

Dimensionen des Leides

Eine würdige Einstimmung auf die Karwoche war auch in diesem Jahr der ökumenische Friedenskreuzweg entlang des vom Schlitzer Bildhauer Ulrich Barnikel gestalteten Kreuzweges am „Weg der Hoffnung" am Point Alpha.

Geisa – Einst sollte der ökumenische Friedenskreuzweg die Christen in Ost und West einigen. Nach Angaben der Evangelischen Nachrichtenagentur wurde er 1958 ins Leben gerufen, damals noch als Gebetsbrücke zwischen Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland (West) und der DDR. Seit 1972 ist er ökumenisch. Traditionell wird er immer am Freitag vor Karfreitag begangen. Heute kommen den Angaben zufolge rund 2000 Menschen an diesem Kreuzweg teil; damit ist er eine der größten ökumenischen Jugendaktionen. Auf dem Grenzstreifen waren es rund 80 Menschen nicht nur jugendlichen Alters, die des Leidens Jesu gedachten. Etwa zwei Drittel der Gläubigen waren evangelisch, ein Drittel katholisch.

Vertreten waren die katholischen Pfarreien aus Zella, Dermbach, Geisa, Geisa und Meiningen sowie die evangelischen Pfarreien Bad Salzungen, Dermbach, Kaltennordheim, Pferdsdorf, Roßdorf und Sulzthal. Zum Bedauern der Organisatoren – der Point-Alpha-Stiftung sowie der evangelischen Jugend Werratal und der katholischen Jugend im Pastoralverbund St. Elisabeth – marschierten diesmal nicht wie in den Vorjahren Gruppen aus Hessen mit. Der stellvertretende Direktor der Point-Alpha-Stiftung, Dr. Henning Pietzsch, hob dafür in seiner Begrüßung hervor, dass nicht nur Gruppen aus der unmittelbaren Umgebung, sondern aus der ganzen Region Südthüringen an dem Kreuzweg teilnahmen. Dabei waren auch der katholische Pfarrer von Dermbach, Patrick Lindner, und der evangelische Jugendreferent Jörg Markert. Gemeinsam mit den Jugendlichen trugen sie die Texte zum Jugendkreuzweg vor, die fast schon zu einer eigenen Liturgie geworden sind. Die Texthefte wurden sorgfältig wieder eingesammelt und sollen dann auch bei kommenden Kreuzwegen verwendet werden. Die Texte verbanden die Leidensgeschichte Jesu und seine Erlösung mit aktuellen Entwicklungen und geschehenem Unrecht an der ehemaligen Grenze. So ist es kein Zufall, wenn der Henker, der Jesus ans Kreuz schlägt, auch die Symbole Hammer und Zirkel bei sich trägt. Das Leiden der Menschen konkretisierte Lindner am Beispiel einer Schülerin aus Eiterfeld, die in der vergangenen Woche bei der Fahrt zur Schule tödlich verunglückte. Diese Aktualität schien auch auf die Mitgehenden zu wirken: Andächtig und ohne laute jugendliche Fröhlichkeit gingen die Kinder und Teenager mit, und man konnte auch tiefsinnige Gespräche belauschen, wie das zwischen zwei etwa 14-Jährigen, die sich über das Verhältnis zwischen Jesus und seinen beiden Mitgekreuzigten unterhielten. Letztlich gab es für alle auch Trost: „Am Ende des Kreuzweges angekommen stehen wir am Anfang", bekräftigte Lindner, für die Christen stehe der Tod nämlich für ein neues Leben, das kein Ende kenne. „Auch ihr seid diesmal mitgegangen", bedankte er sich bei den Jugendlichen, die „ihr" Kreuz mit großem Ernst getragen hatten. Anschließend trafen sich alle noch zu einem Imbiss im Haus auf der Grenze, wo Schüler des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums Vacha über NS-Lager im Werratal referierten. bg



Andächtig folgten rund 100 Jugendliche und Erwachsene dem Jugendkreuzweg. Foto: Bernd Götte

Südthüringer Zeitung,
07.05.2014

Vielfalt der Natur erleben

Die Zentralveranstaltung des bundesweiten Wandertages „Biologische Vielfalt" findet dieses Jahr aus Anlass des Jubiläums „25 Jahre Grünes Band" an der Gedenkstätte Point Alpha im Biosphärenreservat Rhön statt.



Um Natur und Artenvielfalt geht es beim Wandertag am 11. Mai rund um die Gedenkstätte Point Alpha.

Geisa/Rasdorf – Das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Deutsche Volkssportverband (DVV) und die Point Alpha Stiftung laden zum Wandertag am Sonntag, 11. Mai, ein. Die vom Rhönklub geführten Wanderungen beginnen je nach Länge und Thema ab 8 Uhr. Start und Ziel liegen im ehemaligen US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha. Um 11 Uhr beginnt ein Rahmenprogramm mit Infoständen, Vorführungen, Musikdarbietungen und Bühnentalks mit prominenten Gästen.

Der Wandertag für die biologische Vielfalt findet zum fünften Mal statt. Unter dem Motto: „Gemeinsam wandern – Vielfalt der Natur erleben" werden bundesweit über 1000 sachkundig geführte Wanderungen angeboten. „Ziel ist es, neben der Freude an der Bewegung in der freien Natur wieder die Themen rund um die biologische Vielfalt und deren Nutzen für uns Menschen stärker im Bewusstsein und Handeln der Öffentlichkeit zu verankern. Die Wanderer sollen den Reichtum der Natur an Arten, Lebensräumen und Landschaften erleben sowie neue Einblicke gewinnen", sagte BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel.

„Ziel der Naturerlebnistouren zum jährlichen Wandertag ‚Biologische Vielfalt' ist es, den Teilnehmern die Schönheit und den Artenreichtum der Landschaft vor Augen zu führen", erläutert Karl-Friedrich Abe, Leiter der thüringischen Verwaltungsstelle des Unesco-Biosphärenreservats Rhön. „Vor diesem Hintergrund war es ein kluger Entschluss der Initiatoren, die Zentralveranstaltung mit prominenten Gästen aus der Politik hier bei uns in der Rhön durchzuführen. Denn das Unesco-Biosphärenreservat Rhön bietet genau jene Vielfalt der Natur, die dem Bundesamt für Naturschutz so am Herzen liegt."

Im ehemaligen US-Camp sind während der Veranstaltung zahlreiche Stände aufgebaut. Präsent sind unter anderem das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Deutsche Volkssportverband (DVV), ein Wander-Infostand für Start und Ziel, die Stadt Geisa gemeinsam mit dem Rhönforum, die Gemeinde Rasdorf, die Juniorranger des Bios reservats Rhön und die Bios reservatsverwaltung sowie beitsgemeinschaft „Natu Bermbach. Schauschnitzen Klingser Holzbildhauerin Genschow. Zudem gibt es ei führung, wie mit der Ketten Baumstämmen Figuren gefor den. Schäfereibetrieb führt di genossenschaft Bremen vor.

Weitere Infos gibt es www.wandertag.biologischeVie

Wanderstrecken

Die folgenden geführten Wanderungen werden angeboten:
Point-Alpha-Weg (15 Kilometer) – Start: 8 Uhr, Ziel: gegen 13 Uhr.
Rundwanderung im Gebiet Rasdorf (11 Kilometer) – Start: 9 Uhr, Ziel: gegen 12.30 Uhr.
Rundwanderung im Gebiet Geisa (7 Kilometer) – Start: 9.30 Uhr, Ziel: gegen 12 Uhr.
Wanderung im Gebiet Rasdorf (7 Kilometer) – Start: 10 Uhr, Ziel: gegen 12.30 Uhr.
Die gleichen Strecken sowie der „Weg der Hoffnung" (mit 1,5 Kilometern auch für Familien mit Kindern gut geeignet) sind während des ganzen Tages bis 15 Uhr auch individuell begehbar. Auf den längeren Wegen gibt es unterwegs Stände mit Getränken und Informationen zum Grünen Band.

Bühnenprogramm in der Gedenkstätte Point Alpha

10 Uhr musikalischer Auftakt
11 Uhr Ulstertaler Musikanten
11.30 Uhr Kindersingkreis Rasdorf
12 Uhr Ulstertaler Musikanten
12.20 Uhr Grußwort der Bürgermeister Jürgen Hahn (Rasdorf) und Martin Henkel (Geisa)
12.30 Uhr Bühnentalk mit Bundesumweltministerin Barbara Hendricks, BfN-Präsidentin Beate Jessel, Thüringens Umweltminister Jürgen Reinholz und der hessischen Umweltstaatssekretärin Beatrix Tappeser
13 Uhr Ulstertaler Musikanter
13.30 Uhr Kindertanzgruppe I sundheim
13.50 Uhr Ulstertaler Musikar
14.40 Uhr Bühnentalk mit Bu umweltministerin Hendricks, Präsidentin Jessel, BUND-Vors dem Hubert Weiger, DVV-Präs Uwe Kneiber, einem Vertreter Deutschen Wanderverbands u Junior-Ranger
15 Uhr Schüler der Musikschul Wartburgkreis
15.30 Uhr Ulstertaler Musikan

Vielfalt der Natur beim Wandern erleben

Ministerin würdigt deutsch-deutsche Grenze als wichtiges Naturerbe

RASDORF

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) hat bei einem Wandertag bei Point Alpha die Bedeutung der ehemaligen innerdeutschen Grenze als Naturerbe gewürdigt.



Umweltministerin Barbara Hendricks, Bundestagsabgeordneter Michael Brand (CDU) und die beiden Verwaltungsstellenleiter des Biosphärenreservats Rhön, Torsten Raab und Karl-Friedrich Abe, (von links) auf Point Alpha. Fotos: Tanja Herko

„Das Grüne Band ist Deutschlands größter zusammenhängender Lebensraumverbund und als lebendes historisches Denkmal ein eindrucksvolles Symbol für die friedliche Wiedervereinigung", sagte sie am gestrigen Sonntag in Rasdorf. Das „Grüne Band" wird nach dem Mauerfall 1989 in diesem Jahr 25 Jahre alt.

„Es ist unsere Aufgabe, dieses einmalige Naturerbe zu erhalten", betonte Hendricks und nannte als Paradebeispiel das Biosphärenreservat Rhön als bundesland-übergreifende Initiative zum Schutz der Natur. Entlang der früheren DDR-Grenze haben sich im Schutz von Zäunen und Stacheldraht viele seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt.

Hendricks nahm in der Rhön an der zentralen Auftaktveranstaltung zur bundesweiten Wanderaktion zur biologischen Vielfalt teil. Mit ihr machten sich mehr als 500 Teilnehmer bei Wanderungen nahe dem ehemaligen US-Militärcamp auf den Weg.

Die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), Beate Jessel, sagte zur Motivation der Aktion: „Neben der Freude an der Bewegung in der freien Natur werden beim Wandertag Themen rund um die biologische Vielfalt angesprochen und damit stärker im Bewusstsein der Menschen verankert."

dauerte nur etwa eine halbe Stunde, und doch gab es in dieser kurzen Zeit viel zu entdecken. „Es war sehr schön. Ich habe einen guten Eindruck gewinnen können", sagte sie. Ganz volksnah stapfte sie mit einer kleinen Wandergruppe durch das hohe Gras in der Nä-

jungen Rotmilans, der auf dem Arm seines Falkners getragen wurde. Die Gruppe stoppte, um eine wildwachsende Orchidee zu bewundern.

„Wie wird man denn Oberumweltschützerin?", wollte ein kleiner Naturschützer von der Ministerin wissen. „In fun-

Hendricks, BfN-Präsidentin Beate Jessel, BUND-Vorsitzender Hubert Weiger und der Präsident des Deutschen Volkssportverbandes, Uwe Kneiber, vor allem zur Zukunft des Grünen Bandes und des Naturschutzes. „Wir engagieren uns

von weiteren 30 000 Hektar Land, das an Naturschutz und Landesstiftungen übertragen werden solle. „Es macht Mut, dass aus so einer kleinen Initiative vor 25 Jahren etwas ganz Großes entstehen konnte", sagte Hubert Weiger.

Hünfelder Zeitung, 12.05.2014

Zeitzeugen berichteten über die Friedensbewegung in Ost und in West

POINT ALPHA

„Die Friedensbewegung der Jahre 1983 und 1984 in Ost- und Westdeutschland war ein Ergebnis der Politik der militärischen Abschreckung im Kalten Krieg": Vor dem Hintergrund dieser Aussage haben im Haus auf der Grenze am Point Alpha drei Zeitzeugen diskutiert, die in diese Bewegung im Osten und im Westen eingebunden waren.

Von unserem Mitarbeiter
ALEXANDER HAAS



Ließen auf Point Alpha die Friedensbewegung noch einmal Revue passieren (von links): Peter Rösch, Alexander Jehn, Hen ning Pietzsch, Peter Krahulec und Karl-Werner Brauer. Foto: Alexander Haa

Moderator Alexander Jehn stellte den – viel zu wenigen – Besuchern mit dem Fuldaer Professor Dr. Peter Krahulec, Pfarrer a.D. Karl-Werner Brauer aus Neuenstein und Peter Rösch (Jena/Berlin) drei Zeitzeugen der Friedensbewegung vor.

Eingangs hatte der stellvertretende Direktor der Point Alpha Stiftung, Dr. Henning Pietzsch, ein „super spannendes Thema" angekündigt. Der Fuldaer Moderator Jehn, der Mitglied des Stiftungsbeirats ist, ließ die einzelnen Teilnehmer ihre eigene Geschichte erzählen. So berichtete der als Restaurator am Technikmuseum in Berlin tätige Peter Rösch, dass er zusammen mit seinem Freund Matthias Domaschk am 10. April 1981 im Zug bei Jüterbog von der Staatssicherheit verhaftet und in die Stasi-U-Haft in Gera verfrachtet wurde, wo Domaschk unter ungeklärten Umständen starb.

Zuvor habe er in Polen gesehen, „wie dort gestreikt wird", und Kontakte zu Arbeitern geknüpft. Ihm sei damals unter anderem eine „Wehrkraftzersetzung" vorgeworfen worden. Rösch sei noch 1981 aus der DDR ausgewiesen worden, so dass er sich im Westen der Friedensbewegung anschloss.

Der Neuensteiner Pfarrer a.D. Karl-Werner Brauer kam 1981 zu einem geänderten Friedensbild, als er von der Filmproduktion „Logik des Schreckens" mit dem nuklearen Schlachtfeld Hattenbach erfuhr, das zu seiner Pfarrgemeinde gehörte. „Dieser Film stachelte mich auf dem Weg zur Friedensbewegung an", sagte Brauer. Sein Engagement sei von seiner Kirchenleitung mit Argusaugen beobachtet worden, weil man ein Nachlassen bei seiner Arbeit als Pfarrer fürchtete.

Brauer stellte fest, dass nach den Vorstellungen der Amerikaner der Ort Hattenbach als Ziel einer Atombombe im Westen vorgesehen war, um dem Warschauer Pakt eine Warnung zukommen zu lassen.

„Demokratie verteidigen"

„Ich war geplättet ob dieser Vorstellung." Brauer hatte Tränen in den Augen, als er den Schlusstext des Filmes formulierte: „Das Spiel sieht unschuldig aus, aber diesen Ort gibt es wirklich, von dem nur ein Aschehaufen bleiben wird."

Der Fuldaer Professor für Soziologie und Pädagogik, angewandte Friedenspädagogik und historisch-politische Bildung an der Fachhochschule Fulda, Peter Krahulec, war und ist Akteur der westdeutschen Friedensbewegung und auch überregional bekannt. Er erinnerte an die Anfangsjahre der Friedensbewegung: „Wir hatten im Westen die Freiheit, aber auch die Aufgabe, diese Freiheit zu schützen – mit sozialem Engagement."

Er habe auf einer Party in Ohio von einem US-Amerikaner erfahren, dass „Fulda seine Lebensaufgabe" sei. Bei seinen Nachforschungen stieß er auf amerikanische Unterlagen, die militärische Aktionen mit genauen Ortsangaben beschrieben. „Man verharmlost die Situation mit Comic-Figuren", sagte Krahulec, der ebenfall auf den Film „Logik des Schre ckens" verwies, der mit de Worten endet: „Bring sie all um, der liebe Gott wird sie all auswählen". Der Professor er klärte weiter: „Wir waren in Osten wie im Westen allein gegen Militarismus – und nich gegen die USA oder die UdSSR Es gilt nach wie vor, die gewalt ärmere Lösung zu suchen."

In einem Resumeé erklärt Peter Rösch: „Ich habe im Wes ten viel gemacht, für das ich Verständnis fand, was aber z jeder Zeit den demokratische Grundrechten zu verdanke war. Der demokratische Reich tum in Deutschland ist hervor ragend, den es wie viele ander Errungenschaften hier zu ver teidigen gilt."

Hünfelder Zeitung, 14.05.2014

Preisträger mahnt zur Bewahrung der Werte



Foto: Heiko Matz

Miklós Németh nahm gestern den Point-Alpha-Preis entgegen.

Ungarns ehemaliger Ministerpräsident Miklós Németh mahnte die europäischen Länder, sich gemeinsam für die Erhaltung der Werte von Freiheit und Demokratie einzusetzen. Am Sonntag wurde ihm in der Rhön der Point-Alpha-Preis überreicht.

Von Stefan Sachs

Geisa/Rasdorf – 25 Jahre, nachdem Ungarn als erstes Ostblockland den Eisernen Vorhang öffnete, wurde der damalige ungarische Ministerpräsident Miklós Németh am Sonntag vor viel Publikum mit dem Point-Alpha-Preis ausgezeichnet. Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU), Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, überreichte ihm in der Gedenkstätte Point Alpha den mit 25 000 Euro dotierten Preis. „Sie haben im Sommer 1989 die Menschlichkeit über die Ideologie und die Militärdoktrin des Warschauer Paktes gestellt", sagte sie. Németh hatte die ungarischen Sperranlagen an der österreichischen Grenze abbauen lassen und dadurch vielen DDR-Bürgern die Flucht in den Westen ermöglicht. Im November 1988 war er ungarischer Ministerpräsident geworden. Sein Amtsvorgänger Károly Grósz hatte ihn zum Finanzminister gemacht. „Von dem fand ich schnell heraus, dass der Staatshaushalt völlig unrealistisch war. Da im Haushalt erhebliche Summen für die Sanierung des Eisernen Vorhangs vorgesehen waren, habe ich diesen Posten eigenhändig gestrichen", erinnerte er sich.

Laudator war Österreichs früherer Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel. 1989 war er Wirtschaftsminister. Er würdigte Németh und den früheren ungarischen Außenminister Gyula Horn als „echte Reformer und Demokraten". Der damalige sowjetische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow habe durch seinen Reformkurs auch den anderen Ostblockstaaten die Chance für Veränderungen gegeben. „Miklós Németh und seine Leute haben diese Chance ergriffen und beschlossen, in ihrem Land den Eisernen Vorhang abzubauen", sagte Schlüssel. „Es gibt immer Fenster in der Geschichte, die muss man erkennen. Dann muss man den Mut haben, diese Fenster aufzustoßen, und man braucht Vertrauen, ohne Vertrauen kann Politik nicht funktionieren", erklärte der österreichische Staatsmann. Németh habe vor 25 Jahren zum Beispiel Gorbatschow vertraut, dass dieser den ungarischen Alleingang nicht mit einer Invasion beantwortet, wie im Jahr 1956 geschehen. Wolfgang Schüssel forderte dazu auf, sich an Miklós Németh ein Beispiel zu nehmen, „nicht an den Miesmachern, die es auch

und Verkehrsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) sprach in seinem Grußwort von einem „Tag der Dankbarkeit, weil Ministerpräsident Németh und seine Regierung 1989 den Weg für ein geeintes Europa geebnet hatten. „Ich würde mir so etwas auch heute öfter wünschen", sagte er.

Die Redebeiträge zur Preisverleihung waren nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft gerichtet. „1990 schien der Kalte Krieg vorbei zu sein und ich hatte Hoffnung, dass auch die Zeit der ideologischen Kriege vorbei sei", sagte Miklós Németh. In diesen Tagen habe er feststellen müssen, dass solche Entwicklungen wieder aufleben; in einigen Regionen der Welt Anarchie, Chaos, Hass und Nationalismus auf dem Vormarsch seien. „Probleme können aber nur durch Verhandlungen, durch das Suchen gemeinsamer Interessen gelöst werden", mahnte er. Nur so könne man dramatische Entwicklungen verhindern. Den demokratisch geprägten Nationen komme hierbei eine besondere Verantwortung zu. „Wir müssen uns mit vereinten Kräften für die Erhaltung der Werte einsetzen", sagte Németh. Auch Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht warb für die Werte der Demokratie und Freiheit im europäischen Haus. „Wo auch immer Gefahr droht, dass sie mit Füßen getreten werden, müssen wir für diese Werte kämpfen", betonte sie.

Kontext und Seite 2

Südthüringer Zeitung, 16.06.2014

Südthüringer Zeitung,
16.06.2014

und die damit verbundene Flucht zahlloser DDR-Bürger in die Freiheit ermöglichten. Mächtige und Namenlose wurden gleichermaßen gewürdigt. Németh selbst nannte für Letzteres ein schönes Beispiel: Als sich in Sopron nach der ersten Fluchtwelle das Grenztor zunächst wieder schloss, hatte eine Flüchtige im Getümmel ihr Kind verloren, das auf ungarischem Gebiet zurückgeblieben war. Ein ungarischer Grenzsoldat fand das Kind und reichte es der Mutter über den Grenzzaun. „Dieser Mann hat keine Auszeichnung dafür bekommen, und er hat es auch nicht deswegen getan", hob der Preisträger hervor. So lobte er auch das Verhalten der ungarischen Grenzer beim Paneuropäischen Picknick von Sopron im August 1989, bei dem auf Anweisung von Németh das Grenztor geöffnet wurde – offiziell nur symbolisch. Aber etwa 500 DDR-bürger nutzten diese Fluchtmöglichkeit, die ihnen auch durch das Wegschauen der Grenzer gegeben wurde. Solche Akte der Menschlichkeit haben aus Sicht der Redner den Umsturz im Ostblock erst möglich gemacht. „Sie haben dem Drang der Menschen nach Freiheit nachgegeben – und somit den Druck auf das DDR-Regime erhöht", würdigte die Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, die Verdienste Némeths. Er habe die Menschlichkeit über die Ideologie gestellt und über die Militärdoktrin des Warschauer Paktes. Zuvor hatte in seiner Begrüßung Volker Bausch, Direktor der Point-Alpha-Stiftung, den Beitrag Némeths zur Öffnung des Eisernen Vorhangs herausgestellt.



Die Ausführungen der Redner trafen auf zahlreiche interessierte Zuhörer.

„Auf Dauer kann kein Regime der Welt gegen den Willen der Bevölkerung im Amt bleiben", befand der stellvertretende hessische Ministerpräsident Tarek al-Wazir. Er hob auch eine Eigenschaft Némeths hervor, die immer wieder erwähnt wurde: seinen Mut. Er erinnerte daran, dass Németh nicht erst bei den kommunistischen Machthabern in Moskau um Erlaubnis für seinen Entschluss zur Grenzöffnung gefragt, sondern diesen einfach mitgeteilt habe. Aber, wie Németh erklärte, hatte der Abbau der Grenzanlagen auch ökonomische Gründe: Als er 1988 das Amt des Ministerpräsidenten übernahm, sah der gelernte Ökonom, dass er Ausgaben im Haushalt für das kommende Jahr kürzen musste. Also strich er eigenhändig – so berichtete er – die vorgesehenen Ausgaben für die Ausbesserung der Grenzanlagen. Diese Tat kam, daran erinnerte Schüssel, auch Flüchtlingen aus Rumänien zugute, die vor der dortigen Tyrannei des Diktators Nicolae Ceausescu flohen, und sowjetischen Juden, die nun über Ungarn nach Israel ausreisen konnten.

Schüssel brachte auch eine Überraschung für den Geehrten von einem anderen ehemaligen Kanzler mit. Helmut Kohl ließ durch den österreichischen Altkanzler Grüße ausrichten und Németh würdigen. „Ich könnte mir keinen besseren Preisträger als Sie vorstellen." Schüssel wies ebenfalls auf das Risiko hin, dass Nérmeths Handeln im Sommer 1989 geborgen habe. Er erinnerte an die Revolution in China im selben Jahr, die durch die dortigen kommunistischen Machthaber blutig niedergeschlagen wurde. „Ein Mutmacher wird heute vor den Vorhang gebeten, an ihm wollen wir uns ein Beispiel nehmen und nicht an den Miesmachern, von denen es genügend gibt", schloss Schüssel seine Ausführungen.

Németh zeigte sich gleich von seiner menschlichen Seite: „Jetzt habe ich vor Aufregung meine Rede zerknittert", erklärte der von einem Dolmetscher unterstützte Staatsmann. Für seinen Mut, sein Land 1989 auf den Weg nach Westen zu führen, hatte er eine einfache Erklärung: Er habe gespürt, dass er im Einklang mit dem ungarischen Volk handeln würde. Es hätte aber auch anders enden können: Im Herbst 1989 wollten laut Németh die Länder des Warschauer Paktes über das ungarische „Fehlverhalten" beraten. Dazu kam es aber nicht mehr, weil ein Regime nach dem anderen zu sammenbrach. Mit Blick auf die heutige Zeit stellte er fest, dass nationalistische und rückwärtsgewandte Anschauungen zunähmen. Extremistische Kräfte könnten aber überwunden werden, wenn die Kräfte der Mitte zusammenrückten.

Der vom Geist von Frieden und Freiheit getragenen Veranstaltung gaben die Jugendlichen von der Musikschule des Wartburgkreises unter der Leitung von Bernhard Hergert einen würdigen Rahmen. Weitere Zeitzeugen des Sommers 1989 in Ungarn konnte man auch nach der Veranstaltung auf dem Gedenkstättengelände antreffen, darunter auch Vertreter des Malteserhilfsdienstes, der in dieser Zeit die Flüchtlingslager an der Grenze und in der deutschen Botschaft in Budapest betreut hatte.



Gruß aus Ungarn: die Tanzgruppe aus Rasdorfs Partnerort Himesháza.

Südthüringer Zeitung, 17.06.2014

LOKALES

Dienstag, 17. Juni 2014



Einträge in drei Goldene Bücher

Nach der Verleihung des Point Alpha Preises an Ungarns früheren Ministerpräsidenten Miklós Németh am Sonntag in der Gedenkstätte Point Alpha (wir berichteten) trugen sich die Ehrengäste gleich in drei Goldene Bücher ein: der Stadt Geisa, der Gemeinde Rasdorf und der Point Alpha Stiftung. Hierfür hatte man im Gedenkstättengelände drei Tische aufgebaut, auf dem Bild (von links): Rasdorfs Bürgermeister Jürgen Hahn, Miklós Németh, Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, Hessens Wirtschafts- und Verkehrsminister Tarek Al-Wazir, Österreichs früherer Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel, Point-Alpha-Stiftungsdirektor Volker Bausch und Geisas Bürgermeister Martin Henkel.

Foto: Stefan Sachs

Südthüringer Zeitung, 16.06.2014

„Miklós Németh ist ein Super-Preisträger"

Die Verleihung des Point-Alpha-Preises lockte zahlreiche Besucher an. Aber was verbinden die Menschen heute mit der Öffnung der ungarischen Grenze und dem Preisträger Miklós Neméth, wollten Heiko Matz (Fotos) und Bernd Götte (Text) wissen.

Marion Kleffel, 54, Buchhändlerin, Gehaus: Zunächst einmal finde ich es wichtig, dass es diese Preisverleihung gibt. Die Jugend gerade in den neuen Bundesländern weiß viel zu wenig über die europäische Teilung. Wenn die Ungarn die Grenzen nicht geöffnet hätten, wäre die Geschichte vielleicht anders verlaufen. Leider lebt Horn (der damalige ungarische Außenminister) nicht mehr. Németh ist auf jeden Fall auch ein würdiger Preisträger.



Marion Kleffel.

Dr. Andreas Jantowski, 43, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, Erfurt: Ich kannte den Balaton schon zu DDR-Zeiten. Für uns war es eine wahnsinnig unglaubliche Nachricht, dass Ungarn die Grenzen zu Österreich geöffnet hatte. Da witterte auch bei uns so mancher Morgenluft. Ich kann es auch heute noch nicht fassen, dass die Revolution in der DDR so friedlich abgelaufen ist, besonders wenn man sieht, wie blutig Revolutionen in anderen Ländern waren und noch sind.



Andreas Jantowski.

Dr. Jürgen Bohn, 55, Honorarkonsul der Republik Ungarn, Bad Salzungen: Ich hatte viele interessante Gespräche mit Herrn Németh. Mir ist es übrigens gelungen, das Originalgrenztor von 1989 aus Sopron aus dem dortigen Grenzmuseum auszuleihen. Es markiert jetzt den Eingang zur deutsch-ungarischen Wanderausstellung „Der erste Riss im Eisernen Vorhang", die jetzt im Haus auf der Grenze zu sehen ist.



Jürgen Bohn.

Heidelinde Weinberger, 71, Stadträtin, Fulda: Mir hat gut gefallen, wie uns Németh anhand von Beispielen die Geschichte veranschaulicht hat. Die Ungarn hatten im Kommunismus ja einer Sonderstellung. Trotzdem war es sehr mutig, sich 1989 auf diese Art und Weise zu verhalten und an den Westen anzunähern.



Heidelinde Weinberger.

Heinrich Zaremba, 66, Rentner, Neuenstein: Ich kann mich noch an den Ungarnaufstand 1956 erinnern. Später habe ich mir dann ein eigenes Bild über die Politik gemacht. Geprägt hat mich dabei auch, dass ich grenznah aufgewachsen bin. Ich bin seit der ersten Point-Alpha-Preisverleihung immer hier dabei. Für mich ist Németh ein Super-Preisträger. Er hat es verdient.



Heinrich Zaremba.

STZ 16/06/14

Südthüringer Zeitung, 16.06.2014

Ein Mutmacher, der für viele steht

Im Sommer 1989 öffnete die ungarische Regierung unter Ministerpräsident Miklós Németh ihre Grenzen zu Österreich und Jugoslawien. Für kurze Zeit wurde Ungarn so Durchgangsstation für DDR-Bürger, die ihre Heimat verlassen wollten, aber nicht durften. Németh wurde für diese Entscheidung mit dem diesjährigen Point-Alpha-Preis ausgezeichnet.

Von Bernd Götte

Geisa/Rasdorf – Wolfgang Schüssel, ehemaliger Bundeskanzler Österreichs und zur Zeit der friedlichen Revolution Wirtschaftsminister der Alpenrepublik, glaubt, dass Geschichte nach Mustern abläuft. Dies erklärte er jedenfalls in seiner klugen, fundierten und in charmanter Wiener Klangfarbe vorgetragenen Laudatio auf Miklós Németh. Die Zuhörer auf Point Alpha bekamen aber auch ein buntes Kaleidoskop von den Handlungen Einzelner gezeigt, welche die Grenzöffnung an der österreichisch-ungarischen Grenze



Stiftungsdirektor Volker Bausch, Ex-Kanzler Wolfgang Schüssel, Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und der ehemalige ungarische Ministerpräsident Miklós Németh haben sich auf dem Weg zur Preisverleihung einiges zu erzählen. *Fotos: Heiko Matz*

Südthüringer Zeitung, 18.08.2014

„Lieber ein Toter als ein Flüchtling“

Geisa/Rasdorf – „Ich hatte einen Schießbefehl“, gibt der ehemalige DDR-Grenzsoldat Paul Küch zu. Sein gleichnamiges Buch stellte er im „Haus auf der Grenze“ in der Gedenkstätte Point Alpha vor.

Sein Gesicht möchte Paul Küch nicht in der Zeitung sehen. Schließlich ist auch sein Name ein Pseudonym. Er gelte nämlich, erklärt er, unter vielen seiner ehemaligen Kollegen als Nestbeschmutzer. Grund dafür sind die freimütigen Einblicke, die er in seinem Buch und während seiner Lesung im voll besetzten Vortragssaal in den Alltag der DDR-Grenztruppen gewährte. Küch, Jahrgang 1963, diente von 1982 bis 1984 an der deutsch-deutschen Grenze. „Es ist nicht selbstverständlich, mir als Täter von einst das Wort zu überlassen“, sagte Küch zu Beginn seiner Ausführungen. Aber er erinnerte auch daran, dass an der Grenze ganz normale junge Leute gedient hätten, „die einfach nur nach Hause wollten“.

Der gebürtige Brandenburger war im Eichsfeld stationiert. Für ihn sei die innerdeutsche Grenze normal gewesen, und er habe nicht geahnt, dass diese Grenze rund 1000 Todesopfer fordern würde. Bei seiner Ausbildung in Eisenach sei den Rekruten auf der einen Seite beigebracht worden, dass der Schusswaffengebrauch die äußerste Form der Gewalt sei, auf der anderen Seite ließen Vorgesetzte durchblicken, dass den Soldaten nichts geschehen würde, wenn sie trotzdem auf einen Flüchtling schössen. Da habe Küch das Gefühl gehabt, dass diesen Vorgesetzten ein Erschossener lieber gewesen sei als ein erfolgreicher Republikflüchtling. Das Wort Schießbefehl sei in der DDR-Terminologie nie aufgetaucht, man sprach von „Schusswaffengebrauchsverordnung“. Küch zitierte aber die Vergatterungsformel der Grenzsoldaten, in der es hieß: „Grenzverletzer (sind) vorläufig festzunehmen oder zu vernichten“. „Für mich war das gefühlt ein Schießbefehl“, gab Küch zu. Allerdings habe er damals mit 19 Jahren die Formulierung nicht zu ernst genommen. Er ging auch auf das aus seiner Sicht „vergiftete Klima“ in den Grenzkompanien ein. In seiner Kompanie in Weidenfeld habe „Wildwest“ geherrscht. Die Soldaten seien dort teilweise den ganzen Tag in Pantoffeln durch die Kaserne gegangen. Besonders schlimm empfand Küch das Verhalten der Entlassungskandidaten (EK), die eigentlich das Sagen in der Kaserne hatten. Sie schikanierten die jüngeren Jahrgänge auf unterschiedlichste Weise. So sperrten sie Rekruten in den Wäschespind; diese mussten dann, als ob sie eine Jukebox wären, singen, wenn man eine Münze in den Spind warf. Die Vorgesetzten tolerierten solche Exzesse. Ausführlich und als sehr unangenehm schilderte Küch eine Schweigeschicht, bei der ein Kamerad, mit dem er gemeinsam auf einem Turm Wache hatte, ihn konsequent acht Stunden lang angeschwiegen hätte. Vorausgegangen war, dass Küch den Betreffenden nach einem Trinkgelage im Dorf nicht mit zurück in die Kaserne gebracht habe. In schlechter Erinnerung hatte Küch auch die Behandlung der Hunde an der Grenze, die dort in der Hundelaufanlage oft elend zugrunde gegangen seien. Erste Zweifel an der Richtigkeit seines Dienstes habe Küch verspürt, als drei seiner Kameraden, die eine alte Frau, die sich nur zum Holzholen im Grenzbereich aufgehalten habe, stundenlang festgesetzt hatten und dafür auch noch mit Sonderurlaub belohnt worden seien. „Ich habe vieles geglaubt“, erklärte Küch, der auch SED-Mitgleid gewesen war, „aber an den antifaschistischen Schutzwall nicht“. Bestärkt wurde er in dieser Haltung sicher auch durch die Worte eines Vorgesetzten, der ihn ermahnte, während der Wache nicht immer in den Westen zu schauen. Der Feind komme aus dem Osten. *bg*



Voll besetzt war der Vortragssaal im „Haus auf der Grenze“, als Paul Küch aus seinem Buch las. *Foto: Bernd Götte*



Die „Point Alpha Band" mit Leadsänger Johannes Michel (2. von links). Foto: Götte

Lieber Point als Checkpoint

Die „Point Alpha Band" setzte am Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha einen rockigen Akzent. Für die fünf Nachwuchsmusiker aus Hainzell stellte sich Leadsänger Johannes Michel den Fragen unserer Zeitung.

Warum nennt ihr euch Point Alpha Band?

Wir hatten einen Musiklehrer, der uns gecoacht hat. Der schlug vor, dass wir unsere Band „Checkpoint Charlie" nennen. Dann meinte einer von uns im Scherz, dann könnten wir uns ja gleich „Point Alpha" nennen. Das war zwar erst lustig gemeint, aber dann fanden wir die Idee gut. Der Name hat uns besser gefallen, weil er einen regionalen Bezug hat.

Ihr kommt aus Hainzell im westlichsten Zipfel des Kreises Fulda. Wie kommt ihr mit eurem Namen da an?

Wir sind im gesamten Fuldaer Raum und im Vogelsberg unterwegs und kommen da recht gut an. Außerdem erhalten wir viel Unterstützung von unseren Eltern. Ich zum Beispiel bin 17 und darf deswegen noch kein Auto fahren. Mein Vater muss mich immer zu den Auftritten bringen, und das macht er auch gerne.

„Point Alpha Band" klingt ja auch politisch. Haben eure Lieder politische Bezüge?

Da wir hauptsächlich andere Songs covern, treffen wir natürlich keine eigenen politischen Aussagen. Allerdings haben wir auch eigene Lieder, darunter eines, das sich kritisch mit den Medien auseinandersetzt.

Habt ihr für den Tag der Deutschen Einheit etwas Besonderes einstudiert?

Unser letztes Lied wird „Winds of Change" von den Scorpions sein, das während der Wendezeit in mehrfacher Hinsicht brandaktuell war.

Interview: Bernd Götte

STZ 06.10.14

Südthüringer Zeitung, 06.10.2014

Südthüringer Zeitung, 06.10.2014

Ernste und heitere Töne

Tausende strebten zum Tag der Deutschen Einheit zu Point Alpha. Dort erwartete die Besucher eine gelungene Mischung aus Unterhaltung und Gedenken.

Point Alpha – Das Interesse an Zeitgeschichte scheint riesig zu sein. Wer am Tag der Deutschen Einheit über den Besucherparkplatz von Point Alpha schlenderte, entdeckte unter den Automassen viele Kennzeichen aus entfernteren Regionen. Menschen aus allen Teilen Deutschlands gaben sich an dieser thüringisch-hessischen Schnittstelle ein Stelldichein und feierten mit nachdenklichen und auch mitreißenden Tönen ein würdiges Einheitsfest. Feuerwehrleute aus Stuttgart traf man ebenso auf dem Gelände wie Rentner aus Franken.

Die nachdenklichen Töne vernahmen die Besucher unter anderem während eines ökumenischen Gottesdienstes in der Fahrzeughalle auf dem Gelände des US-Camps. Gleich zu Beginn stellte sich bei manchem leichte Gänsehaut ein, als Pfarrer Henning Voigt die Fürbitten vortrug, die 1989 bei den Friedensgebeten in der Leipziger Nikolaikirche gehalten worden waren.

Starke politische Akzente setzte der Erfurter Domkapitular und Caritasdirektor Bruno Heller in seiner Festpredigt. Er erinnerte an seine Jugend im Sperrgebiet und daran, dass er, Jahrgang 1949, wie viele andere 40 Jahre gewartet habe, dass sich etwas ändere. „Man muss in Thüringen auch in Zeiten von Regierungsbildungen den Mut haben zu sagen, was die DDR wirklich war. Es war ein Unrechtsstaat", erklärte Heller. „Wie eine Reliquie" bewahre er bis heute einen Aufnäher auf, der mit der berühmten Parole „Schwerter zu Pflugscharen" beschriftet war. Heller hielt den Aufnäher als Beweis hoch und wies darauf hin, dass dieser, obwohl er auch ein Denkmal aus Sowjetzeiten zeigte, bei den Herrschenden in der DDR als Symbol der Friedensbewegung nicht wohl gelitten gewesen und den Trägern oft von „Staatsschützern" von der Jacke gerissen worden sei. Heller setzte dem den friedlichen Verlauf der Revolution 1989 entgegen. Diese Geschichte dürfe nicht in Vergessenheit geraten. Und er warnte auch davor, Gott „aus den Heimen zu verdrängen", denn dann würden andere Mächte die Oberhand gewinnen. Als



Domkapitular Bruno Heller hielt die Festpredigt.

Beispiel für aktuellen Ungeist nannte er die NPD, deren Plakate man immer noch ertragen müsse. Heller warb dafür, Flüchtlinge aufzunehmen und Zuwanderung auch mit Blick auf den demografischen Wandel zuzulassen. Folgerichtig war die Kollekte des Gottesdienstes für Flüchtlinge bestimmt. Für die Predigt gab es lauten Applaus. Konzelebranten waren neben Voigt Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht, Dechant Markus Blümel und die Pfarrer Martin Lerg und Reiner Modenbach.

Pünktlich zum Einheitstag ist die Gedenkstätte um eine weitere Attraktion reicher: Oberst Hans-Peter Grathwohl von der Heeresfliegerwaffenschule Bückeburg übergab einen Hubschrauber, Typ Bell UH-1D, an den Direktor der Point Alpha Akademie Volker Bausch. Von diesem Modell wurden zwischen 1956 und 1986 fast 16000 Stück gefertigt. Die Bell galt während des Kalten Krieges als Rückgrat der Hubschrauberbestände der US-Armee. Als Vertreter der US-Streitkräfte war Colonel Norman Fuss gekommen, der seinerzeit beim 11th Armored Cavalry Regiment in Fulda eingesetzt war und zu einer der letzten Besatzungen des Kontrollpunktes Point Alpha gehört hatte.

Auch wer sich nicht sehr für Geschichte interessierte, konnte auf dem Point einen vergnüglichen Tag verbringen. Dafür sorgte schon der große regionale Spezialitätenmarkt. Auch für die Kinder war gesorgt: Eine Hüpfburg und ein Basteltisch, an dem man aus Kiefernzapfen, Salzteig und Herbstlaub Wichtel fertigen konnte, waren Anziehungspunkte für die jüngsten Besucher. Die Stadtkapelle Geisa und der Musikverein Motzlar machten schwungvoll Musik, und jüngeren Musikliebhabern dürfte die Hainzeller Point Alpha Band gefallen haben.

bg

STZ (06.10.14)



Viel umschwärmt war der neue Ausstellungshubschrauber. Fotos (2): Bernd Götte

Südthüringer Zeitung, 06.10.2014

Erinnerungen von beiden Seiten der Grenze

Drei Zeitungen, drei Zeitzeugen, ein Thema: Beim Zeitzeugengespräch unserer Zeitung, der Fuldaer Zeitung und der Hersfelder Zeitung zum Tag der Deutschen Einheit, wurden spannende Geschichten rund um die innerdeutsche Grenze erzählt.

Point Alpha – Beim Fest zum Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha trafen auf Einladung dieser Zeitung, der Fuldaer Zeitung und der Hersfelder Zeitung drei recht unterschiedliche Augenzeugen der deutschen Teilung aufeinander. Die Hersfelder Zeitung hatte den Leiter des DRK Philippstal, Klaus-Dieter Radick, eingeladen, die Fuldaer Zeitung den Pressefotografen Karl-Heinz Burkhardt und unsere Zeitung den ehemaligen Arzt Dr. Dietrich Graichen. Moderiert wurde die Veranstaltung in der gut besuchten Halle auf dem Gelände des ehemaligen US-Camps von den Redakteuren Dr. Christoph Witzel (stz), Hartmut Zimmermann (FZ) und Jan-Christoph Eisenberg (HZ).

Den Beginn machte der 91-jährige Graichen, der ein frühes Beispiel von Widerstand gegen das SED-Regime schilderte. 1952 startete die DDR-Regierung eine Aktion unter dem menschenverachtenden Titel „Ungeziefer". Dabei sollten regimekritische Personen, die im grenznahen Bereich wohnten, umgesiedelt werden. In Dorndorf, wo Graichen damals seine Arztpraxis hatte, sollten 16 Familien aus ihren Wohnungen deportiert werden. „Wohin, das wusste keiner", schilderte Graichen, der die Umsiedlungsaktion eine „grobe Unrechtstat" nannte. Das sahen wohl viele Dorndorfer so: Als einige dazu verpflichtete ältere Schüler begannen, die Möbel der Betreffenden zum Bahnhof zu tragen, sammelten sich die Dorfbewohner auf den Straßen. Es gab Sprechchöre gegen die Aktion. Als der damalige Landrat sich in Dorndorf ein Bild von der Aktion machte, wurde sein BMW von einigen jungen Burschen umgekippt. Mucksmäuschenstill wurde es dann, als einige Grenzsoldaten mit angelegten Gewehren im Ort auftauchten. Die Sprechchöre verstummten, aber als die Soldaten wieder abzogen, trugen die Schüler die Möbel der betroffenen Familien wieder zurück in deren Wohnungen. Für die 16 Familien bedeutete dies nur einen Aufschub. Am nächsten Morgen kamen 16 sowjetische Lkw mit Soldaten nach Dorndorf und holten sie mitsamt ihrer Habe ab. Dies blieb nicht unentdeckt; ein Dorndorfer läutete als Alarmsignal die Kirchenglocken, was ihm ein Vierteljahr Gefängnis einbringen sollte. Im Nachbarort Merkers mobilisierte eine Frau – „eine kleine Revolutionärin", sagte Graichen – etwa 100 Leute, die dann vergeblich versuchten, die Lkw noch aufzuhalten. Die Dorndorfer Familien bekamen neue, ihnen bis dahin unbekannte Wohnorte zugewiesen.

Die Westsicht auf die deutsche Teilung schilderten die beiden anderen Zeitzeugen. Karl-Heinz Burkhardt, Fotograf der Hünfelder Zeitung, erinnerte sich unter anderem an die Aufregung, die der Tod des Grenzoffiziers Rudi Arnstadt auch im Westen ausgelöst hatte. Sichtlich bewegt war der 65-Jährige bei der Schilderung seiner Eindrücke bei der Grenzöffnung 1989. Es sei sehr ergreifend gewesen, den Flüchtlingen zu begegnen, die mit dem Zug aus der Prager Botschaft gekommen waren, oder die ersten Trabis durchs hessische Kegelspiel fahren zu sehen. Viel Zeit habe er damals beim Fotoentwickeln in der Dunkelkammer verbracht, „aber es hat immer Freude gemacht".

Zupackend zeigte sich Klaus-Dieter Radick, der als DRK-Chef in Philippstal und Verwaltungsangestellter bei der Gemeinde gleich in Doppelfunktion gefordert gewesen war.

Amüsant waren seine Berichte über die organisatorischen Tücken einer Grenzöffnung. So war er auch mit zuständig für die Ausgabe des Begrüßungsgeldes gewesen. Bald bemerkte er, dass sich manche Schlaumeier das Geld mehrfach abholten. Also gab er die frei erfundene Parole aus, dass jeder, der sich unrechtmäßig mehrfach Begrüßungsgeld abholen würde, an die DDR-Behörden gemeldet würde, wo die Betreffenden in schwarze Listen eingetragen würden. Die List wirkte: Nicht nur, dass der Missbrauch abnahm, am Ende des Jahres waren von reuigen Mehrfachbeziehern auch 37 500 Mark zurückgezahlt worden, „und dazu jede Menge Rotkäppchensekt und Thüringer Stollen." bg



Dr. Dietrich Graichen wurde von Redaktionsleiter Dr. Christoph Witzel interviewt. Außerdem waren auf dem Podium Karl-Heinz Burkhardt, Hartmut Zimmermann, Klaus-Dieter Radick und Jan-Christoph Eisenberg vertreten (von links). Foto: Bernd Götte

Südthüringer Zeitung 06.10.2014

ANSPRECHPARTNER

Sabrina Mehler (sam)
sabrina.mehler@fuldaerzeitung.de
Telefon (06652) 9664-14

Hartmut Zimmermann (zi)
hartmut.zimmermann@fuldaerzeitung.de
Telefon (06652) 9664-24

Allgemeine Mails an
huenfelderzeitung@fuldaerzeitung.de

Wenn der Krieg Rea

Buch „Schlachtfeld Fulda Gap“ vorge

Gedenken an Luftangriff am 21. November

HÜNFELD Eine Gedenkfeier für die Opfer des Bombenangriffs auf den Hünfelder Bahnhof findet aus Anlass des 70. Jahrestages am Freitag, 21. November, um 17 Uhr in der Bahnunterführung in Hünfeld statt. Musikalisch umrahmt wird die Feierstunde von der Stadtkapelle Hünfeld. Nach einer Begrüßung durch den Bürgermeister hält Stadtpfarrer Peter Borta die Gedenkansprache. Es schließen sich Fürbitten und ein Gedenkgebet mit Borta und Pfarrer Stefan Remmert an. Stefan Schwenk und Stadtverordnetenvorsteher Berthold Quell (beide CDU) werden einen Kranz niederlegen. sam

Silvester im Schwarzwald

HÜNFELD Die Teilnehmer der Silvesterreise des Dekanates Hünfeld vom 28. Dezember bis 2. Januar in den Schwarzwald treffen sich zu einer Vorbesprechung heute, Mittwoch, um 19.30 Uhr in der Aha- Gastronomie in Hünfeld. Einige Plätze sind noch frei. Info und Anmeldung bei Pfarrer Eugen Kutzka, (0 66 52) 28 96. sam

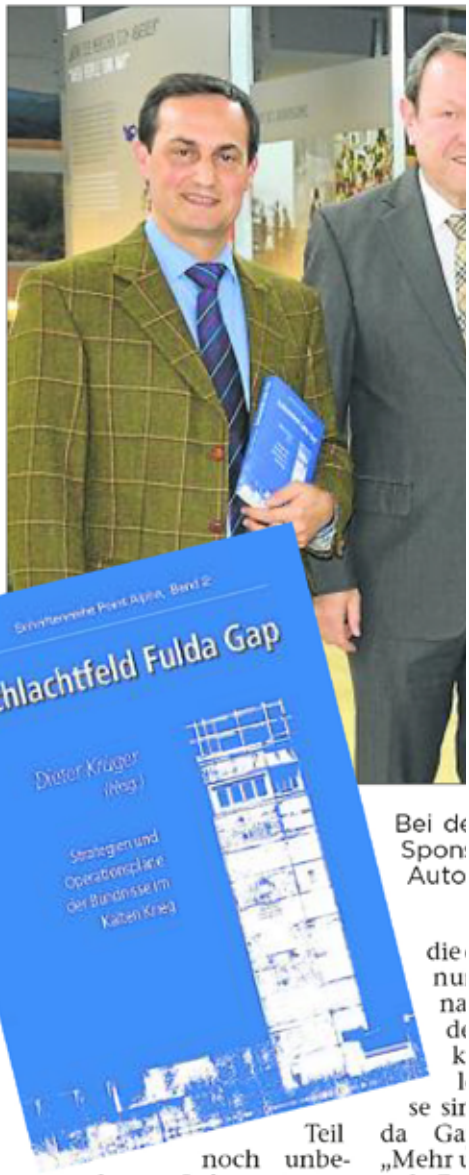
KURZ & BÜNDIG

DIE GRÜNDUNG eines „Geschichts- und Kulturvereins“ in Burghaun ist für den heutigen Mittwoch, 19. November,geplant. Die Organisatoren laden dazu ins Herrenhaus ein. Beginn ist um 19 Uhr.

POINT ALPHA

Es ist ein Szenario, das man sich nicht vorstellen mag: die Region Fulda als Mittelpunkt eines Atomkriegs. In der Zeit des Kalten Krieges war dieses Szenario nicht weit entfernt. Denn das sogenannte Fulda Gap wäre im Kriegsfall zu einem der Einfallstore für Truppen des Warschauer Pakts geworden. Mit dem Buch „Schlachtfeld Fulda Gap“ hat die Point-Alpha-Stiftung eine Pionierarbeit vorgestellt.

Von unserem Redaktionsmitglied
VICTORIA WEBER



„Weder die NATO noch der Warschauer Pakt wollten einen Krieg vom Zaun brechen. Dennoch waren beide Streitkräfte auf einen Krieg vorbereitet“, fasste Volker Bausch, Direktor der Point-Alpha-Stiftung, eines der wichtigsten Ergebnisse des Buches zusammen. „Der Krieg stand bevor. Es hätte immer passieren können.“ Als Beispiel schilderte er, wie während des Kalten Krieges ein russischer Offizier fünf Raketen auf dem Radar sah. Doch er dachte sich: „Wenn die Amerikaner uns angreifen, dann nicht nur mit fünf Waffen“ – und löste keinen Alarm aus. „Hätte er Alarm ausgelöst, säßen wir heute nicht hier“, erklärte Bausch.

Im Haus auf der Grenze gab der Direktor am Montag eine Übersicht der zwölf Kapitel des Buches. Historiker, Zeitzeugen und Militärwissenschaftler haben in dem Sammelband die Geschichte des Kalten Krieges im lokalen Raum mit der auf europäischer und globaler Ebene verknüpft – und zum Teil noch unbekannte Informationen veröffentlicht.

Hintergrund des Buches ist ein Kolloquium, das im Mai 2012 in der Point-Alpha-Akademie in Geisa stattfand. Geleitet wurde es von Historiker Dr. Dieter Krüger, der Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Point-Alpha-Stiftung ist. Er ist zugleich Herausgeber des Buches. Die militärischen Strategien eines möglichen Dritten Weltkrieges am Fulda Gap.

Bei de
Spons
Auto

die
nu
na
de
k
l
se sir
da Ga
„Mehr u
sich. Es
beschre
Es ist be
erschien
hältlich
den Ge
Zeitung

Diete
ber):
Gap. St
onsplär
Kalten
Buchve
Euro.

ALES
Mittwoch, 19. November 2014
DER LAND RASDORF · GEISAER AMT · HERSFELDER LAND

Realität geworden wäre

vorgestellt / Zeit des Kalten Krieges aufarbeiten



Bei der Buchvorstellung im Haus auf der Grenze (von links): Autor Helmut Hammerich, Sponsor Wendelin Priller, Stiftungsdirektor Volker Bausch, Herausgeber Dieter Krüger und Autor Siegfried Lautsch. Foto: Victoria Weber

die dahinter liegenden Planungen, Bedrohungsszenarien und Strategien bildeten die zentralen Diskussionspunkte des Kolloquiums. Die Ergebnisse sind in „Schlachtfeld Fulda Gap" zusammengefasst. „Mehr und mehr Akten öffnen sich. Es ist wie ein Puzzlespiel", beschreibt Krüger seine Arbeit. Es ist bei Parzellers Buchverlag erschienen und ab sofort erhältlich – unter anderem in den Geschäftsstellen unserer Zeitung.

Dieter Krüger (Herausgeber): Schlachtfeld Fulda Gap. Strategien und Operationspläne der Bündnisse im Kalten Krieg. Parzellers Buchverlag. 314 Seiten. 15,95 Euro.

FULDA GAP

Amerikanische Soldaten benutzen den Begriff „Fulda Gap" vermutlich in den 60er Jahren zum ersten Mal. „In den 70er Jahren wurde der Begriff zum Synonym für den drohenden Atomkrieg zwischen den Blöcken, ja sogar für den Dritten Weltkrieg", schreibt Dr. Helmut Hammerich. Mit rund 150 Kilometern Tiefe war die Fulda-Lücke die kürzeste Verbindung zwischen der innerdeutschen Grenze und dem Rhein-Main-Gebiet. Sie bildete den Schwerpunkt der Verteidigungsplanungen der NATO und der Operationen des Warschauer Pakts. Die Region Fulda wäre in einer heißen Auseinandersetzung zum Hauptaufmarschgebiet sowjetischer Truppen und zum Zentrum eines atomaren Schlags geworden.

Verbreitung in der Öffentlichkeit erhielt der Begriff ab 1977, als das Brettspiel „Fulda Gap – The First Battle Of The Next War" auf den Markt kam. Die Spielfläche ist eine Landkarte von Hessen. Zwei Spieler bekämpfen sich in einem Atomkriegsszenario.



POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schlossplatz 4
36419 Geisa
E-Mail: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 06651-919030
Fax: 06651-919031

www.pointalpha.com